Die Heimat am Mittag

Hattinger Zeitung

Anzeigenpreis: Für 1 mm Höhe und 22 mm Breite 5 Pfg. Für Anzeigen im Textteil 1 mm Höhe und 75 mm Breite 20 Pfg. Ermäßigte Grundpreise und Nachlässe lt. Preisliste Nr. 4. Anzeigenaufträge werden nur zu den „Allgemeinen Geschäftsbedingungen" angenommen und in „Die Heimat am Mittag" Ausgabe A veröffentlicht. Schluß der Anzeigenannahme morgens 10 Uhr für die am gleichen Tage erscheinende Ausgabe. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle wird keine Gewähr übernommen. Für die Richtigkeit aller durch Fernsprecher übermittelten Anzeigen wird nicht gehaftet. **Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-R., Obermarkt / Kleine Weilstraße.** Fernsprech-Anschluß: Hattingen Nr. 2941, 2942 und 2943. Postscheckkonto: Dortmund Nr. 111 03. Postschließfach Nr. 21 u. 22. Die Geschäftsstelle ist von morgens 8 Uhr durchgehend bis abends 7 Uhr geöffnet.

Bezugspreis: Durch Boten frei Haus halbmonatlich 1,68 RM., für Abholer halbmonatlich 0,95 RM. Verlagsleiter Rudolf Hundt. Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt; Stellvertreter: Hans Hollender; verantwortlich für Politik u. Handel: Dr. Rudolf Hundt; Sport, Westdeutschland, Kunst und Kultur: Hans Hollender; Lokales: Erich Schmidt; Unterhaltung: Hans-Ludolf Flügge, Langenberg; übrige Hattingen-Ruhr; Briefkasten: Fritz W. Deger, E.-Steele. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Büscher, Hattingen-R. Druck und Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr. Drahtanschrift: Kreisblatt Hattingenruhr. Für die Aufbewahrung aller der Schriftleitung unverlangt eingesandten Beiträge kann keine Gewähr übernommen werden. „Die Heimat am Mittag" D.-A. für Ausgaben Hattinger Zeitung, Bochumer Tageblatt und Tageblatt für Essen-Steele-Kray-Ueberruhr-Kupferdreh II. über 12 000

Ausgabe A
91. Jahrgang

Kreisblatt für den Ennepe-Ruhrkreis

Die große Heimatzeitung in Stadt und Kreis

Nummer 67 — **Montag, 20. März** — **1939**

Adolf Hitler wieder in Berlin

Reichshauptstadt im Jubelsturm Englands Pakt mit den Sowjets

Ein Orkan der Freude und der Dankbarkeit umbrandet den Führer bei seiner Rückkehr — Zauberhafte Ausschmückung — Staatsschmuck Unter den Linden

Berlin, den 20. März.

Die Anteilnahme der Bevölkerung wurde zu einem Aufbruch der Millionen. Obwohl leichtes Schneetreiben herrschte, waren die Hunderttausende schon in den frühen Nachmittagsstunden zu der Einzugstraße geströmt und bildeten hier ein dicht gestaffeltes Spalier der Freude und Begeisterung. Singende Kolonnen ziehen durch die Straßen, Musikkapellen tragen auf den Plätzen und Straßen zu der festlichen Stimmung der Hunderttausende bei. Alte Kampflieder werden angestimmt, und begeistert werden sie von der Menge aufgenommen und mitgesungen. SA., SS., Politische Leiter, Hitler-Jugend, Arbeitsdienst und viele andere Verbände und Gliederungen haben Ehrenspalier und Absperrdienst gebildet.

Eine Flut leuchtender Farben

19 Uhr. Eine Fahrt über die Einzugstraße vom Wilhelmplatz zum Görlitzer Bahnhof zeigt höchste und freudige Erwartung überall. Der Wilhelmsplatz trägt großen Staatsschmuck. Lang wallen die großen Hakenkreuzfahnen an den repräsentativen Gebäuden herab. Den Balkon der Reichskanzlei umwindet eine grün-goldene Girlande. Auch die Wilhelmstraße und die Linden sind in eine einzige Flut leuchtender Farben getaucht, die beim Einzug Adolf Hitlers von gleißendem Licht übergossen werden.

Göring an der Spitze der Ehrengäste

Der Vorplatz zum Görlitzer Bahnhof ist selbstverständlich ein Hauptanziehungspunkt auf dem Einzugsweg des Führers. Hier sind die Ehrenformationen angetreten, deren Front der Führer bei seinem Eintreffen abschreiten wird. Hohe Fahnentürme überragen den weiten Platz. Es sind nur noch wenige Minuten bis zum Eintreffen des Führers. Auf dem mit besonderem Glanz ausgestalteten Bahnsteig hat sich die große Zahl der Ehrengäste bereits versammelt, an ihrer Spitze Generalfeldmarschall Göring.

19.25 Uhr auf dem Görlitzer Bahnhof in Berlin. Das gesamte in der Reichshauptstadt weilende Führerkorps des Staates und der Bewegung, die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter, die hohe Generalität und Admiralität, Staatssekretäre und Gauleiter, die Spitzen der Berliner Behörden und Dienststellen erwarten hier den Mann, der das Schicksal Mitteleuropas in seine starken Hände genommen hat, der mit einer Entscheidung von ungeheurer Tragweite die historischen deutschen Länder Böhmen und Mähren dem Großdeutschen Reiche eingegliedert und ein friedliches Wiederaufbauwerk im südosteuropäischen Raum sicherte.

Die weltpolitische Bedeutung dieser Stunde, die den Auflösungsprozeß des in Versailles geschaffenen Unruheherdes im Herzen Europas symbolhaft abschließt und den Beginn einer Epoche des Friedens und der Ordnung in diesem Raum bildet, wird durch die Anwesenheit auch einer Reihe von Vertretern des Diplomatischen Korps unterstrichen. Man sieht den italienischen Botschafter Exz. Attolico, den japanischen Botschafter Exz. Oshima und den königlich-ungarischen Gesandten Sztojay, sowie die Militärattachés von Italien, Japan und Ungarn mit ihren Gehilfen.

Jeder einzelne steht hier im Banne dieser Stunde.

Der Dank der Nation

Ansprache des Generalfeldmarschalls Göring

19.30 Uhr rollt der Zug langsam in die weite Bahnhofshalle ein und hält vor dem in langer Reihe auf dem Bahnsteig den Schöpfer Großdeutschlands erwartenden Führerkorps. Die Hände recken sich dem Führer entgegen, der von Generalfeldmarschall Göring begrüßt wird.

Tiefe Bewegung liegt auf dem jedem Deutschen so vertrauten Antlitz, als Adolf Hitler sich nun an das vor ihm stehende Führerkorps von Staat und Bewegung wendet und jeden einzelnen dieser Männer mit festem Handschlag begrüßt.

Der unbeschreiblichen Stimmung von Dankbarkeit und Begeisterung gibt Generalfeldmarschall Göring Ausdruck, der dann an ein kleines, mit weißem Flieder geschmücktes Rednerpult tritt und den Führer begrüßt.

Mein Führer!

Vor einem Jahr empfing Sie die Reichshauptstadt in großem Jubel zum ersten Male. Eine gewaltige Tat war vollbracht. Sie hatten Ihre engere Heimat dem Reich zurückgeholt. Sie hatten Ihre Truppen in Ihre Heimat geschickt, nicht als Eroberer, sondern als Befreier. Der erste

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Wege der englischen Diplomatie

Pakt zwischen England — Frankreich und Sowjetrußland

London, den 20. März.

Die Zeitungen Englands begegnen dem großen deutschen Schritt zur Sicherung Zentraleuropas weiter mit einfältigen Drohungen und albernsten Einschüchterungsversuchen. Die politische Aktivität, die in London während des Wochenendes herrschte, bildet den Gegenstand der Besprechungen der Montagmorgenpresse. Sämtliche Blätter berichten übereinstimmend, daß für Montag vormittag 10.30 Uhr eine Sondersitzung des britischen Kabinetts einberufen sei und daß Lord Halifax am Nachmittag im Oberhaus eine längere Erklärung abgeben werde. Die Spekulationen der Presse drehen sich um den vermutlichen Inhalt dieser Ministerbesprechungen. Hierbei stellen die Blätter die in London erfundene und in Bukarest längst dementierte „drohende Haltung Deutschlands gegenüber Rumänien" in den Vordergrund.

Mit Ausnahme der „Times" sprechen die Blätter in mehr oder weniger deutlicher Form von der

Möglichkeit einer gemeinsamen Front aller demokratischen Staaten unter Englands Führung, wobei aber eigentümlicherweise die Sowjetdiktatur neben Frankreich als eine der wesentlichsten Faktoren eines solchen demokratischen Paktes angesehen wird.

Auch „Daily Telegraph" schreibt, das Kabinett prüfe die Frage, ob es ratsam sei, sofortige Beratungen mit Frankreich, Sowjetrußland und den Balkanstaaten (!) zu eröffnen. Man erfahre, daß der Sowjetbotschafter Maisky ersucht worden sei, die Ansicht seine Regierung über „gewisse Punkte" einzuholen, denen man in London wesentliche Bedeutung beilege. Die seit langem von der britischen Regierung vertretene Ansicht, daß es keinen Zweck habe, irgendwelche Länder nördlich oder westlich der Türkei aktiv zu unterstützen, werde in Downing Street zur Zeit überprüft.

Der politische Korrespondent der „News Chronicle" will von maßgebender Stelle erfahren haben, daß das Kabinett in seiner letzten Ganztagssitzung in Gedanken das praktisch längst bestehende Bündnis zwischen England, Frankreich, Sowjetrußland und anderen Staaten grundsätzlich gutgeheißen habe.

In allergrößter Aufmachung meldet „Daily Mail" bereits, daß die britische Regierung die sowjetrussische Regierung formell aufgefordert habe, ihre Beteiligung an einem Pakt mit England und Frankreich zu prüfen.



Der triumphale Einzug des Führers in Wien. Von Brünn kommend, traf der Führer in der Hauptstadt der Ostmark ein, wo ihm die Bevölkerung, obwohl sein Kommen erst wenige Stunden vorher bekanntgeworden war, einen triumphalen Empfang bereitete. (Weltbil.)

Eine Anmaßung der Engländer

Stellungnahme zu den Angriffen aus London — Deutschland will eine klare Scheidung — Vergessene Taten der englischen Außenpolitik

Der englische Ministerpräsident hat am Samstag seinen 70. Geburtstag gefeiert. Am Vorabend dieses für ihn privaten Ereignisses hat er es für richtig befunden, sich in Birmingham in einer Rede zu einer Kritik über die jüngste Entwicklung in Mitteleuropa verleiten zu lassen, die nicht unwidersprochen bleiben kann. Einmal, weil sie eine dreiste Anmaßung und Einmischung in Dinge darstellt, die England nichts angehen, zum anderen, weil diese Polemik an dem bisherigen Verhältnis der deutsch-englischen Beziehungen rüttelt. Eine offene Aussprache darüber haben wir nicht zu fürchten, ja, gerade in diesem Augenblick halten wir sie für sehr angebracht, den die nationalsozialistische Außenpolitik ist grundsätzlich für Ehrlichkeit und Klarheit!

Als der Zerfall des ehemaligen tschecho-slowakischen Staatsungebildes seinen Lauf nahm, erklärte man in London und in Paris, an dieser Entwicklung desinteressiert zu sein. Inzwischen waren die jüdischen und freimaurerischen internationalen Hetzer mobil geworden und begannen im Hintergrunde dieser beiden politischen Zentren ihre Fäden zu spinnen. Aber noch am Mittwoch äußerte der englische Ministerpräsident sich über die gegebene Lage verhältnismäßig zurückhaltend, wenn er auch — wie wir annahmen — aus innenpolitischen Gründen einige Wendungen gebrauchte, denen wir nicht zustimmen konnten.

Die Wühlarbeit der jüdischen und freimaurerischen Kreise nahm ihren Fortgang und fand zuerst in gehässigen Pressepolemiken, in wütenden Tiraden einiger als notorische Kriegshetzer bekannter Politiker und in einer auffallenden Geschäftigkeit des Katastrophenpolitikers Eden im Foreign Office ihren Ausdruck. Daß dieses gefährliche Treiben plötzlich auch durch die Polemik des Ministerpräsidenten, der dem deutschen Handeln „Rechtswidrigkeit" vorwirft, Unterstützung findet, ist nicht nur überraschend, sondern zugleich auch äußerst bedenklich, nämlich vor allem

im Hinblick auf das deutsch-englische Verhältnis überhaupt, dessen bisheriges Fundament der Flottenvertrag ist.

Durch ihn beschränkte das Deutsche Reich freiwillig in Anerkennung der überseeischen Stellung Englands die deutsche Flotte auf 35 Prozent der englischen und brachte dadurch den praktischen Beweis, daß es

dem deutschen Volk ernst darum zu tun war, weder eine Rivalität noch einen Krieg mit England haben zu wollen.

Die offizielle englische Politik scheint den deutschen guten Willen mißzuverstehen oder überhaupt zu ignorieren, ebenso, wie sie es plötzlich nicht wahrhaben will, daß das tschechische Volk sich, wie die Reise Hachas nach Berlin zeigte, aus freiem Entschluß in den Schutz des Deutschen Reiches begeben hat. Von dem Augenblick der Unterzeichnung dieses Dokumentes an war die weitere Entwicklung in Böhmen und Mähren eine rein deutsche Angelegenheit, denn der an sich durch die Autonomieerklärung der Slowakei zerfallene einstige Mosaikstaat Versailler Geistes hatte aufgehört zu bestehen. Gleichwohl wird nun von England versucht, in Dinge hineinzureden, die es gar nichts angehen!

Anmaßend ist dieser Einmischungsversuch deshalb, weil er in die Maske der Heuchelei gekleidet wird.

Wann hat dann England jemals Mitleid gehabt mit dem unter dem Versailler System unterdrückten Deutschtum?

Hat England nicht selbst mitgeholfen, vor zwanzig Jahren das Versailler Vergewaltigungssystem aufzurichten? War nicht auch England an der Schaffung des Prager Mosaikstaates beteiligt? Waren es nicht Mord und Brand, mit denen England die Iren verfolgte? Und mit welcher Grausamkeit vernichtete die englische Politik die freien Burenstaaten. Auch stört es in London bis heute nicht, daß mit brutaler Macht vom spanischen Gibraltar, vom italienischen Malta, vom griechischen Zypern, vom ägyptischen Alexandrien und arabischen Palästina Besitz ergriffen wurde. Das sind nur einige wenige Erinnerungen aus der englischen Vergangenheit, die nicht die geringste Berechtigung gibt, sich als Beschützer oder Wahrer irgendwelcher mitteleuropäischer Interessen aufzuspielen. Abgesehen

Reichshauptstadt im Jubelsturm

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite)

aber, der mit diesen Truppen in das befreite Land einrückte, sind Sie selbst gewesen, mein Führer. Und als Sie dann in die Reichshauptstadt zurückkehrten, war dies vielleicht der glücklichste Augenblick Ihres Lebens. Sie hatten dem Deutschen Reich Ihre Heimat gebracht.

Und nur wenige Monate vergingen. Zum zweitenmal klopfte das Schicksal. Und Sie, mein Führer, haben das Schicksal verstanden. Zum zweiten Male sandten Sie Ihre Truppen, um deutsches Land zu befreien. Und wieder waren Sie, mein Führer, der erste unter ihnen. Sie kehrten zurück unter dem Jubel Ihrer Reichshauptstadt. Das war ein stolzer Tag für Sie.

Nur wenige Monate trennen uns von diesem Ereignis, und wiederum hat das Schicksal gerufen, und wieder haben Sie den Ruf verstanden.

Diese drei Entscheidungen, mein Führer, ich weiß es, sind aus einem ungeheuer tapferen und gläubigen Herzen gekommen. Und jetzt kehren Sie zurück und haben nicht nur deutsche Brüder von einst ins Reich heimgeführt. Sie haben dem ganzen Volk auch die Sicherheit, den Frieden, die Herrlichkeit, die Größe und die Auferstehung des Deutschen Reiches gebracht. Das, mein Führer, ist der stolzeste Augenblick Ihres bisherigen Lebens. Wieder waren Sie bei den Truppen als erster, und als Ihre Standarte, vom eisigen Winde gepeitscht, über dem Hradschin aufgezogen wurde, entstand das ganz große gesicherte Deutschland.

Zum dritten Male, mein Führer, empfangen wir Sie jetzt in der Reichshauptstadt. Und ich soll für das ganze Volk sprechen und soll Ihnen Dank sagen.

Wie sollen wir Ihnen unseren Dank ausdrücken? Das ist unmöglich, mein Führer. Aber statt des Dankes nehmen Sie heute namens des ganzen deutschen Volkes einen heiligen Schwur, der uns nicht Phrase ist, den Schwur:

Das Gewaltige, das Große, das Sie mit einzigartiger Tapferkeit geschaffen haben, nie mehr zu lassen, mag kommen, was kommen will.

Und wenn alles Große auch Neid und Mißgunst hervorruft, so stehen wir darüber. Denn es ist unmöglich, daß hinter einem so heldenhaften Soldaten ein nicht heldenhaftes Volk steht. So wie die Führung ist das Volk. Sie, mein Führer, haben dieses Volk frei und wieder ehrlich gemacht, tapfer und groß. Und das zu halten und zu bewahren, ist in dieser Stunde der Schwur aller Deutschen.

Unser Führer Sieg-Heil!

Die Triumphfahrt beginnt

Ein Meer der Treue, des Stolzes und der Verehrung

Der Führer hat die Front der Ehrenformationen abgeschritten, und nun beginnt seine triumphale Fahrt, die alle Vorstellungen, alle Erlebnisse und Beispiele in ihrem gigantischen Ausmaß übertrifft. Es ist der größte Einzug, den der Führer nunmehr in die Hauptstadt des größeren Großdeutschen Reiches hält.

Worte sind zu schwach, um die unvergeßlichen und einmaligen Eindrücke wiederzugeben, die sich auf dieser einzigartigen Fahrt unseren Augen und Ohren bieten. Unsere Sinne werden betäubt von dem übermächtigen Brausen und Rauschen, dem ununterbrochenen Heilrufen und Jubel der Millionen Berlins.

Ein unglaublicher Taumel der Begeisterung, ein mitreißender Sturmwind der Freude, ein urgewaltiger Orkan des Jubels hat diese Menschen erfaßt,

die dem Führer heute mehr noch als je zuvor ihre ganze Treue und Verehrung, ihre Liebe, Dankbarkeit und zugleich ihren Stolz bezeugen wollen.

In den Arbeitervierteln des großen Berlins

Aus den Straßenzügen rings um den Oranienplatz waren schon in den Nachmittagsstunden die Tausende und aber Tausende herangeströmt, die heute abend beim Empfang des Führers mit dabei sein wollten. Aus ihren Mietskasernen hier inmitten des Arbeiterviertels der Reichshauptstadt kamen sie heraus, die Männer und Frauen des schaffenden Berlins, traten an in Reih und Glied, um den Schöpfer Großdeutschlands zu grüßen und ihm ihren begeisterten Dank für seine letzte geschichtliche Friedenstat darzubringen.

So wurde Weltgeschichte

Unsere Gedanken gehen zurück an die großen und unvergeßlichen Tage, die hinter uns liegen, und deren glanzvoller Höhepunkt diese Stunde des Einzuges in Berlin darstellt. Vier Tage nur sind vergangen, seitdem der Führer Berlin verließ — in diesen vier Tagen hat er Weltgeschichte von unvorstellbarem Ausmaß gestaltet. Beim Anblick dieser jubelnden und so begeisterten Menschen denken wir an das übergroße Ausmaß von Liebe und Verehrung, das dem Führer in diesen vier Tagen entgegengebracht wurde.

In Prag dankte ihm vor der alten Prager Kaiserburg der Jubel der befreiten Deutschen. In Brünn umgab den Führer die unbeschreibliche Begeisterung und unvergeßliche übergroße Freude der Volksgenossen aus dieser tausendjährigen deutschen Stadt, die dem Führer einen gerade in seiner tiefen Innerlichkeit und namenlosen Beglückung einzigartigen Empfang bereitete.

In Wien erlebte der Führer den triumphalen Einzug in der Ostmetropole des Großdeutschen Reiches, der visionär die Erinnerung an jenen ersten Einzug vor fast genau einem Jahr heraufbeschwor, und in jeder Minute seines Aufenthaltes in Wien war der Führer von dem Jubel und der Freude der Wiener umgeben, die aus ihrer engen Verbundenheit mit den Volksgenossen in Böhmen und Mähren geboren wurden.

War es in Prag und in Brünn die tiefe Bewegtheit der nach jahrzehntelangem Volkstumskampf befreiten Deutschen, die uns alle packte und ergriff, war es in Wien der spontane und so überaus herzliche Jubel der Wiener Bevölkerung, die innerhalb von ganz wenigen Stunden zu Hunderttausenden zusammenströmten — so fesselte hier in Berlin der Pulsschlag der Weltstadt deren Millionen nun dem Führer einen so einzigartigen Empfang bereiteten.

Berlin hat mit klopfendem Herzen und fiebernden Sinnen in steigender Erregung den triumphalen Weg des Führers in den letzten vier Tagen verfolgt, hat ihn im Geiste begleitet auf seiner sensationellen Fahrt nach Prag, seinem Einzug in die alte Prager Burg, seiner Befreiungsfeier in Brünn und seinem Empfang in Wien. Und nun ist für Berlin die große Stunde gekommen; nun entlädt sich die tagelang aufgespeicherte Spannung und Erregung, die freudige Ueberraschung über die von Stunde zu Stunde sich überstürzenden großen Ereignisse, und der Stolz auf die geniale staatsmännische Tat des Führers in einem einzigen Orkan des Jubels, in einem grandiosen Ausmaß, wie wir es noch nie erlebt haben.

Weiter geht die Fahrt des Führers. All unsere Sinne sind gefesselt von dem märchenhaft schönen Bild, von diesem so elementaren Ausbruch und namenloser Begeisterung und übergroßer Freude.

Lichtdom Unter den Linden

Die Front des Schlosses ist hell angestrahlt, bengalisches Feuer hüllt Häuser, Menschen in einen zauberhaften Glanz. Bei der Einfahrt in die Straße Unter den Linden bietet sich uns ein Bild, wie wir es noch nie erlebt haben, ein Lichtdom erstrahlt am neblig-wolkigen Himmel über diesem Straßenzug und begleitet die Fahrt des Führers. Unzählige Scheinwerfersäulen vereinigen sich zu diesem einzigartigen Schauspiel, das die ganze Straße Unter den Linden in Tageshelle taucht.

So feiert Berlin den Einzug des Führers, und überall über diesem wunderbaren Schauspiel klingt und braust, rauscht und dröhnt immer wieder diese unvergeßliche Sinfonie des Jubels und der Begeisterung, die den Führer von der ersten Sekunde seines Aufenthaltes in Berlin an umgibt, und nun in der Wilhelmstraße und am Wilhelmplatz noch einmal eine Steigerung erfährt.

Der Wilhelmsplatz ist Kopf an Kopf besetzt von einer wogenden Menschenmenge, die auf diesem durch so viele große Ereignisse im Dritten Reich historisch gewordenen Platz den Führer angesichts der Reichskanzlei mit einem Sturm der Begeisterung empfängt. Vor der Reichskanzlei grüßt der Führer noch einmal dankend nach allen Seiten und betritt sodann die Reichskanzlei. Aber der Jubel der Massen reißt nicht ab, denn sie alle hoffen, daß der Führer in wenigen Minuten auf dem Altan der Reichskanzlei erscheinen wird. Ihr Traum geht in Erfüllung.

Im Wagen stehend fährt Adolf Hitler in langsamer Fahrt die Wilhelmstraße entlang. Der Jubel der Menschen kennt keine Grenzen mehr. Ihre Heilrufe übertönen das Donnern des Feuerwerks. Allein die schmetternden Fanfaren des Musikkorps durchdringen den Begeisterungssturm.

Führer, wir danken dir!

Kaum aber ist der Führer in der Reichskanzlei, da durchbrechen die Massen die Absperrungen und mit einem einzigen Jubelschrei auf den Lippen stürmen sie über die Straße. Denn sie wissen, lange dauert es nicht mehr, bis der Führer auf dem Balkon erscheinen wird. Und doch vergehen Minuten, in denen die hunderttausende schaffende Berliner nicht aufhören, ihrer Begeisterung Ausdruck zu geben. Endlich öffnet sich die Tür. Hunderttausend Hände recken sich zum Gruß: „Siegheil! Siegheil! Siegheil! unserem Führer!" so grüßen ihn die Berliner und danken ihm. So macht sich Berlin zum Dolmetsch der Gefühle des ganzen deutschen Volkes.

Als Adolf Hitler das erstemal auf dem Balkon erscheint, sind in seiner Begleitung Generalfeldmarschall Hermann Göring und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop. Dreimal noch zeigt sich der Führer. Dann aber zieht er sich zurück zu dringenden Besprechungen. Erst nach und nach verebbt die Hochstimmung auf dem Wilhelmplatz.

Ein einsichtiger Amerikaner

Roosevelt-Clique ermuntert die Demokratien zum Krieg

New York, den 10. März.

In Canon (Ohio) hielt der ehemalige republikanische Unterstaatssekretär Castele vor der Anwaltskammer eine Rede, die gerade zu dem richtigen Zeitpunkt, da sich die westlichen Demokratien über die Ereignisse im mitteleuropäischen Raum in heuchlerischer Empörung nicht genug tun können, außerordentlich bemerkenswert ist. Castele vertrat den Standpunkt, die Vereinigten Staaten sollten sich aus den europäischen Dingen heraushalten und sich um eigene Angelegenheiten bekümmern.

Castele trat weiter dem Argument entgegen, ein Krieg sei allein schon dadurch zu vermeiden, daß man den europäischen Staaten kund tue, Amerika wäre notfalls bereit, die Demokratien mit Waffengewalt zu verteidigen. Damit ermutige man in jede Falle die Demokratien, sich jedem Kompromiß zu verschließen. Sie würden im Bewußtsein, daß Amerika hinter ihnen stehe, nicht einmal den Versuch machen, die rechtmäßigen Bedürfnisse der Nichtshabenden zu befriedigen.

„Wir können nicht behaupten, daß England und Frankreich die Weisheit und die Fairneß allein gepachtet haben. Nicht die Regierungsbeamten, sondern allein das amerikanische Volk hat die entscheidende Stimme, wenn es sich um einen Krieg handelt. Das Volk hegt aber nicht den Wunsch, erneut in einen europäischen Krieg zu geraten; es ist in jedem Falle entschlossen, sich herauszuhalten!" Deshalb sei es dem Volke gegenüber unfair, es auf einen Pfad zu locken, der, obwohl er mit frommen Phrasen umsäumt sei, unvermeidlich zum Kriege führe. Amerika versetze sich wieder in eine Missionsstimmung. Man entscheide, welche Regierungsform die beste sei und versuche, sie anderen aufzuzwingen.

Castele stellte dann die Frage, ob es wohl jemand bezweifeln wolle, daß Roosevelt versucht, Ibero-Amerika zu bewegen, nicht mit den autoritären Staaten Handel zu treiben, was ausschließlich von dem Wunsch getragen werde, jeden Handel selbst in die Hand zu bekommen. Amerika habe auch nicht die Absicht, den ibero-amerikanischen Ländern ihren Ueberschuß abzunehmen, zumal es dafür gar keine Verwendung habe.

Die Parade in Prag

Bewunderung und Beifall für die verschiedenen Waffengattungen

Prag, 20. März.

Bei herrlichstem Sonnenschein fand am Sonntag die erste große Parade deutscher Truppen in Prag statt. Ein Wunder fast, wenn man bedenkt, daß die ersten deutschen Truppen am Morgen des Mittwochs in die böhmische Hauptstadt eingerückt waren, ein Muster von Pünktlichkeit und Präzision.

Seit den frühen Morgenstunden strömten Tausende und aber Tausende Deutsche und Tschechen aus den Vororten zur Innenstadt auf den Wenzelplatz, den alten, berühmten großen Platz der Stadt deutscher Kaiser und böhmischer Könige, auf jenen Platz, auf dem sich so viele entscheidende geschichtliche Ereignisse für das Land Böhmen und die tschechische Nation abgespielt haben.

Kurz vor 10 Uhr erschien der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blaskowitz, der die Parade abnahm, mit seinem Stabe. Unter den Ehrengästen sah man u. a. auch Ministerpräsident Beran und General Sirovy.

Der über einen halben Kilometer lange Wenzelplatz war zu beiden Seiten dicht gesäumt von einer ungeheuren Menge von Zuschauern. Alle Fenster und Balkone waren mit Fahnen geschmückt; die deutschen Einwohner zeigten das Hakenkreuz, die Tschechen die Staatsflagge.

Dann marschiert die Spitze der Paradetruppen, mit stürmischen Siegheilrufen begrüßt, vom Wenzeldenkmal in den Paradeplatz ein. Das Musikkorps schwenkt mit dem in Prag noch nie gesehenen deutschen Paradeschritt stramm ein, und nun folgen die Doppelkolonnen der Infanterie. Die deutschen und tschechischen Zuschauer grüßen die Fahnen der Wehrmacht, die Deutschen mit dem Deutschen Gruß, die Tschechen mit entblößtem Haupt. Besondere Bewunderung fand die Wucht der marschierenden Infanteriekompanien, der SS-Verfügungstruppen und der Polizeitruppen, die der geschlossenen Kraft des deutschen Willens Ausdruck geben.

Zum ersten Male sah Prag auch mehrere Einheiten der Fallschirmjäger, die als neue und für die Tschechen ganz unbekannte Waffe in hervorragender Disziplin an der Parade teilnehmen. Die berittenen Truppen, voraus ein Trompeterkorps, wurden beim Einschwenken mit besonderem Beifall anerkannt. Das prachtvolle Pferdematerial mit der für jede Einheit gleichmäßigen Farbe zeigte dem Pferdekenner den hohen Stand der deutschen Pferdezucht. Ein Dröhnen in der Luft lenkte die Aufmerksamkeit der Menge gen Himmel — in wunderbarer Ordnung flog eine Gruppe der Luftwaffe den Wenzelplatz entlang.

Motorisierte Truppen, leichte und schwere Panzerspähwagen, Kraftradschützen, schwere Maschinengewehre, Panzerabwehrkanonen, leichte und schwere Artillerie rollten vorbei. Nachrichtentruppen, Flakbatterien und die dröhnende Kette der Panzertruppen bildeten den Abschluß der Parade.

Goethe-Medaille für Emil Jannings

Wie die DNB. meldet, hat der Führer dem Staatsschauspieler Emil Jannings in Berlin aus Anlaß seiner 25jährigen Tätigkeit im Film in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Filmkunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ziele der englischen Politik

Pariser Geständnisse — „Rettet Rumänien für die Blockade!"

Paris, 20. März.

Ein Blick in die vor Wut zitternde französische Presse zeigt die Borniertheit und von keiner Maske mehr verhüllte Niedertracht einer Politik, die keineswegs auf Moral und „Liebe zu den Unterdrückten" basiert, sondern nun offen über den Zusammenbruch verbrecherischer Einkreisungspolitik wütet. Aufschlußreich für die innere Linie solcher Politiker sind gewisse Eingeständnisse der Enttäuschung, auch die offenen Darlegungen künftiger Bemühungen. So plaudert „Epoque" über die Schleichwege der englischen Diplomatie von USA bis Sowjetrußland.

Das Hauptziel der britischen Aktion sei, Rumänien, eine der größten Weltquellen von Getreide, Petroleum und Holz, nicht zu glücklicher Zusammenarbeit mit dem deutschen Nachbarn kommen zu lassen. Rumäniens riesige Reichtümer würden die Wirkungen einer Blockade um Deutschland (!) auf Monate hinaus abschwächen.

Dies hätten die Militär- und Wirtschaftssachverständigen Londons verstanden. Daher handle London in Warschau, Sofia, Ankara, Belgrad und Athen, vor allem aber in Sowjetrußland. Und deshalb habe sich

eine regelrechte englisch-sowjetrussische Annäherung während des gestrigen Tages abgezeichnet.

Früher, als die Tschecho-Slowakei sich noch in die Flanke des Reiches bohrte, als 40 Divisionen eine der reichsten deutschen Provinzen bedrohten und als die Flugzeuge von der tschechischen Plattform gegen Berlin, Dresden und München aufsteigen konnten, wäre dies alles viel leichter gewesen. Heute ginge es nur noch, wenn man sich auf „die riesige Bastion Sowjetrußlands" stütze.

Interessante Rückblicke

Prag, 20. März.

Ende Mai 1938 kehrte der Benesch-Mann David von Moskau nach Prag zurück. Er war an der Spitze einer parlamentarischen Abordnung zu Stalin gewallfahrtet und erklärte nun: „Ich erachte es als meine Pflicht, zu erklären, daß die Sowjetarmee uns ganz bestimmt zu Hilfe kommt. Ich habe selbst am 8. Mai die Versicherung Kalinins gehört, daß die Sowjetregierung alle Verbindlichkeit gegenüber der Tschecho-Slowakei bis zum letzten Buchstaben erfüllt. Ich vergesse nicht den eindrucksvollen Abend, wo vor den Delegationen einer ganzen Reihe von Staaten auch das Mitglied der Obersten Sowjets Moskatov über die Tschecho-Slowakei sprach. Unter dem Beifallssturm der ganzen Versammlung erklärte er, daß der Sowjetverband nicht ruhig bleibt und es nicht zuläßt, daß die Tschecho-Slowakei das Schicksal Oesterreichs treffe. Mit einem Lachen fügte er hinzu, daß die rote Armee schon ihren Weg finden werde."

Was haben die Sowjets seither getan? Und was tun die Sowjets heute? Sie schicken ihre Botschafter in Paris und London auf die diplomatische „Tour" bei den „kapitalistischen" Westmächten. Von diesen Westmächten aber heißt es in dem Aufruf des tschechischen Nationalrats, der am 15. März über die tschechischen Sender ging: „Uns wurde die sogenannte Freiheit geschenkt. Wir wurden von den Westmächten als Basis gegen Deutschland benutzt. Unsere natürlichen Bande mit dem deutschen Raum wurden zerrissen und unser Volk mißbraucht ... Als der Westen uns nicht mehr brauchte, wurden wir fallen gelassen."

Englische und französische Proteste in Berlin zurückgewiesen

Berlin, 20. März.

Der englische und der französische Botschafter haben aus Anlaß der Aktion, die von Deutschland zur Herstellung von Ruhe und Ordnung in Böhmen und Mähren und damit zur Befriedung Mitteleuropas durchgeführt worden ist, eine Demarche im Auswärtigen Amt gemacht, um gegen eine angebliche Unrechtmäßigkeit des deutschen Vorgehens zu protestieren. Wie verlautet, ist den beiden Diplomaten von amtlicher Seite mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung nicht in der Lage sei, solche Proteste entgegenzunehmen, da diese jeder politischen, rechtlichen und moralischen Grundlage entbehrten.

Botschafter von Dirksen zur Berichterstattung nach Berlin berufen

Berlin, 20. März.

Der deutsche Botschafter in London, von Dirksen, ist heute zur Berichterstattung nach Berlin berufen worden.

Dr. von Dirksen hat am Sonntagnachmittag um 2 Uhr London verlassen und sich nach Berlin begeben. Der englische Botschafter in Berlin Sir Nevile Henderson traf am Sonntagnachmittag in London ein und begab sich sofort ins Foreign Office, wo er von Außenminister Lord Halifax empfangen wurde.

Luftflottenkommando in Wien gebildet

Berlin, den 20. März.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt: Infolge der weiteren Verstärkung und im Zuge der Errichtung des Reichsprotektorates Böhmen und Mähren wird mit sofortiger Wirkung das Luftflottenkommando 4 aus dem bisherigen Luftwaffenkommando Ostmark in Wien gebildet. In territorialer Hinsicht umfaßt es folgende Gebiete des Großdeutschen Reiches: die Ostmark, Böhmen, Mähren, Teile des Sudetengaues und Schlesiens. Zum Chef der Luftflotte 4 und Befehlshaber Südost ist der bisherige Kommandierende General des Luftwaffenkommandos Ostmark, Generalleutnant Löhr, unter gleichzeitiger Beförderung zum General der Flieger ernannt worden.

Montag war schulfrei

Berlin, 20. März.

Aus Anlaß der Rückkehr des Führers in die Reichshauptstadt des Großdeutschen Reiches nach den historischen Ereignissen der vergangenen Woche hatte Reichsminister Rust für den heutigen Montag schulfrei angeordnet.

Anmaßung der Engländer

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite)

davon hat England überhaupt nichts in Mitteleuropa zu suchen. Es soll sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern, und wenn von jenseits des Kanals dennoch weiterhin versucht wird, die deutsche Kontinentalstellung zu ignorieren oder dagegen zu intrigieren, dann bleibt uns nur die Frage zu beantworten,

ob England überhaupt ein gutes Verhältnis mit Deutschland will.

Es liegt dann wohl die Antwort auf der Hand, daß eine solche gegen das Deutsche Reich gerichtete Einstellung offene Feindseligkeit ist, der entsprechend wir dann zu handeln gezwungen sind. Wir müssen dann das deutsch-englische Verhältnis revidieren, wie es der Sicherheit des deutschen Volkes und dem Frieden entspricht, auch wenn wir der Ansicht sind, daß das englische Volk selbst mit der Abenteuererpolitik seiner Regierungen nicht einverstanden ist. Aber entscheidend ist in England nun einmal nicht der Wille des Volkes, sondern die offizielle Politik. Heute ist es die eines Chamberlain, morgen kann es die eines Eden sein, wie uns erneut die Geschäftigkeit dieses Kriegstreibers im Foreign Office bestätigt.

Blick in die Heimat

Ein Volk marschiert

Drei Worte haben seit Jahresfrist zum drittenmal die Welt in Spannung gehalten. Sie sind mit den Wellen des Rundfunks blitzschnell um den Erdball gekreist, und alle Kämpfe und alle Kriege, die kurz zuvor noch die Menschen bis zur Siedehitze erregten, waren plötzlich nichtig und klein vor diesen drei Worten geworden: Deutsche Truppen marschieren.

Diese Meldung, so kurz und so sachlich sie war, hat stets genügt, um die Blicke aller nach dem Herzen Europas zu richten, wo sich statt des von falschen und dekadenten Propheten vorausgesagten Unterganges des Abendlandes in seinem Kern ein gewaltiger Aufstieg vollzieht.

Mit herzlicher Freude und Anteilnahme verfolgten die einen dieses Geschehen, bei anderen von den Demokratien geknechteten Ländern war es zum Teil wohl auch Schadenfreude, und bei unseren Gegnern und Widersachern blieben die Dreckschleudern mitten im Wurf stehen. So gelähmt waren sie von den Worten: Deutsche Truppen marschieren. Blitzartig vollzog sich das alles.

Was in der Ostmark in Böhmen und Mähren geschah, war aber weit mehr als der Marsch deutscher Truppen zur Sicherung großdeutschen Lebensraumes. Das war der Marsch des gesamten großdeutschen Volkes. Nicht zwei Armekorps, nein achtzig Millionen deutscher Menschen sind da marschiert. Der Marschgesang deutscher Truppen, das Klirren der Tanks und der Panzerwagen, das dumpfe Brummen der Bomber und das helle Geheul der Jagdgeschwader waren Geist und Lied der ganzen deutschen Nation.

So sicher und stolz ist wieder der Mensch in Großdeutschland geworden und so deutlich empfindet er seine Größe und Macht. Er trägt nichts mehr an sich und in sich vom Sklavengefühl vergangener Zeiten. Die letzten Schlacken sind jetzt gefallen.

Niemand tritt aus der Reihe. Jeder hält Schritt und Vordermann. Es ist der Marsch für das Lebensrecht, der Marsch aus erstickender Enge in die Weite des Lebensraumes, den die Erde uns weist.

Hattingen

— **Tiere im Walde.** Der Stadtwald am Schulenberg ist im Sommer und Winter ein lohnendes Ausflugsziel. Auf seinen bequemen Pfaden läßt es sich herrlich wandern. Manches Mal werden den Spaziergängern, wenn sie sich ohne Lärm bewegen, besondere Erlebnisse zuteil. Dann zum Beispiel, wenn plötzlich ein flinkes Reh den Weg kreuzt. Ein Spaziergänger, der gestern dort in den Nachmittagsstunden wanderte, erzählte uns, daß er sogar gleich zwei junge Rehböcke beobachten konnte. Allerdings muß man sich so betragen, wie es sich in unserem schönen Walde gehört. Man darf die scheuen Geschöpfe des Waldes nicht durch lautes Schreien beunruhigen und sonstwie erschrecken. Nur dann wird man derartige Tierbeobachtungen machen können.

— **Sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum** kann am morgigen Dienstag der Maschinist Emil Johann in der Abteilung „Gasreinigung“ der Henrichshütte begehen. Dem Jubilar, der in Hattingen, Schulstraße 11, wohnt, entbieten wir unsere herzlichen Glückwünsche.

— **Neuer Ortsgruppenführer des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen.** Infolge anderweitiger starker Inanspruchnahme hat Parteigenosse Hermann Franke das Amt als Ortsgruppenführer des NSRL. zur Verfügung gestellt. Zu seinem Nachfolger wurde Erich Rehwald (vom Hattinger Sportverein) bestimmt.

Geschützdonner in Hattingen

Tausende wohnten den Vorführungen der Iserlohner Flak auf dem Adolf-Hitler-Platz bei

Gar so winterlich hätte es das Wochenende ja gerade nicht zu machen brauchen, um uns daran zu erinnern, daß wir für das Winterhilfswerk unsere Spende bereit halten sollten. Wir wären auch mit weniger Kälte und mit geringeren Schneefällen bereits zufrieden gewesen. Aber bekanntlich kann man da „halt nix machen“. Und doch! Wir konnten uns der Kälte und der unfreundlichen Witterung wohl erwehren. Auf dem Adolf-Hitler-Platz in Hattingen wurde mit Erfolg den Mindertemperaturen Trotz geboten. An der dampfenden Feldküche wurde Glas auf Glas verabreicht; gefüllt, versteht sich, und zwar mit einem duftenden Grog. Der Erlös von 20 Pfennig floß dem Winterhilfswerk zu. Es kamen viele, viele 20 Pfennig zusammen. Denn der durch Lautsprecher ergangene Ruf „Man stürze sich auf die Feldküche“ verhallte nicht ungehört. Hinzu kam die mündliche Empfehlung: „Mensch, so einen guten kann meine Olle für 20 Pfennig nicht kochen.“ Aber man konnte solchen wärmenden Trank auch wirklich gut gebrauchen. Denn es herrschte — mit Verlaub zu sagen — eine „Lausekälte“. Der Frühlingsmonat März zeigte sich am Samstag, dicht vor Frühlingsbeginn, von seiner unfreundlichsten Seite. Zwischendurch tanzten die Schneeflocken zur Erde. — —

All' dies hatte nicht vermocht, die Einwohner Hattingens und der benachbarten Ortschaften von dem Besuch auf dem Adolf-Hitler-Platz in Hattingen abzuhalten. Als die ersten Wagen mit den Iserlohner Soldaten und die Flakgeschütze kurz nach 4 Uhr nachmittags auffuhren, stand der weite Platz schon voll von Menschen. Sämtliche Altersklassen hatten sich eingefunden, vom kleinsten Dreikäsehoch bis zum alten Veteranen. Sie umgaben erwartungsvoll im großen Viereck die Soldaten mit ihren Geschützen, ihren Meßgeräten und den vielfältigen Einrichtungen, über die heute diese Waffe verfügt. In allerkürzester Zeit waren die Geschütze in Stellung gebracht. Das rief Staunen und Bewunderung hervor.

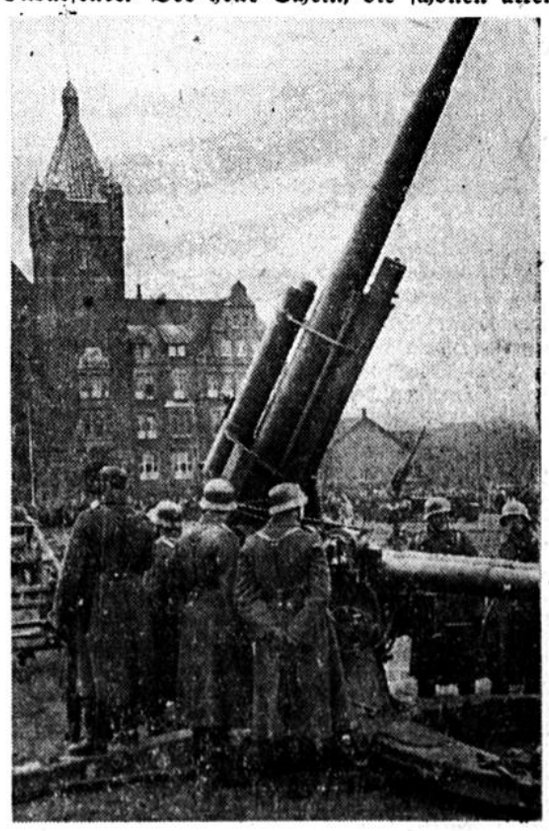


Dichtgedrängt im weiten Umkreis stand die Menschenmenge. (Schmidt.)

Anfangs wartete man etwas auf den „Feind“, der aus der Luft seine Angriffe machen wollte, bis die Nachricht kam, daß die Flieger infolge Bodennebels ihren beabsichtigten Ausflug nach Hattingen unterlassen mußten. So begnügte man sich mit der Abwehr eines „gedachten“ Luftangriffs. Bald donnerten die ersten Schüsse in die Luft, daß beinahe die Häuser wackelten und sich die Frauen mit beiden Händen die Ohren zuhielten — natürlich dann, wenn der Schall schon längst ihr Trommelfell gekitzelt hatte. Dann bellten in ununterbrochenem Feuer die kleinen Geschütze, die den Tiefangriff des gedachten Feindes abzuwehren suchten. Es war ein Schauspiel, das die nach Tausenden zählende Menschenmenge auf ihre Kosten kommen ließ, zumal diese Kostenbeträge eine so schöne Zweckbestimmung hatten, der NSV. dem großen Winterhilfswerk, zuzufließen. Unermüdlich schwangen die Soldaten die rote Sammelbüchse, und auch die alten Soldaten des NS-Reichskriegerbundes erfüllten freudig ihre Pflicht, den letzten Volksgenossen um sein Scherflein zu bitten.

Nach Beendigung der militärischen Vorführungen fiel die Absperrung, und man durfte sich die Geschütze einmal aus allernächster Nähe besehen. Das war besonders für die Jugend eine hochwillkommene Gelegenheit. Bald hatte jedes der vier großen Geschütze seine „neue Bedienungsmannschaft“. Der achtjährige Heinz drehte hier und dort, der Fritz beobachtete sachverständig zwischendurch die Meßeinrichtungen, der Otto richtete das Rohr in die Höhe und neigte es wieder zur Erde. Das waren große Augenblicke in ihrem Leben. — Der Familienvater, Feldwebel der Reserve, erklärte seiner Ehefrau Anna mit sachverständigen Worten und Blicken die Eigenarten seines Dienstes, wenn er zur Uebung eingezogen sei.

Zwischendurch stärkte man sich an der Feldküche, die inzwischen ihren „Laden“ in der oben beschriebenen Weise aufgemacht hatte, und blieb dann trotz der Kälte und der Eisbeine immer noch stehen, um den flotten Märschen der Iserlohner Musiker des Iserlohner Flakregiments zu lauschen. Mit Einbruch der Dunkelheit begann das Biwakleben mit einem weithin lodernden Biwakfeuer. Der helle Schein, die schönen alten Soldatenlieder, die zum Teil von der Menge mitgesungen wurden, lockten immer wieder viele Zuhörer an.



Schweres Flakgeschütz in Feuerstellung.

Und abends war Manöverball! Dieses Zauberwort bewies auch diesmal wieder seine Anziehungskraft. Die Räume des Weiltors waren außerordentlich gut besetzt. Es wurde gesungen und eifrig getanzt. Bürgermeister Jordan entbot den Gästen den Gruß der Stadt Hattingen. So klang der interessante Tag in herzlicher Kameradschaft zwischen Einwohnerschaft und den Gästen aus Iserlohn aus.

„Hoch“-Betrieb im Ludwigstal

Modellfliegen auf der Gellen Gau

Das im Vergleich zum Vortage schöne Wetter besahen sich die Modellbauer mit einem heiteren und einem nassen Auge. Das letztere galt dem Wind, der aus der verkehrten Richtung blies. Ein schwacher Trost, daß diese unangenehme Erscheinung für alle galt! Eine Verlegung in ein günstiger gelegenes Gelände kam wegen der Kürze der Zeit nicht in Betracht. Es war deshalb kein Wunder, wenn die Modellbauer am Samstag den Schauplatz ihrer Wirksamkeit mit sorgenvollen Gesichtern betraten. Die ersten Versuchsstarts waren auch nicht geeignet, ihre Stimmung zu wandeln; denn gleich waren ein paar Modelle so beschädigt, daß sie für weitere Starts nicht in Frage kamen. Leider waren auch Großmodelle darunter. Aber das ist der Modellbauer gewöhnt; da herrscht kein langes Wehklagen, sondern da heißt es: „Flicken und nicht den Mut verlieren!“ Der Handstart begann mit der kleinsten Modellart, und wenn es auch noch manchen Fehlstart und „Spierensalat“ gab — es kamen doch schon recht beachtliche Flüge zustande. Die Babyklasse brachte noch bessere Zeiten heraus, und die Krönung war dann der Hochstart, bei dem die Modelle an einer Schnur, ähnlich wie beim Windvogelauflassen, hochgezogen werden. Sie können vermittels einer einfachen, aber sinnreichen Vorrichtung in beliebiger Höhe ausgeklinkt werden, und es ist auf diese Weise möglich, Modelle in einer Höhe von über 100 Meter starten zu lassen. Obwohl die Verhältnisse für den Hochstart auf der Gellen Gau ungünstig sind, gelangen ein paar schöne Flüge, deren längster am Samstag einer von 66 Sekunden Dauer war. Durch die vielen Fehlstarts wickelte sich die Veranstaltung schneller ab, als man gedacht hatte, und so konnten gegen 17.30 Uhr Berufsschuldirektor Müller (als Kreisfachbearbeiter im NS.-Lehrerbund) und Lehrer Hegel (als Modellbau-Sachbearbeiter im Fliegersturm 5/57) sechs Jungen ihre Flugpreise überreichen, die in Buchspenden bestanden. Auch Preise für gute Bauleistungen, die anläßlich der Modellbau-Ausstellung zuerkannt worden waren, wurden bei dieser Gelegenheit verteilt.

Das Uebungsfliegen am Sonntag war für Angehörige der Flieger-HJ. offen. Hierzu war auch die Wittener Flieger-HJ. erschienen. Das Wetter war schlechter geworden, Schnee und Regen gingen auf die Kuppe nieder, und der Wind war empfindlich kalt. Aber er kam aus der Westrichtung. Das war ein Vorteil, der aber dadurch wieder aufgehoben wurde, daß die Modelle durch Schnee und Regen schwer wurden und die Luft nicht „trug“. So konnte man also im wesentlichen dieselben Ergebnisse wie am Samstag erwarten. In der Tat kam es so. Im Handstart wurde als beste Leistung ein Flug von 63 Sekunden gewertet, während ein Modell vom Hochstart aus 82 Sekunden in der Luft blieb.

Beide Veranstaltungen, Ausstellung und Uebungsfliegen, wiesen gegenüber den vorigen erhebliche Verbesserungen auf Das gilt sowohl für die Anzahl der Teilnehmer und der gebauten Modelle als auch für die Bau- und Flugleistungen. Die Jungen werden übrigens in nächster Zeit Gelegenheit haben, in die Borkenberge zu fahren, um dort in einem gut geeigneten Gelände ihre Modelle zu erproben.

Winz-Baak

— **Ueber den „Kampf um Deutschlands Weltgeltung“** sprach Kreisredner Büscher in Winz-Baak im Saale Krollmann. Er ging von den gegenwärtigen geschichtlichen Ereignissen aus und schilderte dann den Weg Deutschlands zu dem Platz, der ihm auf Grund seiner Tüchtigkeit und seiner zahlenmäßigen Stärke zukommt. Die Ausführungen wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen.

Trotz Sturm und Regen

Werbe- und Propagandafahrt des Motorsturms 1/M 69

Am Sonntagvormittag führte der Hattinger Motorsturm 1/M 69 des NSKK unter Teilnahme aller Trupps aus Herbede, Sprockhövel und Altendorf eine großzügige Propagandafahrt durch, die besonders als Werbeaktion für das Kampfblatt der Formation „Der NSKK-Mann“ gedacht war. Ueber 30 Fahrzeuge, darunter zahlreiche Motorräder mit Angehörigen der Motor-HJ bemannt, bildeten die stattliche Kolonne, die trotz der eisigen Kälte, trotz Sturm und Regen eine mehr als zweistündige Fahrt durchführte. Die Kraftwagen trugen große Aufschriften mit recht lehrreichen Sprüchen, wie „Kraftfahrer, dich geht es vor allem an: Lies den „NSKK-Mann“, oder: „Wer den NSKK-Mann liest, über Technik und Verkehr im Bilde ist.“

Die lange Kolonne, voran die Krafträder mit Männern im Sturzhelm, setzte sich in Richtung Niederwenigern in Fahrt; den Beschluß bildete ein Wagen, der weithin sichtbar das Hoheitszeichen des NSKK. trug. Die besondere Bedeutung der Fahrt wurde durch die Teilnahme des Staffelführers Hüttemann, Hattingen, und des Führers des Sturmes 1, Obertruppführer Kurth, unterstrichen. Von Niederwenigern ging die Fahrt weiter nach Altendorf. In musterhafter Durchführung, die von der guten fahrtechnischen Ausbildung der Männer und des Nachwuchses aus der Motor-HJ zeugte, stoppte die Kolonne, warf die Motore wieder an und wendete schließlich. Auch in Hattingen lenkte sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, so daß der Sinn der Propagandafahrt vollauf erfüllt wurde.

*

Gestern hatten wir in Hattingen SA-Führer der Standarte 17 Bochum zu Gast. Diese SA-Führer aus Linden-Dahlhausen, Wiemelhausen, Baak-Sundern und Stiepel hatten an Sonderkursen teilgenommen, um für ihre zukünftige Arbeit in der vor- und nachmilitärischen Ausbildung geschult zu werden. Gestern sollten sie unter Beweis stellen, welche Ziele die Schulung sie erreichen ließ. SA-Obersturmbannführer Langer hatte zum Abschluß des Sonderkursus einen Tagesausmarsch angesetzt, an dem die in dem Sonderkursus zusammengeschlossenen Führer teilnahmen. Der Tagesausmarsch führte von Weitmar über Baak-Sundern, Stiepel, Welper und Hattingen nach Linden. Unterwegs waren zahlreiche wehrsportliche Aufgaben zu lösen.

Aber auch die Heimat- und Geschichtskunde wurden eingehend behandelt. Mit SA.-Standartenführer Georg an der Spitze besichtigten die SA-Führer Burg Kemnade.

Mittags sorgte ein besonders leckeres Essen aus der Feldküche in Hattingen für die glänzende Lösung der Leib- und Magenfrage. Körperlich und geistig wurden große Anstrengungen von den einzelnen SA.-Führern gefordert, die sich in glänzender Weise einsetzten.

In Hattingen wurde unter Vorantritt des Standartenmusikkorps und des Standartenmusikzugs der Standarte 17 (Bochum) ein Propagandamarsch durch die Stadt gemacht. Anschließend marschierten die Teilnehmer an dem Tagesausmarsch des Sturmbannes IV/17 nach Linden zurück.



Fackelzüge durch die Heimat

Wir feierten die Rückkehr des Führers

Die Nachricht, daß der Führer am Sonntagabend wieder in die Reichshauptstadt zurückkehren werde, verbreitete sich mit Windeseile und ging von Mund zu Mund. Der Plan, an dem Abend dieses denkwürdigen Tages und als Abschluß der geschichtlichen Vorgänge der letzten Woche in allen Orten des weiten deutschen Vaterlandes Fackelzüge zu veranstalten, fand seinen Widerhall in aller Herzen. Nachdem im Rundfunk die begeisterten Kundgebungen bei der Rückkehr des Führers verklungen waren, traten um 9 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz in Hattingen die Parteileiter mit sämtlichen Formationen, der NS-Reichs-Kriegerbund und die Männer der SA-Standarte „Feldherrnhalle" an, um sich zum prächtigen Umzug zu formieren. Der lange Fackelzug, der sich dann nach den Klängen zahlreicher Musikkapellen durch die Straßen der Stadt bewegte, bot ein wundervolles Bild. An allen Straßenkreuzungen hatten sich in großer Zahl die Zuschauer eingefunden, um dieses Erlebnisses teilhaftig zu werden. Der Fackelzug marschierte zum Schluß zum Untermarkt, auf dem Ortsgruppenschulungsleiter Tiemeyer eine Ansprache hielt. Der Redner wies auf die geschichtliche Größe dieser Tage hin und betonte den Führungsanspruch des Nationalsozialismus. Er unterstrich die Formulierung des Wortes des früheren tschechischen Staatspräsidenten Dr. Hacha, der die Größe des Führers erkannt hat, als er sich entschloß, das „Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers des Deutschen Reiches zu legen". Diese starken Hände werden dafür sorgen, daß nun Ruhe und Frieden einkehrt und das tschechische mit dem deutschen Volk einen Aufstieg erlebt. Die Ansprache klang mit dem Treuegelöbnis auf den Führer und den beiden Nationalhymnen aus.

Aehnliche Kundgebungen fanden in allen größeren Orten des Heimatbezirkes statt. In Altendorf bildete sich der Fackelzug ebenfalls aus allen Teilen der Bevölkerung. Am Zielpunkt sprach nach einem Liedervortrag der Gesangvereine Bürgermeister Düsterloh und ging auf die großen Ereignisse ein. Das Sieg-Heil auf den Führer brachte Ortsgruppenleiter Wehking aus.

— **Ausbildung des Sicherheits- und Hilfsdienstes.** Am Dienstag, dem 21. März, um 20 Uhr, findet in der Oberschule, Bismarckstraße 18, die Ausbildung für die Angehörigen der Sanitätsabteilung Nr. 7, des Sanitätstrupps 24 und der Rettungsstelle 24 statt. Am Freitag, dem 24. März, 20 Uhr, wird dort die Ausbildung für die Angehörigen des Entgiftungstrupps Nr. 11 und der Fachtrupps 45 und 46 durchgeführt. Die Angehörigen des Löschzuges Nr. 5 und des Feuerwehr-Bergungstrupps Nr. 24 versammeln sich am Sonntag, dem 26. März, 8.30 Uhr, zur Ausbildung am Feuerwehrdepot in der Wilhelmstraße. Eine schriftliche Ladung ergeht nicht. Unentschuldigtes Fernbleiben wird unnachsichtlich bestraft.

Osterpakete und Osterbriefe

Osterpakete und briefliche Ostergrüße soll man nicht erst in letzter Stunde einliefern, damit sie rechtzeitig zum Fest bei dem Empfänger eintreffen. Bei dem gesteigerten Reiseverkehr vor dem Feste ist es immerhin möglich, daß durch irgendwelche Umstände Verspätungen und Anschlußverfehlungen vorkommen. Ein verspätetes Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Festfreude bei den Empfängern. Paketsendungen müssen gut verpackt und verschnürt, die Aufschriften haltbar angebracht werden; obenauf in jede Sendung gehört ein Doppel der Aufschrift, damit die Ostergaben auch dann ihr Ziel erreichen, wenn die äußere Aufschrift verlorengehen sollte.

Für Päckchen soll man nicht zu schwache Pappschachteln verwenden, die bei der Beförderung leicht eingedrückt werden können. Die Anschrift des Empfängers und des Absenders muß auf allen Sendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden. Leider werden diese Vorschriften noch viel zu wenig beachtet, so daß die Sendungen beim Verlust der äußeren und dem Fehlen einer Aufschrift in der Sendung weder dem Empfänger ausgehändigt, noch dem Absender zurückgegeben werden können. *

Eigenes Einkommen, eigener Beitrag

Ist die Mitgliedschaft der NSV eine Familienmitgliedschaft?

Jeder Parteigenosse und Volksgenosse, der das 18. Lebensjahr erreicht und eigenes Einkommen hat, hat die soziale Pflicht, Mitglied der NSV zu werden. Wenn also ein junger Mann von 18 Jahren gefragt wird, ob er Mitglied der NSV werden möchte, kann er nicht gut antworten: „Meine Eltern und Geschwister sind Mitglied der NSV"; denn jeder Volksgenosse oder jede Volksgenossin, die 18 Jahre alt sind und ein eigenes Einkommen haben können und sollen Mitglied der NSV werden. Auch Töchter und Frauen, die eigenes Einkommen haben, werden gebeten, Mitglieder der NSV zu werden, denn nicht allein Männer, sondern alle haben die nationale Pflicht, sich dem großen Werk der NSV anzuschließen, das so viel Segen ausstrahlt. Bei der NSV kommt es auf jeden einzelnen an.

Aufruf

zur Jungvolk- und Jungmädelwerbeaktion

Am 20. April, dem Geburtstage unseres Führers, werden in jedem Jahre die zehnjährigen Jungen und Mädel in die Hitler-Jugend eingereiht. Auch in diesem Jahre wird die jüngste Gefolgschaft Westfalens antreten und freudigen Herzens dem Rufe der nationalsozialistischen Jugendbewegung Folge leisten.

Das schönste Geburtstagsgeschenk für den Führer werden alle die Jungen und Mädel sein, die nunmehr als seine jüngsten und treuesten Kämpfer in unserer Gemeinschaft Dienst tun.

Die Führerin des BDM-Obergaues Westfalen (9)
gez. Käthe Schoneweg, Gauführerin.
Der Führer des Gebietes Westfalen (9)
gez. G. A. Langanke, Gebietsführer.

Aus der Bewegung

BDM, Schar Winz.

Da wir am Dienstag, dem 21. 3. 1939, für das Frühlingssingen üben, haben alle Mädel pünktlich um 8 Uhr am Heim zu erscheinen. Auch die Mädel, die an den Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit" teilnehmen, müssen antreten. Liederbücher sind mitzubringen.

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Welper

„Froh zu sein bedarf es wenig; doch wer froh ist, ist ein König". Unter diesem Leitwort ladet die Jugendgruppe im Deutschen Frauenwerk ihre Mitglieder zu einem „Frohen Abend" im „Adler" am Donnerstag, dem 23. März, um 20 Uhr, ein. Ebenfalls sind die Mitglieder der Partei und der Gliederungen willkommen. Wir würden uns freuen, an dem Abend recht viel Gäste begrüßen zu dürfen. Die Jugendgruppe wird uns mit einem reichhaltigen Programm unterhalten und wird uns dadurch Stunden der Freude und des Frohsinns bereiten.

— **NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Blankenstein.** Unser nächster Gemeinschaftsnachmittag findet am 21. März d. J., um 17 Uhr, bei Köster statt. Die Singschar übt eine halbe Stunde vorher, also von 16.30 Uhr ab. Es wird dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen.

NS.-Frauenschaft und Frauenwerk, Ortsgruppe Niederbonsfeld.

Am Mittwoch, dem 22. März, findet um 17 Uhr, bei Kisker, Winzermark, unsere Zusammenkunft mit Geburtstagsfeier für das 1. Vierteljahr 1939 statt. Vortrag über Schwesternarbeit in der NSV.

Neues aus den Aemtern

Welper

Festigkeit in der Weltanschauung

Die Schulung der Politischen Leiter, Walter und Warte der Ortsgruppe Welper am Sonntagmorgen in der Aula der Horstschule stand unter dem gewaltigen Eindruck der letzten Tage, in denen unser Führer Mitteleuropa baute. Das Werk des Führers aber soll seine Politischen Leiter anspornen zu nie erlahmendem Dienst an der Volksgemeinschaft. Darum haben gerade Block- und Zellenleiter jede sich bietende Gelegenheit wahrzunehmen, sich in der Schulung mit dem Gedankengut der Parteiführung vertraut zu machen und so hinzuzulernen. Ortsgruppenschulungsleiter Warlitzer ging bei der Darlegung des Themas: „Der weltanschauliche Kampf der Gegenwart in Deutschland um den Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus", von dem Wort des Führers auf dem Reichsparteitag 1938 aus: „Der Nationalsozialismus ist eine kühle Wirklichkeitslehre schärfster wissenschaftlicher Erkenntnisse und ihre gedankliche Ausprägung." Den lebensgesetzlichen Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung wurden in Beispielen international gerichtete Weltanschauungen gegenübergestellt, die der Gegenbeweise bedürfen, um so alle durch Volkstum und Rasse gesetzten Grenzen niederreißen zu können. Der Kampf gegen solche Strömungen ist darum Inhalt unseres Lebens, indem wir heute nicht gegen den andern kämpfen, sondern um den andern, den wir nicht vernichten, sondern gewinnen wollen. „Was du für andere gibst, wie du bereit bist, dich selbst im Dienste anderer zu verausgaben, das bestimmt den Wert deines Lebens!" (Hans Schemm.)

Ortsgruppenleiter Stens schloß mit einem Appell an die Hingabefreudigkeit und Opferbereitschaft der Politischen Leiter, Walter und Warte, die auch im kommenden Monat zusammen geschult werden.

Bredenscheid-Stüter

— **Um die Gründung einer weiblichen Rot-Kreuz-Gruppe.** Am 16. Februar hielt die Ortsgruppe Bredenscheid-Stüter des Deutschen Roten Kreuzes im Roten Haus ihre Monatsversammlung ab, die im Zeichen der Werbung für die Gründung einer aktiven weiblichen Rotkreuz-Gruppe stand, welche in Ermangelung einer männlichen Rotkreuz-Gruppe die erste sanitäre Hilfe und die Betreuung von Verletzten übernehmen soll. Der Bereitschaftsführer der männlichen Bereitschaft DRK.-Hauptführer Baurat a. D. Sieben hielt einen Vortrag über den Bereitschaftsdienst und über die heutige Lage des Deutschen Roten Kreuzes. Der Vortrag wurde von den Mitgliedern mit großem Interesse aufgenommen und hatte zur großen Freude des Vortragenden und der Leiterin der Versammlung, Frau Trögeler, den Erfolg, daß sich bisher schon 12 Mitglieder zu der neuen weiblichen Rotkreuz-Gruppe gemeldet haben. Da diese Gruppe aber im Verhältnis zu dem großen zu betreuenden Gebiet noch recht schwach ist, findet am Mittwoch bei Trögeler am Stuten nochmals eine Werbeversammlung statt, worin der DRK.-Hauptführer Sieben nochmals einen kurzen Werbevortrag halten wird. Zu dieser Veranstaltung sind alle Volksgenossinnen, auch Nichtmitglieder des Deutschen Roten Kreuzes, herzlich eingeladen.

Sprockhövel

— **Ueber den Besuch der Blutordensträger in Sprockhövel,** über den wir bereits berichteten, schreibt der NS-Gaudienst: 50 Blutordensträger vom Regiment München von 1923, die sich auf einer größeren Reise befinden, trafen von Langenberg kommend in Sprockhövel ein. Der Zweck ihres Besuches war, durch eine Einfahrt in eine Grube einen Einblick in das Bergwesen zu gewinnen und die Arbeit des Bergmannes kennenzulernen. Schon bald nach ihrer Ankunft waren die alten Mitstreiter des Führers im grau-ledernen Anzug zur Einfahrt fertig. Unter sachkundiger Führung lernten sie dann unter Tage die schwere Arbeit unserer Knappen kennen. Mit sichtlichem Interesse folgten sie den Erläuterungen der Führer. Die Einfahrt war allen ein schönes Erlebnis. Zum Mittagessen folgten die Besucher einer Sondereinladung. Ortsgruppenleiter Muthmann nahm die Gelegenheit wahr, die Blutordensträger herzlichst zu begrüßen. Von Sprockhövel aus begaben sich die Gäste nach Haus Kemnade in Buchholz, wo sie eine Besichtigung der alten Wasserfeste vornahmen. Mit den besten Eindrücken nahmen sie abends nach einem erlebnisreichen Tag von Sprockhövel Abschied, um nach Langenberg zurückzukehren.

— **Als diesjährige Abschlußveranstaltung** bringt die NSG. „Kraft durch Freude" am Sonntag, dem 26. März, einen heiteren Otto-Franz-Krauß-Abend. Der Abend wird musikalisch umrahmt. Ueber den deutschen Humoristen Otto Franz Krauß weitere Worte zu verlieren erübrigt sich, da derselbe als einer der besten deutschen Humoristen überall bekannt ist.

Haßlinghausen

— **Ihre Reifeprüfung** bestand Anneliese Arzbächer an der Frauen-Oberschule in Wt.-Elberfeld.

— **Familiennachrichten.** Beim Standesamt Haßlinghausen wurden folgende Beurkundungen in der Zeit vom 10. bis 17. März vorgenommen: Sterbefälle: Reichsinvalide Arnold Friedrich Kämper, Herzkamp-Dorf wohnhaft. — Geburten: Maria Elisabeth Maikranz, Linderhausen; ferner wurde in einer Wuppertaler Klinik dem Modellschreiner Willi Schäfer, Haßlinghausen 272b ein Zwillingspaar geboren.

Herbede

— **Schnitter Tod.** Im Alter von erst 48 Jahren wurde nach schwerer Krankheit der Gastwirt Albert Frielings durch den Tod abberufen. Der Verstorbene wandte sich in seinen jungen Jahren dem Bergbau zu. Er mußte dem Steigerberuf aber mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit entsagen. Vor etwa 10 Jahren übernahm er in Herbede die Gastwirtschaft „Zum deutschen Eck", deren guten Ruf er aufs beste zu wahren verstand. Sein Lokal war das Vereinsheim der Krieger- und Landwehrkameradschaft, des Sportvereins, des Knappenvereins, der Sängervereinigung und des Brieftaubenvereins „Heimkehr". Die Kriegerkameradschaft betrauert in ihm ihren rührigen und verdienten Schriftführer. Seiner Berufsorganisation wandte er ebenfalls größtes Interesse zu. Weite Bevölkerungskreise aus nah und fern werden den durch die Schlichtheit seines Wesens allgemein geschätzten Mann heute nachmittag auf seinem letzten Gang nach Wengern, seiner alten Heimat, begleiten.

— **Arbeitsamt Witten zog um.** Das Arbeitsamt Witten lag bisher in Annen. Das war besonders für die Bewohner des Amtes Herbede sehr ungelegen, da ein Besuch von hier aus viel Zeit kostete und umständlich war. Jetzt kommt das Arbeitsamt in einen Neubau, der in der Mitte Wittens am Adolf-Hitler-Platz gelegen ist. Die neuen Räume gegenüben dem Lyzeum sind leichter zu erreichen, so daß die neue Lage hier freudig begrüßt wird. Der Umzug in das neue Haus beginnt in der nächsten Woche, so daß am 1. April das bisherige Haus geräumt sein dürfte.

Altendorf-Ruhr

— **Zellenleiter Fritz Brüggemann †.** Am Donnerstag erreichte uns die schmerzliche Kunde, daß Parteigenosse Fritz Brüggemann in einem Bochumer Krankenhaus, welches er wegen eines schweren Leidens aufsuchen mußte, gestorben ist. Leider haben sich die anfänglichen Hoffnungen auf eine Besserung im Befinden des 68jährigen, allseitig beliebten Mannes nicht erfüllt. Schmerzbewegt steht vor allem die Ortsgruppe der Partei an der Bahre ihres einzigen Trägers des Goldenen Parteiabzeichens, der politischer Leiter der Zelle 3 war. Auch betätigte sich der Verschiedene trotz seines vorgerückten Alters im Dienst der Gemeinde und erfreute sich innerhalb der Einwohnerschaft eines hohen Ansehens, das nicht zuletzt auf seine besonderen Charakterwerte, Fleiß, Gewissenhaftigkeit, Hilfsbereitschaft und Kameradschaft zurückzuführen ist. Auch wir werden dem Verblichenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Großer Tag in der kleinen Garnison

Hochbetrieb auf dem „Frauenstein" in Kupferdreh

Wenn auf dem Kupferdreher Bahnhof Sonderzüge einrollen, wenn auf der sonst so stillen „Kastanienallee" eine lange Reihe riesiger Autobusse hält und zum naben „Frauenstein" ein Autobusverkehr eingerichtet ist, dann ist in der „kleinen Garnison" etwas Besonderes los. So war es auch am gestrigen Sonntag. Das Leben des ganzen Stadtteils Kupferdreh stand im Zeichen der Wehrmacht. Bis weit in den Ort hinein schallten die Ansagen und die Musik der großen Lautsprecher dort oben auf der Höhe und lockten bereits vor 11 Uhr die ersten Besucher hinauf, in der Tasche als wichtigste „Waffe" des Tages einen mehr oder weniger wertvollen Eßlöffel.

Kurz vor 12 Uhr wurde es auf allen Zugangsstraßen zur Kaserne recht lebhaft. Die Jugend und die noch Rüstigen nahmen den direkten Aufstieg am alten Phönixberg zur Kaserne, der Hauptstrom der Besucher aber kam die Dilldorfer Siedlung hinauf. Es interessierte die stattliche Zahl der parkenden Autos, in Kupferdreh eine Seltenheit. Und kurz vor dem Eingang zur Kaserne hielt eine lange Reihe Mannschaftswagen und Flakgeschütze, die sofort das Interesse der Besucher in Anspruch nahmen.

Unter den durch den breiten Eingang Hereinströmenden gewahrte man jedes Alter: Männer und Frauen in grauem Haar, alte und junge Soldaten, festlich geschmückte Damen, unternehmungslustig gekleidete Mädel und junge Burschen bis zum schulpflichtigen Alter hinunter. Im übrigen waren alle Stellen vertreten, der örtliche Hoheitsträger der NSDAP., die Spitzen der Polizei, Industrie und Handel. Soweit nicht schon längst persönliche Bekanntschaften gemacht waren, war bald Gelegenheit genommen, die Offiziere der örtlichen Wehrmacht kennenzulernen. Manche Sonderspenden für das große Werk des WHW kamen zusammen.

Ein imposantes Bild bot das gemeinschaftliche Eintopfessen, zu dem mar..e Hallen der Mannschaftswagen geschickt herge..chtet hatte. Der Erbsensuppe mit Speck aus den Gulaschkanonen wurde allgemeines Lob gezollt. Wenn man weiß, daß die Kupferdreher Flak täglich einen riesigen „Haushalt" zu versorgen hat, kann man verstehen, daß es ihr auch am Sonntag ein leichtes war, die vielen Gäste zu speisen.

Die Abwicklung des Programms verdient volles Lob. Man sah von den Mannschaften alle Sportarten vorgeführt, und die Besucher wunderten sich immer wieder über die Vielseitigkeit des heutigen Soldatenlebens. Neben den Flugvorführungen interessierten besonders die Rundgänge durch die Kaserne. Die alten Soldaten verglichen mit ihren früheren Kasernen, und die jungen Burschen schauten sichtlich neugierig und interessiert in den hellen, großen und luftigen Räumen umher, in denen sie über kurz oder lang ebenfalls ihre soldatische Ausbildung erfahren werden. Der imposante Höhepunkt der ganzen Veranstaltung aber war der Angriff auf die Kasernen. Da „bellten" einige Minuten die Abwehrgeschütze, der Schall brach sich an den Höhen des Deilbachtales und rings um den Baldeneysee und rüttelte auch den letzten wach, der es sich am Tage der Wehrmacht etwa zu Hause gemütlich gemacht hatte.

Dann gab es in beiden Kantinen Konzert und viel Tanz. Was sich abspielte, war das Bild eines rechten Volksfestes, das man aus unserm örtlichen Leben, alljährlich wiederkehrend, niemals mehr wegstreichen möchte.

Später begann dann langsam der Rückstrom der Besucher in die ganze Umgebung Essens und des Bergischen Landes. War auch nicht die Ueberfülle der vorjährigen Veranstaltung zu verzeichnen, so kann die Garnison auf dem Frauenstein doch auch jetzt wieder stolz sein auf die vielen Sympathien, die man ihr entgegenbringt, zumal diesmal am gleichen Tage auch die Veranstaltung der Garnison in Kray stattfand. Alle, die zum Frauenstein am Baldeneysee hinauf kamen, erlebten diesmal nicht den Vorfrühling, aber sie hatten dafür die Entschädigung, die Berge und Hügel des Deilbach- und Asbachtales im weißen Kleid des Winters zu sehen.

Die Lohnzahlung an Feiertagen

Eine Anordnung des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein.

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein erläßt folgende Anordnung:

Auf Grund des § 1 Satz 1 der Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan über die Lohngestaltung vom 25. Juni 1938 (RGBl. I S. 691) ordne ich folgendes an:

§ 1.

Arbeiten Gefolgschaftsmitglieder an Wochenfeiertagen, für die ihnen nach der Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Lohnzahlung an Feiertagen vom 3. Dezember 1937 oder nach dem Gesetz über die Lohnzahlung am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes vom 26. April 1934 der Arbeitsausfall zu vergüten wäre, so tritt für sie an die Stelle eines sonst vorgesehenen Feiertagszuschlages ein Zuschlag von 100 Prozent. Dies gilt nicht, soweit ein Ausgleich der Feiertagsarbeit durch Gewährung von Freizeit an einem anderen Tage auf Grund von bestehenden Bestimmungen oder Vereinbarungen erfolgt.

§ 2.

Der Reichstreuhänder der Arbeit kann in begründeten Fällen Ausnahmen zulassen.

§ 3.

Diese Anordnung tritt am 1. März 1939 in Kraft. Gleichzeitig hebe ich mit Wirkung vom gleichen Tage meine vierte Anordnung vom 22. 12. 1938, meine fünfte Anordnung vom 29. 12. 1938 und meine sechste Anordnung vom 5. 1. 1939, sämtlich auf Grund der Verordnung über die Lohngestaltung vom 15. 6. 1938 erlassen, auf.

Essen, den 1. März 1939.

gez. Hahn,
Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein.

Wo treiben wir Wintersport?

Sauerland

Winterberg: Schneefall, —5 Gr., Neuschnee 3 cm, Schneehöhe 70 cm, Pulver, Sport sehr gut.

Kahler Asten: Bedeckt, —8 Gr., Neuschnee 2 cm, Schneehöhe 71 cm, Pulver, Sport sehr gut.

Willingen-Usseln: Bedeckt, —5 Gr., Neuschnee 5 cm, Schneehöhe 60 cm, Pulver, Sport sehr gut.

Eifel

Nürburg: Schneefall, —5 Gr., Neuschnee 4 cm, Schneehöhe 20 cm, Pulver, Sport sehr gut.

Bayerische Alpen

Oberstdorf: Schneefall, —6 Gr., Schneehöhe 90 cm, Pulver, Sport sehr gut.

Schneefernerhaus: Schneefall, —15 Gr., Schneehöhe 505 cm, Pulver, Sport sehr gut.

Garm.-Partenkirchen: Schneefall, —6 Gr., Schneehöhe 45 cm, Pulver, Sport gut.

Sport-Rundschau

TÄGLICHE BEILAGE FÜR TURNEN SPIEL SPORT WANDERN

Die Erziehung zur Ritterlichkeit

Aufgebot von Kraft und Mut

Feierliche Eröffnung der deutschen Amateur-Box-Meisterschaften im Essener Saalbau

Mit einer Feierstunde im Städtischen Saalbau wurden am Sonntagabend die ersten Großdeutschen Amateurboxmeisterschaften 1939 in Essen eröffnet. Die meisten der deutschen Gaue waren schon am Schauplatz der Kämpfe angekommen und so marschierte eine stattliche Schar von den 170 Bewerbern mit ihren Gaufachwarten und Betreuern auf.

Eine Spielschar der HJ. leitete die feierliche Eröffnung ein und nach dem die deutschen Jungen aus allen Gauen die bekannten Worte des Führers über den Boxsport aus seinem Buche „Mein Kampf" gehört hatten, sprach der NSRL.-Gauführer Niederrhein Keyßner, der die Meisterschaften aus den Händen des ausrichtenden Gaues in die des Reichsfachamtsleiters Dr. Metzner übergab. Gaustabsleiter Arno Fischer überbrachte die Grüße des Essener Oberbürgermeisters und des Gauleiters und nach ihm sprach Dr. Metzner. Der Reichsfachamtsleiter dankte für die gute Vorbereitung und den herzlichen Willkomm in der Waffenschmiede des Reiches. Er sprach in einem großangelegten Referat über seine Aufgaben und die Zukunft und erklärte dann die Deutschen Meistrschaften 1939 für eröffnet. Zum Schluß verlas der niederrheinische Gaufachwart Mooßen die Telegramme an den Führer, Reichsminister Frick und die Antworten.

Am Montag werden nun die Gaufachwarte mit Ministerialrat Dr. Metzner in einer reinen Arbeitstagung zusammen sein und nach diesem letzten Ruhetag setzt am Dienstag der schwere Kampf im Ring ein.

Das Referat Dr. Metzners

Die Hauptaufgabe ist die Erziehung unserer Jugend.

Wohl selten hat eine Sportart eine derart schnelle Entwicklung gehabt wie das Amateurboxen. Noch vor 25 Jahren wurde in Europa fast in keinem Lande Boxsport betrieben und heute können wir uns Olympische Spiele ohne Boxen gar nicht mehr vorstellen. Versuche, einen sog. deutschen Stil zu schaffen und zu propagieren, lehnen wir bewußt ab. Unser Ideal ist nach wie vor der Faustkämpfer,

der mit reifem technischen Können Härte im Schlag und Härte im Nehmen zu vereinen vermag,

der jederzeit die Führung des Kampfes in der Hand behält, und zu jedem Boxstil eine Einstellung findet, der auf Grund seiner Veranlagung seine Fähigkeiten zur Höchstleistung zu steigern vermag, dabei aber nie vergißt, daß er als Amateur und Angehöriger des Reiches Adolf Hitlers anständig und ritterlich zu kämpfen hat, und der auch außerhalb des Rings durch seine nationalsozialistische Haltung und ein einwandfreies, bescheidenes Auftreten Vorbild ist. Unsere Hauptaufgabe sehen wir nicht im rein Boxerischen, sondern in der Vermittlung der hohen moralischen und seelischen Werte, die der Boxsport mit sich bringt, an unsere sich uns anvertrauenden Kameraden.

Die Erziehung unserer Jugend ist die Hauptaufgabe unserer Fachwarte und Vereinsführer.

Wir müssen darauf achten, daß von Leuten, die ihr Herz ausschließlich an den Berufsboxsport verloren haben, nicht irrige Auffassungen über das Boxen in den Amateurboxsport hineingetragen werden. Uns geht es um den ritterlichen Kampf, nicht um die Sensation. Grundsätzlich sollen Berufsboxen und Amateurboxen in ihren Organisationen getrennt sein, um Streitigkeiten zwischen den beiden Lagern zu vermeiden. Sie sind nicht Gegner, sondern dienen gemeinsam unserem Sport. Nur mit dem Unterschied, daß die einen das Boxen eben als Beruf betreiben, während die anderen den Sport lediglich aus Freude am Sport ausüben. Bei aller Achtung vor wirklichen Leistungen und tadelsfreier Haltung muß die Hauptfürsorge einer Boxsportführung selbstverständlich den Amateuren gehören, denn ganz abgesehen vom Idealen stehen auf der einen Seite noch nicht 200 Berufsboxer auf der anderen aber fast 20 000 deutsche Jungen, die das Boxen aus innerer Leidenschaft, um des Boxens willen betreiben.

Wir hoffen, mit allen benachbarten Ländern zu einem Abkommen über den Austausch von Nachwuchsstaffeln zu kommen. Es ist ein deutscher Vorschlag, neben den offiziellen Länderkämpfen, die in der Statistik der FIBA. geführt werden, Kämpfe von Nachwuchsstaffeln zu veranstalten, die nicht offiziell sind. Die jungen Boxer sollen noch nicht Meister ihres Landes und nicht über 22 Jahre alt sein. Die Startsperre für die Spitzenkönner ist nicht vom Fachamt, sondern für alle Sportarten vom Reichssportführer ausgesprochen worden, um zu verhindern, daß Vereinsführer, die mehr an die Finanzen des Vereins als an die Gesundheit ihrer Boxer denken, hemmungslos die Leistungsfähigkeit ihrer Spitzenkönner ausnutzen. Für das nun beginnende Arbeitsjahr als dem Jahr vor den Olympischen Spielen möchte ich meinen Kameraden als Aufgaben geben: 1. Die Förderung der Leistung unserer Boxer in den einzelnen Gauen durch die Gaue selbst; 2. Schulung des Nachwuchses in den Gauen; 3. Ausbildung von Kampfrichtern und Uebungswarten; 4. Noch weit mehr als bisher muß darauf gesehen werden, daß sauber geboxt wird.

Ganz besonders herzlich aber möchte ich der Stadt Essen und ihrem Oberbürgermeister danken, die uns so gastfreundlich aufgenommen haben und uns die Durchführung unserer Meisterschaften in diesem Rahmen durch ihr Entgegenkommen erst ermöglichten. Am Schluß meiner Ausführungen darf ich auch meinem Gaufachwart, Kamerad Mooßen und allen seinen Mitarbeitern für die mühevolle Ausrichtung dieser ersten großen Deutschen Amateurboxmeisterschaften unseren besonders herzlichen Dank sagen.

Wie im vergangenen Jahr, so soll unsere Arbeit jetzt und immerdar nur ein Dienst an Deutschland sein, an Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler. Das geloben wir hier.

Telegramme und Geleitwort

Die deutschen Amateurboxer grüßen aus Essen

Reichsfachamtsleiter Ministerialrat Dr. Metzner hat am Tage der Eröffnung der Deutschen Amateurboxmeisterschaften 1939 in Essen folgende telegrafischen Grüße von der Ruhr nach Berlin gehen lassen:

„An den Führer und Reichskanzler:

Die zu ihren ersten Großdeutschen Amateurboxmeisterschaften in der Waffenschmiede des Reiches versammelten 170 Boxer sowie ihre Gaufachwarte entbieten dem Schöpfer Großdeutschlands ehrerbietigste Grüße und geloben Ihnen, mein Führer, restlosen Einsatz und treue Gefolgschaft.

In Verehrung und Treue!

gez. Dr. Metzner."

Reichsminister Dr. Frick:

Zu Beginn der ersten Großdeutschen Amateurboxmeisterschaften senden die in Essen versammelten Gaufachwarte und 170 Amateurboxer dem Betreuer des deutschen Sports aufrichtige Grüße und geloben allzeit Treue.

Heil Hitler! gez. Dr. Metzner."

Reichssportführer Berlin:

Ihrem Reichssportführer senden vom Beginn der Deutschen Amateurboxmeisterschaften sämtliche in Essen versammelten 200 Fachwarte und Amateurboxer herzliche kameradschaftliche Grüße mit dem Versprechen, auch in Zukunft stets ihre Pflicht zu tun.

Heil Hitler! gez. Dr. Metzner."

Fördert den Angriffsgeist

Das Geleitwort des Oberbürgermeisters

Essens Oberbürgermeister Dillgardt hat den Deutschen Amateurboxmeisterschaften 1939 vom 19. bis 25. März folgendes Geleitwort gegeben:

„Die Zeit, da sich die sogenannten bürgerlichen Kreise mit Entsetzen vom Boxen, dem „rohen Sport" abwandten, liegt noch nicht allzuweit zurück. Mit dem Beginn des weltanschaulichen und geistigen Umbruchs des deutschen Volkes, durch den Sieg der nationalsozialistischen Idee hat auch diese Auffassung ihr Ende gefunden. Die anerkennenden Worte, die der Führer in seinem Buch „Mein Kampf" für den Boxsport fand, haben selbst Gegner davon überzeugt, daß diese Sportart in besonderem Maße „den Angriffsgeist fördert, blitzschnelle Entschlußkraft verlangt und den Körper zu stählerner Geschmeidigkeit erzieht".

Mögen nun die Deutschen Meisterschaften der Amateurboxer vom 19. bis 25. März dieses Jahres in der Stadt Essen Zeugnis ablegen vom steten Aufstieg im deutschen Boxsport. Die Stadtverwaltung heißt die Vertretung aller deutschen Gaue, die in der Waffenschmiede des Großdeutschen Reiches zu ehrlichem Kampf in den Ring steigen werden, herzlich willkommen.

Im Hinblick auf die kommende Olympiade ist zu hoffen, daß die diesjährigen Endkämpfe hinreichend Aufschluß geben, wer zu größeren Aufgaben befähigt sein wird.

Mögen schließlich die Meisterschaften in Essen mit dazu beitragen, dem Boxsport neue Anhänger zu gewinnen, der wie kaum eine andere Sportart die jungen deutschen Menschen zu einsatzbereiten und kämpferisch wertvollen Mitgliedern der Volksgemeinschaft erzieht."

Antworttelegramme nach Essen

Auf das Telegramm des Reichsfachamtsleiters Dr. Metzner an den Führer und Reichskanzler antwortete Staatssekretär Dr. Meißner mit folgendem Telegramm:

„Der Führer hat mich beauftragt, Ihnen seinen Dank für die ihm telegrafisch ausgesprochenen Grüße zu übermitteln.

Staatssekretär Dr. Meißner."

Der Reichssportführer antwortete wie folgt:

„Für die mir vom Beginn der Deutschen Boxmeisterschaften übersandten Grüße danke ich und erwidere diese aufs herzlichste.

Ich bin überzeugt, daß der Geist der Kameradschaft und der eiserne Wille zur höchsten Leistung und zum letzten Einsatz des Könnens Richtschnur der Meisterschaften sein werden."

Tenet — Brouillard unentschieden

Dem Gefecht zwischen dem französischen Europameister im Mittelgewicht, Edouard Tenet, gegen den kanadischen Halbschwergewichtler Lou Brouillard wohnte im Pariser Sportpalast auch der deutsche Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann bei, der sich um einen Revanchekampf mit Tenet bemüht. Tenet schlug zwar häufiger als der Kanadier, der einmal vor Jahren durch zwei Tiefschläge beim Pariser Boxpublikum in Mißkredit gekommen war, heute aber sehr sportlich kämpfte, aber Brouillard brachte die härteren Treffer an. In der achten Runde hatte Tenet noch einen Punktvorsprung, dann aber ließ er nach und es gab ein gerechtes Unentschieden.

Eder schlägt Alessandrini

9000 Zuschauer bei den Berufsboxkämpfen in Königsberg

Der deutsch-italienische Berufsboxkampfabend der Königsberger KdF.-Halle brachte am Sonnabend durchweg mitreißende Kämpfe. Mit über 9000 Zuschauern war auch der dritten Veranstaltung des Ostpreußenringes ein voller Erfolg beschieden. Von den fünf deutsch-italienischen Treffen endeten je zwei zugunsten der befreundeten Länder, ein Kampf blieb unentschieden. Im Hauptkampf des Abends kam der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder (Köln) zu einem ganz klaren und eindeutigen Punktsieg über den italienischen Mittelgewichtler Alessandrini, der zwar ein tapferer Gegner war, aber mit dem technischen Können Eders nicht mithalten konnte. Fast alle zehn Runden gingen klar an den deutschen Meister, der seinen Gegner kommen ließ und dann mit Konterschlägen Punkte sammelte. Alessandrini wurde in der dritten Runde wegen Haltens verwarnt und zog sich im Verlauf des Kampfes eine Verletzung über der linken Augenbraue zu.

Den zweiten deutschen Sieg holte der Aachener Halbschwergewichtler Kreitz gegen Oldoini (Italien). In der vierten Runde war der Italiener angeschlagen, hatte sich aber schnell wieder erholt. Kreitz drehte gegen Schluß des Zehnrundengefechts mächtig auf, ohne den Italiener aber von den Beinen zu bringen. Sein Punktsieg war allerdings ganz klar.

Der Federgewichtskampf zwischen dem deutschen Meister Karl Beck (Düsseldorf) und dem Italiener Cattaneo endete nach acht Runden unentschieden. Beck benötigte längere Zeit, bis er sich auf die blitzschnellen Angriffe des Italieners eingestellt hatte, kam dann selbst gut in Front, doch genügte der knappe Punktvorsprung nicht zum Sieg. Ein vorzeitiges Ende nahm der Schwergewichtskampf zwischen dem Königsberger Knorr und dem Italiener Paris. Knorr wurde in der vierten Runde mehrfach so schwer erwischt, daß er wegen einer Kieferverletzung aufgeben mußte, so daß Paris k.-o.-Sieger wurde. Auch im Bantamgewicht kam der italienische Vertreter zum k.-o.-Sieg. Matta hatte Offermanns (Neuß) schon in der ersten Runde eine Verletzung der linken Augenbraue beigebracht, die in der dritten Runde dann den Abbruch des Kampfes bedingte. In den einleitenden Qualifikationskämpfen siegten: Limbach (Königsberg) über Alfred Hopp (Berlin) nach Punkten, Garmeister (Königsberg) über Wiskandt (Königsberg) nach Punkten, Stinski (Königsberg) über Wielsch (Breslau) nach Punkten.

Spannende Torläufe am Arlberg

Rudi Matt und Christl Cranz Tschammer-Pokal-Sieger

Einen glanzvollen Ausklang hatten die zweiten Arlbergrennen um den Tschammer-Pokal am Sonntagmittag mit dem Torlauf zu verzeichnen. Bei schönster Wintersonne gab es vor einem großen international stark durchsetzten Publikum — man sah viele Engländer, Franzosen und Schweizer — rassige Kämpfe, die ihren Höhepunkt in dem großartigen Zweikampf zwischen Helmut Lantschner und Rudi Cranz um den Sieg im Torlauf hatten. Der Freiburger hatte im ersten Durchgang mit 53,1 die beste Zeit, Lantschner lag nur um 4/10 Sekunden hinter ihm. Der Innsbrucker setzte im zweiten Durchgang alles auf eine Karte, und obwohl Cranz mit 51,9 gleichfalls seine Fahrt verbesserte, gelang es Lantschner, diese plantastische Zeit noch um 8/10 Sekunden zu unterbieten und damit Torlaufsieger zu werden. Den dritten Platz belegte Rudi Matt (Arlberg), der 1932 in Schreiberhau den deutschen Titel in der klassischen Kombination vor Walter Clausing gewann und sicherte sich damit den Kombinationssieg. Bei den Frauen gab es den schon längst gewohnten Sieg von Christl Cranz, die sowohl im Torlauf als auch in der Kombination den ersten Platz vor der Münchenerin Liesl Hoserer belegte. Dr. Salcher hatte einen ausgezeichneten Hang mit 220 m Höhenunterschied ausgesucht, auf dem 21 Tore ein sehr flüssiges Laufen gestatteten.

Heinrich Pape und Hans Wahle

WHW-Skispringen und Abfahrtslauf in Winterberg

Durch den plötzlichen Kälteeinbruch waren die Wintersportverhältnisse am Sonntag im Hochsauerland wieder ganz ausgezeichnet. In Winterberg herrschte Hochbetrieb, aus nah und fern waren die Skiläufer herbeigeeilt, um noch einmal den Schnee voll auszukosten. Auch der Gau Westfalen nahm diese Gelegenheit wahr und hatte für Sonntag eine große WHW-Skisportveranstaltung angesetzt. Am Sonntagvormittag wurde zunächst das Springen auf der Rauchloch-Schanze durchgeführt. Das Wetter war etwas diesig, der Schnee etwas stumpf, und bei leichtem Schneefall schafften die Springer noch recht achtbare Weiten. Von den 35 Teilnehmern stand Heinrich Pape (Neuastenberg) mit 35 m den weitesten Sprung und wurde auch Sieger.

Das Ergebnis: Kl. 1: 1. Heinrich Pape (SA-Kampfsportgemeinschaft Westfalen) 34 und 35 m, Note 213,8; 2. Alois Braun (2. JR. 60 Arnsberg) 33 und 32 m, Note 212; 3. Hubert Braun (SC. Winterberg) 29 und 29 m, Note 207.

Am Nachmittag fand der Abfahrtslauf für Männer und Frauen statt. Die Strecke führte vom Astenturm über Neuastenberg zum Auslauf bei der Rauchloch-Schanze und betrug 1800 m mit 320 m Höhenunterschied. Insgesamt starteten 74 Teilnehmer, von denen nur ein einziger, und zwar der Sieger Hans Wahle, nicht stürzte, Läufer aus den Gauen Niederrhein, Mittelrhein, Hessen, Westfalen und ein Läufer aus Berlin kämpften um die Plätze.

„DM 1939" in Essen

Vor dem Kampf der Kameradschaft

Wie bei allen Deutschen Meisterschaften zuvor, wird auch in Essen wieder der Kampf entbrennen, wer Deutschlands stärkster Boxgau ist. Alle Gaufachwarte setzen ihren ganzen Ehrgeiz darein, den von Reichsminister Dr. Frick gestifteten schönen Preis mit in die Heimat zu nehmen. Bevor aber der Kampfring den vollen Einsatz fordert, vereinte am Sonntagabend nach der feierlichen Eröffnung durch Ministerialrat Dr. Metzner ein Kameradschaftsabend im Städtischen Saalbau „Freund und Feind". Alte Freundschaften wurden erneuert und in regem Gedankenaustausch saßen die verantwortlichen Männer aus allen Gauen beisammen. Der Montag wird sie mit ihrem Reichsfachamtsleiter in einer großen Arbeitstagung vereinen und dann setzen einen Tag später am Nachmittag des Dienstag die Kämpfe ein.



Schlußkämpfe der Gauliga

Fortuna ist wieder Meister

Rot-Weiß Essen knapp 2:1 geschlagen — Abstieg am Niederrhein noch ungeklärt

Im Gau Niederrhein hat Fortuna Düsseldorf am Sonntag ihr Meisterschaftsstück gemacht, und zwar zum vierten Male in ununterbrochener Reihenfolge den Titel in ihren Besitz gebracht. Das letzte Treffen gegen Rot-Weiß Essen wurde mit 2:1 (2:1) verdient gewonnen und damit haben die Düsseldorfer mit zwei Punkten Vorsprung das Rennen gemacht. vor dem ETB Schwarz-Weiß, dem das bessere Torverhältnis nun doch nichts nutzt. Fortuna zeigte sich auch in ihrem letzten Kampf als die technisch reife und routinierte Mannschaft, die den Gau in den deutschen Endspielen auch zweifellos am besten von allen zehn Bewerbern vertreten wird. Rot-Weiß kämpfte tapfer und gab sich alle Mühe, durch einen Sieg dem Nachbarn Schwarz-Weiß den Meistertitel zu verschaffen; doch die Leistung reichte nicht aus, um die Fortuna zu schlagen.

Die Abstiegsfrage ist immer noch ungeklärt, nachdem Turu Düsseldorf den vorletzten Punktekampf gegen Westende Hamborn mit 0:1 (0:0) verlor. Die schwachen Stürmerleistungen der Düsseldorfer lassen es als wenig wahrscheinlich ansehen, daß sie am kommenden Sonntag in Duisburg gegen den TSV 48/99 zu Punkten kommt. Aber da der VfL Benrath immer noch einen Punkt zurückliegt und in Wuppertal ebenfalls einen schweren Kampf zu bestehen hat, ist die Chance auf den Verbleib für Turu immer noch größer. Hamborn 07 besiegte Duisburg 48/99 mit 2:0 (1:0).

Ein Bombentor von Janes

Fortuna Düsseldorf — Rot-Weiß Essen 2:1 (2:1).

Vor rund 8000 Zuschauern errang die Fortuna im entscheidenden Spiel mit Rot-Weiß Essen einen vollauf verdienten Sieg. Nur ein Punkt war zur Erlangung der Gaumeisterschaft notwendig, aber sicher ist sicher und so ging der Titelverteidiger von Beginn an auf Sieg aus. Allerdings war der Anfang nicht vielversprechend, denn auf dem durch Schneefall glatt gewordenen Boden mußte die Fortuna sich erst finden.

Fortuna hatte Pickartz in der Sturmmitte stehen, während Mehl halblinks und Wigold halbrechts spielten. Bei Rot-Weiß war Menne auf halbrechts eingesetzt und Hullisch die Angriffsführung übertragen worden. Sonst hatten beide Parteien die übliche Besetzung gewählt.

Die schnellen und wuchtig vorgetragenen Angriffe der Rot-Weißen machten der Düsseldorfer Hintermannschaft in den ersten Minuten viel zu schaffen. Auf der Gegenseite spielte der Düsseldorfer Sturm noch zu zerfahren. um gegen die gute Abwehr mit dem langen Hein in der Mitte etwas ausrichten zu können. Bei der Unsicherheit in der Düsseldorfer Deckung war es daher nicht sehr verwundertlich. daß Rot-Weiß in der neunten Minute in Führung ging. Bender wurde überspielt, der Halblinke Karger gab steil zur Mitte und Czaika konnte nur noch zur Ecke abwehren. Der Eckball kam gut herein, Gorcelanzek und Janes stießen zusammen. der Ball kam zu Menne, gegen dessen Schuß Pesch machtlos war. Wenige Minuten sah es nach einem zweiten Erfolg aus, doch der freistehende Gorcelanzek zögerte im entscheidenden Moment und Janes konnte klären. Und in der 16. Minute bewahrte die Latte Fortuna vor einem zweiten Gegentor, das auf Konto Huslisch gekommen wäre.

Fortuna spielte jetzt aber schon systemvoller und in der 24. Minute wurde denn auch der Ausgleich erzwungen. Eine Vorlage von rechts kam zu Mehl, der sofort an Pickartz weiterleitete, dessen Schuß Moritz nicht halten konnte. Es sah allerdings so aus, als hätte Pickartz den Ball in Abseitsstellung angenommen. Als Bungarten in der 28. Minute einen Freistoß verschuldete, war es Janes, der mit einem seiner gefürchteten Bombenschüsse den zweiten Treffer erzielte, wobei es nicht nur bis zur Pause, sondern auch in der ganzen zweiten Halbzeit hindurch blieb. Kurz vor der Pause ging noch ein Schuß von Mehl gegen den Pfosten. Die zweite Hälfte brachte keine aufregenden Momente mehr. Beide Mannschaften spielten noch mit großem Einsatz, doch der glatte Boden setzte ihnen sehr zu. Die Leistung der Essener ließ nach und Fortuna hatte keine große Mühe mehr, den einmal errungenen Vorsprung zu halten und damit wieder Meister zu werden.

Turu Düsseldorf — Westende Hamborn 0:1 (0:0)

Trotz der naßkalten Witterung mit teilweise leichtem Schneefall und des gleichzeitig stattgefundenen Kampfes Fortuna gegen Rot-Weiß Essen kamen noch etwa 3000 Zuschauer zum Turu-Platz. Sie erlebten erneut eine Enttäuschung, denn die Düsseldorfer Mannschaft versagte wiederum fast auf der ganzen Linie.

Der glatte Boden machte beiden Parteien sehr zu schaffen. Die erste Hälfte brachte ein durchweg verteiltes Spiel. Hinter den Hamborner Angriffen lag mehr Schwung, auch schossen die Stürmer von Westende besser. Torlos ging es in die Halbzeit. In der zweiten Hälfte erwartete der große Düsseldorfer Anhang eine Wendung bei der Turu, doch sie trat nicht ein. Die Mannschaft fiel mehr und mehr auseinander und namentlich der Angriff spielte ohne jedes System. Die Hamborner, die bei ihren Vorstößen weit gefährlicher waren, konnten dagegen 15 Minuten vor Schluß den Siegestreffer anbringen. Der Linksaußen P Rommer kam allein durch, Wildhagen mußte heraus, doch an dem Düsseldorfer Hüter vorbei schoß Rommer ins Netz. Gegen die starke Hamborner Hintermannschaft kam der zerfahren spielende Düsseldorfer Sturm nicht mehr an und so mußte sich Turu mit 0:1 geschlagen geben.

Hamborn 07 — Duisburg 48/99 2:0 (1:0)

Die Hamborner kamen zu einem verdienten Sieg, da sie die bessere Mannschaftsarbeit zeigten und auch im Sturm entschlossener waren Auf dem schweren Boden entwickelte sich ein durchweg schnelles Spiel, das auch meist offen war. In der 35. Minute gingen die Hamborner in Führung. Eine Vorlage von Schröter kam zu Liesen, der Oles fein vorlegte. Gegen den Kopfball des Rechtsaußen war Abromeit machtlos. Wiederum in der 35. Minute, diesmal der zweiten Halbzeit, erhöhte Hamborn den Vorsprung auf 2:0. Erneut gab Schröter eine gute Flanke herein, der Halbrechte Kunz stand bereit und verwandelte durch Kopfstoß.

Schalke 04 ungeschlagen Meister

VfL. 48 Bochum endgültig Vizemeister

Obwohl im Gau Westfalen vollkommene Klarheit herrscht, interessieren die noch ausstehenden Spiele doch, denn der Kampf um den Vizemeister ging auch am Sonntag mit drei Spielen weiter. Vor allem brachte man aber auch dem Spiel des neuen Meisters Schalke 04, der sich am Hellweg in Höntrop vorstellte, Interesse entgegen, fragte es sich doch, wie sich die Rothosen gegen die Klasse der Schalker durchzusetzen vermochten. Die Höntroper setzten dem spielerischen Können der Knappen großen Eifer entgegen, blieben aber doch zum guten Schluß mit 0:2 geschlagen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß Schalke auf dem hart gefrorenen Platz sich schonte, um nicht durch Verletzung eines Spielers für die ausstehenden Spiele behindert zu werden. Für Eppenhoff führte Hinz den Sturm, während sonst alles zur Stelle war. Hinz holte kurz nach dem Wechsel das Führungstor, während Urban in der zehnten Minute mit dem zweiten Treffer den Sieg sicherstellte.

Westfalia Herne mußte im Spiel gegen Arminia Bielefeld immer noch auf Bonner verzichten. Da zudem auch noch Niklas als Mittelläufer ersetzt werden mußte, kam die Elf nicht recht in Schwung, so daß es nur zu einem Unentschieden von 2:2 langte. In der zweiten Hälfte war Bielefeld sogar in Führung gegangen, doch holte Jendersti zehn Minuten vor dem Ende noch den Ausgleich.

Borussia Dortmund empfing die Münsteraner Preußen, die weit unter Form spielten und mit einer 0:4-Niederlage auf die Heimreise geschickt wurden. In den Reihen der Dortmunder klappte es diesmal bedeutend besser, allerdings fielen die Erfolge erst im zweiten Abschnitt. Die Spiele:

Bor. Dortmund — Preußen Münster 4:0 (0:0)
Westfalia Herne — Arminia Bielefeld 2:2 (1:1)
SV. Höntrop — Schalke 04 0:2 (0:0)

Belgien schlägt Holland 5:4

In Antwerpen wurde am Sonntag bei recht schlechtem Wetter der Fußballländerkampf Belgien gegen Holland durchgeführt. Die Belgier siegten mit 5:4, nachdem sie bei der Pause bereits mit 3:2 in Front gelegen hatten. Die belgische Nationalmannschaft kam dadurch in den letzten fünf Jahren zum zweiten Sieg über Holland.

Handball-Adlerpreis verloren

Niederrhein unterlag Sachsen — Berlin im Endspiel

In Wuppertal und in der Reichshauptstadt wurden am Sonntag die Vorschlußrunde um den Handball-Adlerpreis durchgeführt. Nachdem bisher schon zahlreiche Favoriten in den Vorrunden ausgeschieden waren, blieben am dritten Märzsonntag in der Vorschlußrunde auch die starken Gaumannschaften von Niederrhein und Ostmark auf der Strecke. In Wuppertal-Oberbarmen lieferten sich vor 3000 Zuschauern die Mannschaften vom Niederrhein und Sachsen einen dramatischen Kampf. Bei der Pause lagen die Sachsen mit 5:4 knapp in Front, und konnten auch den Vorsprung mit 8:7 knapp für sich behaupten.

Im zweiten Treffen standen sich Berlin-Mark Brandenburg und die Ostmark gegenüber. Die Reichshauptstädter siegten mit dem gleichen Ergebnis wie Sachsen, und zwar 8:7 über die Ostmärker. Hier ist zu bemerken, daß die Spieler aus der Ostmark bei der Pause schon mit 4:1 in Front gelegen hatten, dann aber nachließen und den Reichshauptstädtern den glücklichen Sieg überließen. Für das Endspiel qualifizierten sich also die Gaumannschaften von Berlin/Mark Brandenburg und Sachsen. Auf der Strecke blieben die Gaumannschaften von Niederrhein und Ostmark.

Niederrhein unterlag Sachsen 7:8 (4:5)

Das Vorschlußrundenspiel zwischen den Gaumannschaften vom Niederrhein und Sachsen um den Handball-Adlerpreis fand am Sonntagnachmitag in Wuppertal-Oberbarmen statt. Trotz des eisigen Windes und naßkalten Wetters hatten sich noch rd. 3000 Zuschauer auf dem Platz in Oberbarmen eingefunden, die einen knappen, aber verdienten 8:7-Sieg der Sachsen erlebten. Der Boden war durch den Sprühregen recht glatt geworden, so daß an die Spieler hohe Anforderungen gestellt wurden. Die Gäste aus Sachsen fanden sich mit den Bodenverhältnissen weit besser ab, spielten zweckmäßiger im Sturm, und auch in der Abwehr gab es keinen schwachen Punkt. Ganz besonders ist hier der Torhüter Köhler vom ATV. Leipzig-Schönefeld zu nenen, der mit hervorragenden Leistungen aufwartete. Der Niederrhein-Angriff dagegen spielte zu durchsichtig, so daß die Sachsenabwehr immer noch im letzten Augenblick die Würfe durchweg vereiteln konnte. Die Hintermannschaft konnte gefallen, doch war Körvers vom Spielverein Lintfort im Tor schwächer als sonst.

Die Mannschaften waren sich im Felde ziemlich gleichwertig. Der Gau Niederrhein war in der zweiten Halbzeit eine Viertelstunde lang den Gästen überlegen, er konnte auch auf 5:5 aufholen, doch zum Schluß warteten die Sachsen mit einem fabelhaften Endspurt auf, der Sturm war durchschlagskräftiger, und so verließen die Gäste mit 8:7 als Sieger den Platz.

Ost — Berlin

Mit drei Toren in Führung und noch verloren!

Bei Schneetreiben standen sich in Berlin-Berlin/Brandenburg und die Ostmark gegenüber, und auch hier waren die Platzverhältnisse alles andere als ideal. Während auf der einen Seite die Stürmer noch guten Stand hatten, war auf der anderen Seite kein fester Fuß zu fassen. Berlins Handballer siegten knapp mit 8:7 (1:4). Dem Führungstreffer des Wünsdorfer Herrmann setzten die Ostmärker vor dem Wechsel vier Treffer durch Perwein, Volak (2) und Fiala entgegen. Nach der Pause kamen die Gäste durch Schuberth (2) und Perwein nur noch zu drei Treffern, dagegen holten Orthmann und Herrmann (Wünsdorf) mit je drei Toren und der Berliner Herrmann den knappen Sieg heraus.

Kray verliert kostbaren Punkt

Pokal- und Meisterschaftsspiele am Niederrhein

Trotz der Pokal-Zwischenrunde gingen die Punktespiele in der Bezirksklasse weiter. Es gab zwar nur ein kleines Programm, das aber doch zum Teil für Meisterschaft oder Abstieg von Bedeutung war.

Gruppe Kray

Das wichtigste Spiel der Gruppe 4 kam zwischen dem VV. Stoppenberg und Kray 04 zum Austrag. Die Krayer verloren durch ein 2:2-(1:1)-Unentschieden einen kostbaren Punkt, so daß sie jetzt relativ zwei Punkte hinter Sportfreunde Katernberg liegen. Union Mülheim verlor gegen Sterkrade 06/07 1:5 (1:1) und scheint rettungslos verloren zu sein. Nicht viel besser ist Tura Essen dran, die gegen den VfB. Lohberg durch ein 2:2 (0:2)-Unentschieden wenigstens einen Punkt rettete.

TuS Helene Essen	18	11	2	5	52:39	24:12
Kray 04	17	10	3	4	45:33	23:11
Sportfr. Katernberg	15	9	3	3	38:34	21: 9
VfB. Lohberg	17	9	3	5	45:28	21:13
Sterkrade 06/07	18	9	3	6	37:35	21:15
VfB Mülheim	16	8	1	7	44:39	17:15
SSV Velbert	15	6	3	6	28:31	15:15
VV Altenessen	15	5	2	8	25:28	12:18
VV. Stoppenberg	16	3	5	8	22:30	11:21
Tura 86 Essen	17	3	4	10	32:53	10:24
Union Mülheim	18	2	3	13	24:52	7:29

Schade für Kray

VV Stoppenberg — Kray 04 2:2 (2:1)

Endlich sahen die Stoppenberger Anhänger ihre Mannschaft wieder einmal kämpfen. Gegen die favorisierte Elf von Kray 04 reichte es zu einem verdienten Unentschieden. Wohl sah man die bessere Ballbehandlung auf seiten der Gäste, aber durch erhöhten Eifer und Kampfgeist machte es die Elf vom Tivoli wieder wett. Pöhler konnte schon nach wenigen Minuten zum 1:0 einschießen und 10 Minuten vor Schluß gab es sogar einen zweiten Treffer für die Stoppenberger. Die Gäste drehten nun zeitweise stark auf und kamen gegen die ohne Happel und Dohmen spielenden Stoppenberger kurz vor dem Wechsel durch Bischoff zum ersten Gegentreffer. Nach der Pause mußten die Krayer stark kämpfen, um den Ausgleich zu erzielen. Erst 10 Minuten vor Schluß gelang es Knorra, durch ein zweites Tor wenigstens einen Punkt zu retten. Die Stoppenberger kommen somit mehr aus der Gefahrenzone, während die Krayer, wenn sie noch Meister werden wollen, jetzt keinen Punkt mehr einbüßen dürfen.

Gruppe Langenberg

Die Gruppe 5 war mit vier Treffen am stärksten beschäftigt. Die Spiele waren für die Meisterschaft ohne Bedeutung. Der FC Ohligs brachte sich durch einen sicheren 6:2 (4:1)-Sieg über den SC Cronenberg endgültig in Sicherheit. Jahn Küppersteg gab dem Tabellenletzten, SG. Langerfeld, sicher mit 6:0 (3:0) das Nachsehen. Tus Ronsdorf schlug den SC Sonnborn 07 unerwartet glatt 6:2 (4:1), während der SpV Langenberg durch einen 5:2 (1:1)-Sieg über den VfB Remscheid wertvolle Punkte holte.

Blau-Gelb Wuppertal	16	11	4	1	38:10	26: 6
Schw.-W. Wuppertal	15	9	3	3	38:14	21: 9
TuS Ronsdorf	16	9	3	4	38:25	21:11
Sonnborn 07	16	7	4	5	33:31	18:14
SC Kronenberg	16	8	2	6	34:38	18:14
SpV Langenberg	17	7	1	9	38:43	15:19
FC Ohligs	16	6	2	8	31:33	14:18
TuBV Vohwinkel	15	4	5	6	33:33	13:17
VfB Remscheid	15	5	3	7	31:42	13:17
Jahn Küppersteg	17	4	4	9	26:36	12:22
TSG Langerfeld	15	1	1	13	18:63	3:27

Die zwei Spiele der Gruppe 6 nahmen den erwarteten Ausgang, allerdings gab es nur knappe Siege. Ratingen 04 schlug den VV 04 mit 2:1 (1:0) und bleibt dadurch weiter in der Spitzengruppen gefährlich. Der FC Unterrath unterlag beim VfR Ohligs mit dem gleichen Ergebnis und ist jetzt nicht mehr zu retten.

Dritte Pokal-Zwischenrunde

Die dritte Pokal-Zwischenrunde, die gestern im Gau Niederrhein durchgeführt wurde, verlief fast ohne Ueberraschung. Eine Ausnahme machte lediglich Rot-Weiß Oberhausen, das gegen die Kreisklassenmannschaft Elmar Altstaden nicht zum Siege kommen konnte. Trotz Verlängerung erreichten die Oberhausener nur ein 1:1-Unentschieden. Die noch im Wettbewerb befindlichen Kreisklassenvertreter konnten sich diesmal im Kampf gegen die Bezirksklassigen nicht durchsetzen, sie schieden sämtlich aus. Es befindet sich jetzt nur noch eine Kreisklassenmannschaft im Rennen — vorausgesetzt, das Rot-Weiß Oberhausen im Rückspiel Almar Altstaden schlägt — und zwar Polizei Duisburg, die gegen den VfB Langerfeld 2:0 (1:0) gewann. Eine zweite Verlängerung gab es zwischen dem Duisburger SpV und dem Düsseldorfer SC 99, die Duisburger siegten mit 2:1 (1:0). Von den übrigen Spielen verdient noch der 4:0 (1:0)-Sieg des Spitzenreiters der Gruppe 1, Borussia Gladbach, über den Spitzenreiter der Gruppe 5, Blau-Gelb Wuppertal Erwähnung. Die dritte Pokal-Zwischenrunde, in der drei Spiele wegen schlechter Platzverhältnisse ausfielen, brachte folgende Ergebnisse:

Borussia M.-Gladbach — Blau-Gelb Wuppertal	4:0 (1:0)
Duisburger SpV — Düsseldorf 99	2:1 (1:0)
VfB Langerfeld — Polizei Duisburg	0:2 (0:1)
Rot-W. Oberhausen — Elmar Alstaden	1:1 (0:0)
Bayer Leverkusen — Borussia Velbert	7:3 (4:0)
VfB Hilden — Viktoria Rheydt	5:1 (2:0)
Sportfr. Katernberg — Germ. Wuppertal	6:1 (3:1)
Krupp Rheinhausen — Essen-West 81	5:3 (2:1)
Hochheide — Eintracht M.-Gladbach	0:1 (0:0)
Eller 04 — VfL Preußen Krefeld	4:5 (1:3)
Solingen-Gräfrath — Hahnerberg	4:1 (1:1)

Turnländersieg über Ungarn

350 zu 340,9 Punkte — 10000 Zuschauer in Passau

Deutschlands Geräteturner haben am Sonntag in Passau den dritten Länderkampf gegen Ungarns junge Mannschaft sicher gewonnen. Mit 350 zu 340,9 Punkten wurde es der sicherste und der erste auf deutschem Boden erstrittene Sieg.

In der mit den Fahnen beider Länder geschmückten Nibelungen-Halle, der größten Versammlungsstätte der Bayerischen Ostmark, hatten sich rd. 10 000 Zuschauer eingefunden. Unter ihnen bemerkte man den Präsidenten des Ungarischen Turnverbandes Dr. Szukovathy, den Generalkonsul Szabow (München), Graf von der Schulenburg als Stellvertreter des Reichssportführers, der in einem Begrüßungstelegramm der Veranstaltung einen guten Verlauf gewünscht hatte, ferner den NSRL.-Gauführer SA-Brigadeführer Schneider.

Beim feierlichen Einmarsch der beiden Nationalmannschaften standen den neun deutschen nur acht ungarische Turner gegenüber. Für den verletzten und nicht mitgekommenen Ludwig Toth sprang der Ersatzmann Franz Varkoi ein. Gewertet wurden in den Wettkämpfen nur die besten sechs Turner beider Mannschaften.

Der Auftakt war für uns nicht gerade sehr verheißungsvoll, denn Friedrich verfehlte gleich zu Beginn seiner Barrenübung die Holme und erhielt nur ganze 4 Punkte. Allerdings machten seine Kameraden den Versager durch ausgezeichnetes Turnen wett und holten schon nach der ersten Uebung einen Vorsprung von sechs Punkten heraus.

Am Seitpferd fielen die Gäste noch mehr zurück. An diesem Gerät haben die Ungarn zweifellos noch zu lernen. Walter Steffens, der am Barren zusammen mit Willi Stadel mit je 19,7 Punkten bester Einzelturner war, holte sich auch hier mit 19,9 Punkten die beste Note, dagegen hatte Willi Stadel einiges Pech, denn mit immerhin 18,6 Punkten kam er nicht mehr für die Wertung in Betracht. Mit 16 Punkten Vorsprung hatte die deutsche Mannschaft ihre Führung erheblich ausgedehnt.

Wesentlich knapper war der Unterschied im Können beim Pferdsprung. Ein bildsauberer Hecht von Krötzsch erhielt mit 19,9 Punkten die höchste Bewertung.

An den hängenden Ringen zeigten dann unsere Turner sich stark verbessert und als gleichwertige Gegner für die ungarischen Spezialisten an diesem umstrittenen Gerät. Alfred Müller und Stefan Gaal schnitten mit 19,7 Punkten am besten ab.

Erstmalig konnten beim Bodenturnen die Gäste einen minimalen Vorsprung herausholen. Ihre Kürübungen wirkten vielleicht formschöner, ohne aber den großen Schwierigkeitsgrad unserer Männer zu erreichen. Pataki wurde mit 19,9 Punkten am höchsten ausgezeichnet.

Glanzleistungen beider Mannschaften gab es im abschließenden Reckturnen, und in erster Linie war es der Münchener Stangl, der für seine prachtvolle Kür die einzige Höchstnote, eine volle 20, erhielt. Alfred Müller tat wegen einer Verletzung nach dem Turnen an den Ringen nicht mehr mit.

Bester Einzelturner war der Deutsche Walter Steffens mit 117,5 Punkten vor seinen Kameraden Willi Stadel mit 116,9 Punkten, Kurt Krötzsch mit 116,4 Punkten, J. Stangl mit 116,3 und Karl Stadel mit 114,8 Punkten. Erst dann folgte mit 114,4 Punkten der beste Ungar Santh auf den sechsten Platz.

Schöner Sieg im „Rosengarten"

Die Schweizer Freistilringer in Mannheim geschlagen

Am Samstagabend war der Mannheimer Rosengarten mit 4000 Zuschauern nahezu ausverkauft. Deutschlands Freistilringer standen im offiziellen Länderkampf den Auserwählten der Schweiz gegenüber. Wie schon im Vorjahr in Bern holte Deutschland mit 6:1 Punkten einen überlegenen Erfolg heraus. Damit haben die deutschen Freistilringer bewiesen, daß sie auch in dieser Sparte zu den besten Nationen Europas zählen. Durch die voraufgegangenen Rahmenkämpfe verzögerte sich der Beginn des Länderkampfes bis nach 22 Uhr.

Bereits die Kämpfe in den leichteren Klassen ließen keinen Zweifel darüber, wie diese Begegnung in der Gesamtwertung ausgehen würde. Groß in Form waren die drei Kölner Schmitz, Pulheim und Nettesheim, die Deutschland mit 3:0 Punkten in Führung brachten. Pulheim mußte gegen Gysin (Schweiz) alle Register ziehen und landete schließlich mit 3:0 einen knappen, aber verdienten Punktsieg. Im Federgewicht setzte der Kölner Schmitz alles auf eine Karte. Schon nach 2:30 Minuten mußte der Schweizer Leemann durch Kopfzug mit Rückfaller die Waffen strecken.

Einen Bombenkampf erlebte man im Leichtgewicht. Heini Nettesheim (Köln) mußte sein ganzes Repertoir auspacken, um den starken Vordermann (Schweiz) zu besiegen. Nach 6:30 Minuten war es jedoch mit der Kunst des Schweizers vorbei, der durch Eindrücken der Brücke unterlag. Auch Meister Schäfer (Ludwigshafen) hatte in Walter Angst einen ungemein starken Gegner gefunden. Der Schweizer lag zunächst nach Punkten in Führung. Zum Schluß fehlte es ihm jedoch an Ausdauer, so daß der starke Europameister Schäfer gut aufkommen konnte und schließlich noch einen knappen Punktsieg mit 2:1 sicherstellte. Einen entscheidenden Sieg holte im Mittelgewicht der Berliner Schweickert über Willi Angst heraus. In der sechsten Minute zwang Schweickert seinen Gegner durch Beinstellen und Ueberspringen auf beide Schultern. Im Halbschwergewicht griff der Schweizer Stöckli den Ludwigshafener Ehret forsch an, bald hatte sich Ehret gefunden und ging zum Angriff über. Einige gut gemeinte Griffe führten jedoch nicht zum Ziel, so daß sich der Ludwigshafener mit einem Punktsieg begnügen mußte. Den einzigen Punkt holte die Schweiz im Schwergewicht heraus. Der Schweizer Ringerkönig Lardon zeigte sich wieder in bester Form und besiegte den Nürnberger Hornfischer einwandfrei mit 3:0 Richterstimmen.

MBV Linden bleibt im Rennen

Dahlhausen rettete sich vor dem Abstieg — Welper spielt 1:1

Im Gau Westfalen wurde am Sonntag ein buntes Programm in der Bezirksklasse abgewickelt. Im Vordergrunde stand die dritte Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal. Durchweg gab es sehr harte Kämpfe, doch konnten sich zum Schluß meist die Favoritenmannschaften durchsetzen. So blieben u. a. MBV Linden, VfB Bielefeld, Union Gelsenkirchen, Sportfreunde Siegen und VfB Bottrop weiter im Rennen. Zu bemerken ist noch, daß die Kreisklassenmannschaft von BSG. Wilh. Viktoria Gelsenkirchen den Bezirksligisten SuS Hüls mit 3:0 ausschalten konnte. Einige Treffen blieben trotz Verlängerung unentschieden, während andere wegen des schlechten Wetters ganz ausfielen.

BSG Wilh. Gelsenkirchen — SuS Hüls	3:0
DSC Rotthausen — SuS Recklinghausen	4:4
VfB Bottrop — TV Eickel	2:1
Preußen Bochum—FC Schwelm 06 abgbr.	0:0
SG Wattenscheid—Westfalia Bochum n. V.	1:2
SV Herdringen — SpVgg. Schildesche	4:1
BC Bövinghausen — MBV Linden	0:1
VfB Bielefeld — Hammer SpVgg.	5:0
SuS Herford—Grün-Weiß Bielefeld n. V.	2:3
Borussia Rheine - - Union Gelsenkirchen	0:3
VfB Altena — Union Hagen-Haspe	2:3
TuS Schwelm 95 — Sportfreunde Siegen	1:6

Einige Punktespiele

Neben den Pokalspielen kamen auch einige Punktespiele zum Austrag. In der Gruppe Bochum feierte der SC Dahlhausen über Phönix Bochum einen schönen 4:2 (1:1)-Sieg, und dadurch haben sich die Dahlhauser vor dem Abstieg gesichert. In der Gruppe Sauerland kamen drei Treffen zum Austrag. TuS Neheim hatten den Favoriten SuS Hüsten 09 zu Gast und mußte sich mit 1:5 geschlagen bekennen. Die Hüstener haben nun mit 33:5 Punkten die Tabellenspitze übernommen und sind damit erster Favorit geworden. Unentschieden 1:1 trennten sich SV Herdringen und Spielvereinigung Welper, während Hagen 72 Tus Milspe 2:1 (1:1) schlagen konnte. Absteigen muß bis jetzt endgültig der SV Herdringen, während der zweite Verein noch fraglich ist.

MBV Linden	16	14	1	1	74:11	29: 3
TV Eickel	16	12	2	2	64:23	26: 6
SV. Witten 07	17	8	3	6	38:36	19:15
Witten 92	17	6	4	7	31:41	16:18
Phönix Bochum	16	7	1	8	42:39	15:17
Preußen Bochum	16	6	3	7	33:39	15:17
SC Dahlhausen	17	5	5	7	36:52	15:19
SG Wattenscheid	16	7	0	9	35:36	14:18
Westfalia Bochum	16	4	4	8	29:43	12:20
FC. Laer	17	1	1	15	13:73	3:31

Tore waren ausschlaggebend

Dahlhausen — Phönix Bochum 4:2 (1:1)

Mit großer Spannung wurde diesem Spiel entgegengesehen. Schneetreiben und ein überaus glattes Spielfeld stellten große Anforderungen an die Spieler. Wenn Dahlhausen diesen Kampf für sich entschied, dann verdanken sie es dem mit großer Umsicht spielenden Ersatzhüter, der besonders in der ersten Hälfte, wo der Gast durchweg überlegen spielte, der sich besser mit den Bodenverhältnissen abfand, wirkliche Glanzleistungen vollbrachte. Phönix spielte, kombinierte, Dahlhausens Mannschaft fand schlechten Kontakt, machte sich aber nach 10 Minuten aus der Umklammerung frei und buchte durch einen Nachschuß von Middelhauve das Führungstor. Dahlhausens Hüter mußte alle Kunst aufbieten, um die starken Torschüsse des Gastes unschädlich zu machen. Dem Spiele nach hatte der Gast Tore verdient, aber erst fünf Minuten vor der Pause fiel der Ausgleich. Ein scharf auf das Tor gesetzter Schuß sprang vom Pfosten ins Netz.

Nach Wiederanstoß spielte Dahlhausen mit Wind. Ein unverhoffter langer Schuß des Mittelläufers kam aufs Tor, wo Walottka den Rest besorgte. Dahlhausen hatte die Führung an sich gebracht. Das Spiel von Dahlhausen wurde nun lebendiger. Der Sturm war sehr fleißig, aber der Halblinke setzte sich nicht restlos ein. Dahlhausens Deckung machte oft grobe Schnitzer, aber die Phönixstürmer waren nicht bei der Sache. Nach einem Strafstoß von Drescher schoß Mohr unhaltbar an dem verdutzten Hüter von Phönix vorbei zum dritten Tore ein. Nun erst kam Dahlhausen besser ins Spiel. Die Zusammenarbeit wurde genauer, aber von der Läuferreihe wurde zu viel in die Breite gespielt. Gute Torgelegenheiten wurden verdorben. Phönix wurde für kurze Zeit überlegen. Die Hintermannschaft von Dahlhausen zögerte, Rapior wollte rettend eingreifen, gab aber eine Vorlage an den freistehenden Mittelstürmer, der auf 2:3 aufholte. Es mußte noch eine Viertelstunde gespielt werden. Der Ausgleich lag für Phönix oft in der Luft, aber 5 Minuten vor Schluß stellte Middelhauve durch das vierte Tor den Sieg sicher. Der Sieg löste am Kassenberg große Freude aus. Was die Mannschaft leistete, war aber weniger zufriedenstellend, besonders vor der Pause. Rhiel war nicht lebendig genug. Drescher und Rapior hielten anfänglich schlecht Platz. Im Angriff war Gevelmann ein glatter Versager. Die übrigen kämpften dafür mit größerem Einsatz, so daß der Fleiß durch Tore belohnt wurde. Rein spielerisch genommen mußte Phönix gewinnen. Aber Tore sind nun einmal entscheidend, und die trat eben Dahlhausen. Beide Mannschaften befleißigten sich einer sportlichen Spielweise.

Wenn nun die Dahlhauser Mannen am nächsten Sonntag aus Witten einen Punkt entführen, dann ist es geschafft. Also den Nacken steif gehalten.

In den Bochumer Kreisklassen

herrschte auf allen Plätzen reger Betrieb. Die Mannschaften hatten es schwer, sich auf den glatten Spielfeldern zu halten. Die Akteure, die sich mit den Verhältnissen besser abfanden, schossen dabei den Vogel ab.

Preußen Wanne gewann auf fremdem Boden gegen Viktoria glatt mit 4:0. Die Herner Germanen sicherten sich erneut von Teutonia Riemke mit 3:1 den Erfolg. Die Reichsbahn Wanne scheint ganz aus dem Gleichgewicht gekommen zu sein. In Gerthe langte es beim VfB. nur zu einem 1:1; das sind Schrittmacherdienste für Preußen Wanne. Herne Süd meldet einen knappen 2:1-Sieg über Constantin. Der SV. Sodingen schlug Constantin Herne hoch mit 5:1.

In der anderen Gruppe mußte sich der SC. Altenbochum anstrengen, um aus Werne mit 3:2 die Punkte zu entführen. Er dürfte die Meisterschaft so ziemlich sicher haben. Langendreer 04 gewann gegen Tus 26 Altenbochum mit 4:2. Auch die Tg. Ehrenfeld meldet einen 4:1-Sieg über Weitmar 09. Preußen 1911 gewann sein Spiel gegen Concordia Bochum mit 2:0.

Ergebnisse der 2. Kreisklasse

Kaltehardt—Engelsburg	0:5
Edelstahl—Langendreerholz	3:1
Gerthe 11—VfL. Herne	0:0
Holsterhausen—Rasensport Wanne	8:0
Wanne 1911—BC. Hordel	1:3
Wattenscheid-Ost—Carolinenglück	1:4
Rasensport Herne—SuT. Harpen	8:0

3. Kreisklasse

Höntrop Ref.—Wattenscheid Ref.	2:2
Teutonia Stiepel—Bochumer Verein	1:8
TV. Friesen—BV. Hiltrop	0:1

Fußball im Reich

Schlesien:

Preußen Hindenburg — Vorwärts Rasensport Gleiwitz	2:1
Reichsbahn Gleiwitz — 1. FC Breslau	3:1
Breslau 02 — Ratibor 03	2:4

Sachsen:

VfB Leipzig — SC Planitz	4:0
Dresdener SC — BC Hartha	4:0
TuB Leipzig — Tura 99 Leipzig (G.-Sp.)	1:4

Mitte:

1. SV Jena — 1. FC Lauscha	4:1
Erik. Viktoria — Fortuna Magdeburg	5:2
SV 99 Merseburg — Spielvereinigung Erfurt	1:2
VfL 96 Halle — Thüringen Weida	1:0

Nordmark:

Holstein Kiel — Hamburger SV	3:3

Hessen:

Sport Kassel — SC 03 Kassel	2:2
Dunlop Hanau — VfB Friedberg	3:2
Kewa Wachenbuchen — Spielverein Kassel	1:0

Baden:

VfR Mannheim — VfB Mühlburg	2:1
SpVg Sandhofen — Karlsruher FV	1:0

Württemberg:

VfB Stuttgart — Stuttgarter Kicker	4:4
Stuttgarter SC — FV Zuffenhausen	5:3

Bayern:

Schwaben Augsburg — Schweinfurt 05	3:5
SpVg Fürth — Jahn Regensburg	1:1

Ostmark:

Admira — Wacker Wien	4:2
Austria — Rapid Wien	4:0
Grazer SC — Amateure Fiat	5:3

Niedersachsen:

ASV Blumenthal — VfL Osnabrück	1:0
Hannover 96 — FSV Frankfurt (GS.)	9:3
Eintracht Braunschweig — VfL 48 Bochum	2:2

Mit Pesser in Florenz

Admira Wien Meister der Ostmark

Vor der Rekordzuschauermenge von 38 000 Fußballfreunden, die bei Meisterschaftsspielen auch in Wien bisher noch nicht erreicht wurde, fand am Sonntag im Wiener Praterstadion die entscheidende Doppelveranstaltung in der Gauliga statt. Admira schlug Wacker sicher mit 4:2 (3:1) und errang damit den Gaumeistertitel, der sicherlich an die beste Mannschaft gefallen ist. Die Hoffnungen der ganzen Wiener Fußballgemeinde begleiten sie nun in den Kampf um die Deutsche. Nach drei Minuten kam Wacker durch Hönig überraschend zur Führung, Vogel glich aber bald aus und durch Mayerhofer und Hanemann lautete der Halbzeitstand bereits 3:1 für die Admira. Nach dem Wechsel holte Reitermayer einen Treffer auf, aber wieder war es Vogel, der den Endsieg Admiras sicherstellte. — Im vorangegangenen Kampf zwischen Austria und Rapid behielt die Austria überraschend hoch mit 4:0 (1:0) und in Graz fertigte der dortige Sportclub Amateure Fiat mit 5:3 ab.

Im Stadion sah man neben dem Reichskommissar Gauleiter Bürckel und dem Oberbürgermeister Dr.-Ing. Neubacher auch den Reichstrainer Herberger. Er nahm alle vier in die Nationalmannschaft für den Kampf gegen Italien berufenen Ostmarkspieler zum letztenmal unter die Lupe. Er war sehr zufrieden und will auch Pesser in Florenz einsetzen.

Henrichshütte hat die Führung

Herbede sah zu — Der HSV erzwingt in Baak ein Unentschieden

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, vor allen Dingen dann, wenn es dem Spielende einer harten Meisterschaftszeit entgegengeht. Mit dem SpV. Herbede, der am Sonntag nicht mit von der Partie war, streiten sich bislang die beiden Hattinger Vereine um Meisterschaftsehren, die bis zum Augenblick keiner Partei vorenthalten blieben. Durch etwas eigenartige, aber vielleicht verständliche Verhältnisse, kam der SpV. Herbede nicht dazu, seine führende Stellung zu verteidigen, denn der Hattinger SpV. bleibt ihm hart auf den Fersen; aber beide mußten im Augenblick der BSG. Henrichshütte weichen, die durch einen 3:1-Sieg in Wengern nach einem harten Kampf auf fast unmöglichen Platzverhältnissen einen verdienten 3:1-Erfolg erfocht. Genau so undurchsichtig wie der Kampf um Meisterschaftsehren, ist das Ende um den Klassenverbleib, da der FC. Volmarstein den Gast aus Haßlinghausen glücklich mit 3:2 niederhalten konnte. Der augenblickliche Tabellenstand lautet somit:

BSG Henrichshütte	18	11	4	3	53:25	26:10
Hattinger SpV	18	11	4	3	47:31	26:10
SV Herbede	17	10	5	2	39:20	25: 9
SV Sprockhövel	17	10	0	7	42:34	20:14
Wetter 10	18	8	4	6	46:31	20:16
SV Haßlinghausen 07	18	8	1	9	51:42	17:19
ATSV Winz-Baak	17	7	2	8	37:37	16:18
FC Volmarstein	18	5	2	11	34:53	12:24
FC Wengern	16	4	3	9	24:44	11:21
VfB Annen	17	4	3	10	31:42	11:23
TuS Bredenscheid	16	2	3	11	18:36	7:25

ATSV. Winz-Baak—Hattinger SpV. 0:0

Trotzdem der Gastgeber nichts mehr zu verlieren und zu gewinnen hatte, kämpfte er mit einem Ehrgeiz ohnegleichen. Beide Mannschaften hatten ihre zur Zeit stärkste Vertretung beauftragt. Bei dem Gastgeber fehlte der Verteidiger Ransmann, der jedoch gut ersetzt wurde. Der HSV. trat mit derselben Aufstellung, wie am vergangenen Sonntag an, nur mit der Ausnahme, daß Kersting wieder für Zimmermann mit Erfolg das Tor hütete.

Der glatte und schwere Boden machte beiden Mannschaften viel zu schaffen. Die HSVer fanden sich zuerst und die Baaker Deckung mußte manche gefährlichen Angriffe über sich ergehen lassen, dann ergriffen auch die Platzleute das Wort, fanden aber ihre Gegenwehr in der starken Abwehr, in der der Verteidiger Berker mal wieder die Hauptrolle spielte. Auch in der zweiten Hälfte wogte der Kampf hin und her, ohne daß vielleicht der Glücklichere einen entscheidenden Vorsprung hätte erzielen können. Zum Abschluß gab es dann noch einige entscheidende Torgelegenheiten, die aber nicht ausgenutzt wurden, trotzdem die Platzleute stürmischer angriffen. Nachdem der Hattinger Hüter sein Können wiederholt unter Beweis stellen konnte, hatten beide Parteien die gute Gelegenheit, eine Entscheidung herbeizuführen, da der HSV. Rechtsaußen nach einem abgewehrten Ball in einer guten Lage zu überhastet schoß und der Linksaußen Klose eine sicher scheinenden Chance ebenso nicht zu verwerten wußte, womit das Spiel einen Ausgleich nahm, das die eine oder andere Partei zwar als Sieger hatte sehen können, aber keinen ungerechten Ausgang nahm.

FC. Wengern — BSG. Henrichshütte 1:3 (1:2)

Auf dem hocklig gefrorenen Boden war ein einwandfreies Spiel unmöglich. Die Spieler hatten somit ihre liebe Last mit den Tücken des Platzes fertig zu werden, worunter natürlich die spielerischen Leistungen litten. Die Gäste stellten sich somit notgedrungen auf eine andere Spielweise ein und ließen sich durch die oft überharte und wuchtige Spielweise der Wengeraner nicht verwirren. Bereits nach zwei Minuten führte der erste geschlossene Angriff der Hüttenleute durch einen hohen Schuß des Halbrechten Holthausen zum Führungstreffer, der es auch später weiterhin gut verstand, den Ball sofort zu spielen, da der Boden ein flaches Kombinationsspiel einfach nicht zuließ. Mitte der ersten Hälfte schoß der Halbrechte Fonderen im Nachschuß zum 2:0 ein. Nachdem die Gäste einem dritten Treffer oft näher waren, holten die Wengeraner durch einen halbhohen Schuß 10 Minuten vor der Pause auf 2:1 auf. Nach dem Wiederanstoß versuchten die Platzleute mit verstärkter Kraft auszugleichen, jedoch ließ sich die nun immer zuverlässiger werdende Deckung nicht verwirren und beherrschte die Lage. Den Sieg stellte der Rechtsaußen Wassermann dann 7 Minuten vor dem Spielende endgültig sicher, indem er den Ball mit letzter Konzentration halbhoch ins Netz beförderte.

Winterfahrt in den Eifelbergen

Glänzender Verlauf der 4. Eifel-Geländefahrt am Sonntag

Die 4. Eifel-Geländefahrt der NSKK.-Motorgruppe Westmark mit Start und Ziel in Mayen wurde wieder zu einem vollen Erfolg. In der Nacht zum Samstag war über die Eifel ein Schneesturm hinweggefegt, der im Nu eine Winterlandschaft hervorgezaubert hatte. Teilweise war die Strecke einfach nicht mehr zu befahren, und so mußte man noch am Samstag darangehen, einen neuen Weg zu finden. Leider gingen auch die beiden auf dem Nürburgring vorgesehenen Runden infolge der hemmenden Schneemassen verloren.

265 Fahrzeuge wurden am Samstagnachmittag abgenommen und am Sonntagvormittag von Mayen aus auf die Strecke geschickt. Schon die erste Bergprüfung hatte es in sich, und hier gab es gleich eine Menge von Strafpunkten, da die Fahrzeuge in der Nacht bei der Kälte im Freien gestanden hatten und die Motoren in vielen Fällen nicht in der vorgeschriebenen Zeit ansprangen. Die Streckenveränderungen brachten zwangsläufig auch eine Abänderung der vorgeschriebenen Soll-Zeiten mit sich. Die Soll-Zeiten für jede Klasse wurden berechnet aus dem Zeitmittel der drei schnellsten Fahrer mit einem Aufschlag von 10 v. H. Fahrer, die diese Soll-Zeiten nicht einhielten, wurden mit Strafpunkten belegt. Zur Zeit-Kontrolle waren insgesamt fünf Stellen eingerichtet, die sich an der Hohen Acht, am Nürburgring bei Bermel, an der Kehringermühle und am Straßburger Haus bei Hausen befanden. Beachtlich war das tapfere Fahren der Hitler-Jungen, die auf ihren leichten Maschinen eine erstaunliche Sicherheit an den Tag legten.

Im übrigen wurden von allen Fahrern, sowohl bei den Krafträdern als auch bei den Wagen, hervorragende Leistungen gezeigt. Der verhältnismäßig geringe Ausfall lieferte hierfür den besten Beweis.

Schlecht abgeschnitten

ETV Eimsbüttel — ETB Schwarz-Weiß Essen 8:4

Ueberraschend schlecht schnitten die Essener am Sonntag in Eimsbüttel ab. Das Schlußdreieck versagte nahezu vollkommen. Obwohl Schwarz-Weiß durch den Mittelstürmer in Führung ging und auch technisch zu überzeugen wußte, wurde die Elf dann stark zurückgedrängt. Einen Elfmeterball hielt der Hamburger Hüter. Dann fiel durch Rohwedder der Ausgleich. Erst beim Stande von 7:1 für die Gastgeber kam Essen zu drei weiteren Erfolgen durch den rechten Läufer und Mittelstürmer (2). Rohwedder sorgte für Treffer Nummer 8.

Dr. Schöbel unerreicht

Wettschießen der Wurftaubenschützen

Bei dem zweitägigen Wettschießen unserer Wurftaubenschützen in Berlin-Wannsee erwies sich der Deutsche Meister Dr. Schöbel (Leipzig) einmal mehr als der zuverlässigste Schütze. Am Sonntag erzielte er trotz ungünstiger Bedingungen bei starkem Wind und Schneetreiben 91 Treffer auf Tauben. In der Gesamtwertung ging Dr. Schöbel mit 183 Treffern auf 200 Tauben als überlegener Sieger hervor. Den zweiten Platz behauptete der Hamburger Heyer mit 177 Treffern vor Förster-Roß (Müggelheim) mit 175 Treffern. Die nächsten Plätze belegten zwei Offiziere der Luftwaffe. Hauptmann Körner erzielte 173 und Oberstleutnant Bassenge 172 Treffer. Die gleiche Zahl von Tauben hatte Exzellenz Sidding Khan (Afghanistan) getroffen.

Westfälische Winterwasserballmeisterschaft

Neptun Lüdenscheid entthront Blauweiß Bochum

Zur Endrunde der diesjährigen westfälischen Winterwasserballmeisterschaft stellten sich im Bochumer Stadtbad nur drei von den vier Bezirksmannschaften zum Kampf, da der Gruppenmeister von Bielefeld verzichtet hatte. So waren in Bochum Neptun Lüdenscheid, der Bocholter Wassersportverein und SV Blauweiß Bochum unter sich. Das Endspiel endete mit einer Ueberraschung, da es dem vorjährigen Titelverteidiger Blauweiß Bochum selbst im eigenen Bad nicht gelang, die Meisterschaft zu behalten. Im Endspiel siegte Neptun Lüdenscheid verdient über Blauweiß Bochum mit 11:7 (5:3). Im ersten Vorspiel hatten die Lüdenscheider BSV. Bocholt mit 7:3 (2:1) geschlagen und Blauweiß Bochum war über Bocholt nur mit 5:3 (1:2) erfolgreich.

LOTTE GUMMERT:

Frau Ute greift ein

2 (Nachdruck verboten.)

„Leider, Frau Ute. Warum heiraten Sie eigentlich nicht? Ich glaube, Sie wären einem Manne eine famose Frau. Statt dessen wissen Sie nicht, wozu der liebe Gott so reizende Frauen geschaffen hat."

„Zum zweitenmal sagen Sie mir das schon, Harter. Wollen Sie mich durchaus verheiraten?"

„Aber nein, Frau Ute!"

„Ich gebe zu, daß der Beruf einer Hausfrau äußerst nützlich ist, so wundervoll wie nur möglich, aber ich tauge nicht dazu, es liegt mir nicht, ich könnte mich mit diesem kleinen Kreis nicht bescheiden!"

„Es wäre aber sehr gut, wenn das der Fall wäre. Ich bin überzeugt, Sie würden viel glücklicher sein!"

Frau Ute schüttelte den Kopf. Nun erst recht nicht. Sie wollte ihm doch zeigen, daß eine Frau doch mehr tun konnte, als nur eine . . . simple Hausfrau zu sein.

Harter wollte noch mehr auf sie einreden, doch eben kam der Monteur zur Tür herein.

„Na, Herr Nickler, alles in Ordnung?" fragte Harter.

„Der Wagen geht wieder tadellos. Habe ihn schon ausprobiert. Feines Wägelchen!" sagte der Monteur anerkennend.

„Und an was lag der Fehler?"

„Am Schwimmer!"

„Was war denn am Schwimmer?" mischte sich jetzt Frau Ute ein.

„Die Schwimmernadel war verbogen, gnäd'ge Frau."

„So, dann vielen Dank. Was habe ich zu zahlen?"

„Ich weiß nicht, gnä' Frau, das erfahren Sie draußen an der Kasse."

Frau Ute schob ihm ein gutes Trinkgeld hin, und der Mann schmunzelte.

„Vielen Dank, gnä' Frau, und wenn's wieder so paßt . . ."

„Das könnte Ihnen so passen!" lachte Harter.

Interessiert sahen die beiden dem Monteur nach, wie er davonging.

„Frau Ute, können Sie sich vorstellen, daß Sie auch mal so aussehen? Ich meine, in so einem dunklen Arbeitsanzug stecken, beschmiert, schwarz wie ein Schornsteinfeger und . . . mit schwarzen Fingernägeln?"

Frau Ute war rot geworden. Angenehm war ihr der Gedanke bestimmt nicht. Aber sie wollte sich nichts anmerken lassen. Jetzt hatte sie sich damit dicke getan, jetzt hieß es auch durchhalten.

„Das nützt alles nichts, Sie bringen mich von meinem Gedanken nicht ab", erklärte sie.

„Dann wünsche ich Ihnen alles Glück. In gewisser Beziehung wird es Ihnen bestimmt nur gut tun, denn Sie werden mal Menschen kennenlernen, die jenseits Ihrer Kreise stehen, und die . . . Sie werden mir nochmals recht geben, sehr wertvoll sind."

„Daran liegt mir nichts. Ich will lediglich lernen", kam es wieder in diesem verflixten hochmütigen Tone von Utes Lippen.

„Jawohl, lernen sollen Sie, und lernen . . . müssen Sie noch viel im Leben. Und ich wünsche Ihnen nur, daß es ohne allzu große Wunden abgeht, denn wir müssen alle Lehrgeld zahlen, ob so oder so."

Ernst standen sich die beiden Menschen gegenüber, und Frau Utes Herz zog sich schmerzhaft zusammen.

Warum ging Harter nicht mehr aus sich heraus? Frau Ute war ehrlich zu sich selbst und sie gestand sich ohne weiteres ein, daß nur ihre große Zuneigung zu Harter, den sie zu lieben glaubte, sie veranlaßt hatte, es ihm gleichzutun. Sie war getrieben worden von dem Gefühl, ihm imponieren zu müssen. War das aber der richtige Weg?

Dann riß sie sich zusammen. Ganz gleich, ob er es war oder nicht, sie wollte ihm jedenfalls zeigen, daß sie ihren Willen durchsetzte.

2.

Frau Ute wollte in die Lehre gehen!

Wie sollte sie das aber anfangen? Sicher gab es genug tüchtige Autoschlossermeister, die sie gern als Volontärin annehmen würden, bei denen sie lernte, mit einem Auto umzugehen. Bestimmt gab es das. Bei ihr kam es ja nicht darauf an, was das kostete. Das spielte keine Rolle. Aber . . . es hatte doch seine Schwierigkeiten.

Eins durfte natürlich nicht eintreten: sie wollte ihren Bekannten nicht begegnen, denn sie fürchtete den Fluch der Lächerlichkeit. Die Männer würden sie vielleicht verstehen, ihr dafür sogar Hochachtung entgegenbringen, aber die Frauenwelt würde sie nur auslachen.

Sie beschloß daher, einmal mit dem alten Prokuristen zu reden, und als sich am nächsten Tag Gelegenheit bot, sagte sie: „Hören Sie mich an, Herr Splittgerber! Wenn ich Rennen fahren will, dann kann ich zwar meinen Wagen von Monteuren betreuen lassen, aber Grundbedingung ist doch, daß ich meinen Wagen von Grund auf kenne."

„Sehr richtig, gnädige Frau!"

„Das trifft aber bei mir noch nicht zu. Ich bilde mir ein, eine gute Autofahrerin zu sein, die einen Wagen anständig durch die schwersten Kurven bringen kann, die im stärksten Tempo zu halten versteht. Ja, alles das glaube ich zu können, aber sonst verstehe ich herzlich wenig von meinem Wagen, und dieses Manko will ich ausgleichen."

„Wollen Sie in die Lehre gehen, gnädige Frau?"

„Ja, lieber Splittgerber! Sie sprechen es aus. Ich möchte zu einem richtigen Schlossermeister in die Lehre gehen, als Volontärin. Hier in Berlin kann ich das natürlich nicht, denn da laufe ich immer Gefahr, daß mich meine Bekannten sehen. Es müßte irgendwo sein, wo mich kein Mensch kennt und niemand trifft. Und da möchte ich Sie nun um Ihren guten Rat bitten!"

Splittgerber dachte nach, dann ging ein Lächeln über seine Züge und er sagte nachdenklich: „Vielleicht könnte ich Ihnen jemand empfehlen."

„Rücken Sie raus, lieber Splittgerber. Wo ist es?"

„Es ist ein Meister Bodendick, der in dem Dorf Riekersdorf unweit von Celle seine Autoreparaturwerkstatt hat. Dort könnten Sie viel lernen, denn bei Meister Bodendick kommt alles zusammen. Der Betrieb ist nicht groß, und er kann sich nicht für jeden Fall einen Spezialisten halten. Aber lernen können Sie dort was! Da kommen Fernlastwagenreparaturen sowie Personenwagenreparaturen zusammen, genau so wie Reparaturen an Traktoren und Zugmaschinen. Alles, was es gibt, kommt dort zusammen."

„Sie kennen diesen Meister Bodendick?"

„Ganz entfernt!"

„Oh, dann schreiben Sie ihm doch gleich mal, daß er mich aufnimmt!"

„Nein, gnädige Frau, das möchte ich nicht tun", erklärte der Prokurist, „und zwar aus dem folgenden Grund: Wenn ich ihm schreibe, so glaubt er, es mir zu Gefallen tun zu müssen. Ich könnte ihm auch nicht verschweigen, daß es sich um meine Chefin handelt, und die Folge davon wäre, daß Sie dort nicht als Volontär, als Lehrling, sondern als Dame behandelt würden, und könnten zusehen, wie es gemacht wird, aber lernen könnten Sie nichts."

„Das ist sehr gut gedacht."

Das Erbstück

William Gladstone, der englische Staatsmann (1809—1898), sah einmal bei einem Antiquar ein prachtvolles Gemälde des siebzehnten Jahrhunderts, das einen Edlen in mittelalterlicher Kleidung darstellte. Aber er erwarb es nicht wegen der außerordentlich hohen Forderung des Eigentümers. Wenige Tage darauf sah er das schöne Gemälde im Hause des Lord Green und betrachtete es aufmerksam:

„Ja, ein altes Erbstück meines Hauses", sagte Lord Green: „einer meiner Vorfahren, erster Minister am Hofe der Elisabeth."

„Schade!" antwortete Lord Gladstone, „für zwei Pfund mehr würde er mein Vorfahr geworden sein."

„Sie müssen dort von der Pike auf lernen, dürfen sich vor keiner Arbeit genieren. Das hat den Vorteil, daß Sie sehr rasch etwas lernen und vor allen Dingen gründlich. Oder paßt es Ihnen doch nicht so recht, gnädige Frau?"

„Was denken Sie, Splittgerber? Trauen Sie mir keine Energie zu?"

„Energie schon, gnädige Frau. Aber ob Sie in der Lage sind, sich so umzustellen wie es nötig ist, das ist eine andere Frage. Sie müßten den äußeren Menschen ganz abstreifen. Sie kommen in eine ganz andere Welt, in eine so einfache Welt, die wirklich so ganz anders ist, daß ich noch gar nicht weiß, ob Sie sich damit abfinden werden. Sie treten damit zum erstenmal in eine Gemeinschaft ein, das kennen Sie noch nicht!"

„Nein", gab Frau Ute nachdenklich zurück. Dann sah sie den Prokuristen offen an und sagte: „Ist das so schlimm, Herr Splittgerber?"

„Nein, im Gegenteil, gnädige Frau. Ich bin überzeugt, daß es für Sie sehr, sehr gut sein wird!"

*

Drei Tage später fuhr Frau Ute von Berlin ab.

Sie hatte ihr Haus abgeschlossen, die alte Barbe, ein Faktotum aus ihres Mannes Heimat, war zu ihrer Tochter nach Mecklenburg abgereist, und die anderen Dienstboten waren entlassen worden.

Zwei große Koffer mit Gepäck waren hinten aufgeschnallt auf den großen Wanderer, nun konnte sie unbesorgt in Gottes schöne Welt hinausfahren.

Frau Ute wollte zu Meister Bodendick. Da war es sehr einsam. Von Berlin würde sie bestimmt niemand dort treffen, und dort hatte auch der Meister mehr Zeit, sich ihr zu widmen, wie es sonst woanders der Fall war.

Entzückt würde wohl der Meister nicht sein, das konnte sie sich ja denken, aber für Geld war ja jeder empfänglich.

Frau Ute machte sich nicht viel Gedanken. Irgendwie würde die Sache schon zu erledigen sein. Die Hauptsache war für sie, sie erreichte ihr Ziel.

Bis heute war ihr Leben immer ruhig und gleichmäßig dahingelaufen. Ihre Eltern hatte sie sehr zeitig verloren, doch war sie von einer sehr lieben Tante aufgezogen worden und hatte niemals Not gelitten.

Mit vierundzwanzig Jahren heiratete sie und hatte es an sich nicht zu bereuen, denn ihr Mann erfüllte ihr jeden Wunsch, und Geld spielte keine Rolle.

Ihr Mann war den ganzen Tag sehr beschäftigt, sein Beruf stand immer zwischen ihnen, so daß der Tod keine große Lücke riß.

Materiell war sie vollständig gesichert. Kinder hatte sie nicht, so konnte sich Frau Ute ihr Leben einrichten, wie sie es wollte.

Sie versprach sich von dem neuen Lebensabschnitt nur einen angenehmen Zeitvertreib. Geboren vom Trotz!

Irgendwie mußte man doch die Zeit totschlagen, immer zu reisen, ging nicht an. Viel zuviel hatte sie schon gesehen.

Vielleicht war es in der Gegend etwas bergig und sie konnte sich ihre Skier nachschicken lassen, wenn es im Winter dann Schnee gab.

Jedenfalls nahm sie sich vor, das Leben nur von der angenehmsten Seite kennenzulernen.

Das Mittagessen nahm Frau Ute in Celle ein. Celle, die alte schöne Stadt, gefiel ihr außerordentlich.

Die Menschen selbst schienen etwas zugeknöpft zu sein und sprachen ein sehr gutes Hochdeutsch.

Frau Ute hatte auf der Landkarte nachgesehen und auch den Weg gefunden, den sie vor Jahren gefahren waren.

Bald nach dem Essen fuhr sie weiter.

Der Tag war schön und sie hatte Zeit; so machte sich Frau Ute nichts daraus, einmal umzufahren. Sie wollte ja sowieso erst abends, wenn das Geschäft geschlossen war, mit dem Manne verhandeln. Es brauchte niemand zu wissen, woher sie kam.

Und so verbummelte Frau Ute den schönen Nachmittag.

In einem einsamen Dorfgasthaus hatte sie Kaffee getrunken und dicken Streuselkuchen gegessen. Hinterher hatte sie sich in den Garten gelegt und ein wenig geschlafen.

In Minden aß sie Abendbrot und war nun auf dem Wege zu der Schlosserei.

Nach einigem Hin- und Herfragen im Dorfe hatte sie auch bald das Haus gefunden.

*

Der alte ehrsame Schlossermeister Bodendick saß über sein Kassabuch gebeugt, die Brille auf der Nase und trug seine kleinen Ausgaben ein.

Das Geschäft ging ja so hin, man hatte zu leben, aber er hätte sich ja gefreut, wenn es besser geworden wäre.

Gern hätte er einen großen Schuppen angebaut und alles ein wenig moderner eingerichtet.

Vielleicht kam doch mal die große Staatsstraße hier vorbei. Dann hatte man doch Chancen. Es hieß ja schon seit Jahren, es dauerte nicht mehr lange, aber bis jetzt war noch nichts daraus geworden.

Na, es würde ja für ihn und seine Frau weiter langen, seine zwei Mädels waren ja versorgt. Wenn sie sich auch nicht glänzend verheiratet hatten, so kannten doch beide keine Not, und das war die Hauptsache.

Nur für die Enkelkinder wollte er ein wenig sparen, damit sie einmal ein paar Pfennige bekamen.

Meister Bodendick sah erstaunt auf, als plötzlich die Tür aufging und eine sehr feine Dame eintrat.

Ueber seiner Rechnerei hatte er das Anfahren des Autos ganz überhört und dachte, die Dame käme deswegen herein.

„Was wünscht die Dame, bitte?" fragte er sehr höflich, und stand eilfertig auf.

Frau Ute stand erst ein wenig befangen da. Wie sollte sie dem Mann ihr Vorhaben klarmachen?

„Haben Sie ein wenig Zeit für mich, Meister?" fragte sie nun mutig.

„Aber gewiß, was soll es denn sein? Eine größere Panne?"

Frau Ute lachte auf: „Nein, lieber Meister, das ist es nicht! Ich komme mit einer anderen Bitte zu Ihnen!"

„Also keine Panne! Da können wir uns wohl setzen!" stellte ruhigen Tones der Meister fest und bot der jungen Frau einen Stuhl an.

„Danke schön, Meister. Es ist eine besondere Sache. Ich möchte gern Rennfahrerin werden. Verstehen Sie?" Fragend sah sie den Mann an.

Meister Bodendick saß ruhig. Die Eröffnung schien ihn absolut nicht gestört zu haben.

„So, so, Rennfahrerin? Und was sagt denn Ihr Gatte dazu? Oder die lieben Eltern?" fragte er sachlich.

„Ich habe niemand, der sich um mich kümmert!"

„Schade, sehr schade!" Bedauernd wiegte der Mann den Kopf.

„Wieso? Meinen Sie, damit man es mir ausgeredet hätte? Das kommt nicht in Frage, Meister!" Klar und hochmütig kam es von Frau Utes Lippen.

Meister Bodendick sah interessiert auf das feine Frauengesicht. Was er dachte, ließ er nicht merken.

„Und was soll ich nun dabei tun?"

„Sie, lieber Meister, sollen mich ausbilden, und zwar so, daß ich mein Auto allein auseinandernehmen kann und wieder zusammenbringe!"

Jetzt wurde Frau Ute doch rot, als sie das gesagt hatte.

„Hm, und wieviel Tage gedachten Sie zu lernen?" kam es spöttisch von des Meisters Lippen.

„Tage? Da werden wohl Wochen und Monate vergehen!" entgegnete Ute kleinlaut.

„Das haben Sie sich also doch schon gesagt, daß es nicht in einigen Tagen zu machen ist? Schon allerhand. Aber . . . nehmen Sie es mir nicht übel, dazu habe ich keine Lust!"

Klar und deutlich sprach es Meister Bodendick aus.

Frau Ute war auf eine so klare Ablehnung nicht gefaßt.

„. . . keine Lust? Aber, Meister, warum denn nicht? Ich will es doch auch nicht umsonst haben. Ich kann es ja gut vergüten!"

„Wenn ich auch das Geld gut brauchen könnte, meine Dame, trotzdem habe ich keine Lust!"

„Aber warum denn nicht, Meister Bodendick? Sie müssen doch einen Grund dazu haben?"

„Hab ich auch. Aber ich kann Ihnen das alles sehr schwer verständlich machen. Möchte Sie auch auf keinen Fall beleidigen!"

„Das tun Sie bestimmt nicht, aber es würde mich interessieren, Ihre Gründe wenigstens kennenzulernen!" sagte Frau Ute bittend.

„Sehen Sie, meine Dame . . ."

„Verzeihen Sie, daß ich mich noch nicht vorgestellt habe, ich heiße Ute Roehler und bin aus Berlin!" warf Frau Ute ein.

„Danke schön, Frau Roehler. Ja, also, sehen Sie, was soll man so einer fein angezogenen Dame, wie Sie es sind, zeigen? Sie würden sich doch an allem schmutzig machen, kein Mensch würde die schöne Dame mehr kennen . . ."

„Soll ja auch niemand!"

„. . . und dann Ihre schönen Hände! Du lieber Gott, die würden aussehen, und Ihre schöne Frisur. Nee, Frau Roehler, das geht nicht!"

„Doch, das geht alles, Meister Bodendick. Um mein Aeußeres brauchen Sie sich keine Sorge zu machen. Seife und Wasser nimmt schließlich alles weg."

„Und was die Hauptsache ist . . . Sie sind mir zu fein. Nicht wegen mir, aber wegen meiner Leute. Ich habe einen Gesellen und einen Lehrling, und da kann ich nur einen einfachen Menschen um mich brauchen, mit dem ich keinerlei Ausnahme zu machen brauche, der gelegentlich, wenn er etwas verbockt hat, genau so einen Anschnauzer kriegt, wie es die andern auch bekommen. Sehen Sie, und das würden Sie sich schön verbitten und würden mir dann kommen und sagen: ich will es ersetzen. Das geht aber nicht, Frau Roehler, drum schlagen Sie sich die Sache ruhig aus dem Kopf!"

(Fortsetzung folgt.)

Elefanten nur noch im Museum

Der Mensch rottet Tiere aus — Merkwürdige Folgeerscheinungen

Zahlreiche Zoologen haben ihrer Besorgnis Ausdruck gegeben, daß in einigen Jahren auf dieser Erde weder Löwen, Tiger noch Elefanten mehr vorhanden sein würden. Sie stützen sich dabei auf den Umstand, daß ununterbrochen nicht nur die Abschußzahlen in Afrika und Indien überschritten werden, sondern sich für jene Tiere auch die Lebensbedingungen immer ungünstiger gestalteten. Es würde also dahin kommen, daß eines Tages ein Kind mit der Mutter in ein Museum kommt, dort einen Tier-Riesen erblickt und erstaunt fragt, ob es wirklich einst ein solches Lebewesen gegeben habe. Dabei heißt dieses Lebewesen ganz einfach Elefant und treibt sich heute noch in bester Gesundheit in Afrika und Indien herum.

Wenn wir vorher erwähnten, daß die Lebensbedingungen für gewisse Tierarten immer ungünstiger werden, dann sollte damit ausgedrückt werden, daß zum Beispiel der Löwe nicht mehr genügend Antilopen findet, um sich zu ernähren. Dadurch wird natürlich seine Lebenskraft geschwächt. Andere Tiere werden stärker als er. Der Löwe wird zurückgedrängt und muß eines Tages verschwinden.

Oder nehmen wir ein anderes Beispiel: wir wissen, daß in ganz Europa zahlreiche Vogelarten abgeschossen wurden. Dagegen konnten sich auf der anderen Seite die Ratten und die Kaninchen ungeheuer vermehren. Aber gewisse andere Tierarten wurden von den Kaninchen und den Ratten ihrerseits nun wieder verdrängt, so daß sich das Wechselspiel der Natur in seiner verhängnisvollen Form auch hier wiederholte. — In Indien wurden die Bisons von den Maharadschas und ihren Jägern abgeschossen. Dadurch entzog man dem Tiger seine natürliche Nahrung. Der Tiger mußte sich schadlos halten und drang in die indischen Dörfer ein, wo oft Dutzende von Menschen im Laufe einiger Wochen eine Beute der Tiger wurden, was eine weitere Vernichtungsjagd gegen das schöne Raubtier zur Folge hatte.

In der englischen Bodenkultur ist man sich heute darüber im klaren, daß die in jeder Saison auftretende Trockenheit nie solche Ausmaße angenommen hätte — wenn man den Biber nicht in kurzsichtiger Weise ausgerottet hätte.

„Liebling, du bist erkannt!"

Ein Ehemann auf Abwegen — Wie seine Frau ihn kurierte

Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten ist folgendes möglich gewesen: Ein Mann in den besten Jahren hatte auf einer Reise die Bekanntschaft einer jungen Dame gemacht, mit der er sich in eine regelrechte Liebelei einließ, obwohl er verheiratet war und seine Frau ein wachsames Auge auf ihn hielt. Sie hatte aber scheinbar einmal Pech gehabt, denn es dauerte etliche Wochen, ohne daß sie von dem heimlichen Verhältnis ihres Mannes etwas wußte. So kam es, daß der Ehemann auf Abwegen seine Freundin eines Tages, als seine Frau verreist war, zu sich zu einem trauten Zusammensein einlud. Es war zwar nicht Sommer, aber gleichwohl legten der Mann und seine Freundin mehr Kleider ab, als es im allgemeinen bei einem Plauderstündchen üblich ist. Der Höhepunkt der Gemütlichkeit war gerade erreicht, als es plötzlich an der Wohnungstür klingelte. Der Ehemann schlüpfte schnell in seinen Schlafrock und eilte zu sehen, was es gäbe. Als er die Tür öffnete, überreichte ihm ein Postbote ein Eilpäckchen. In ihm befand sich eine Schallplatte mit einem kurzen Begleitschreiben, in dem der neueste Schlager mit üppigen Worten empfohlen wurde. „Warum nicht", dachte der Ehemann, und legte die Platte auf. Und schon ertönte ein schmissiger Foxtrott. Er forderte geradezu zum Tanzen heraus. Aber plötzlich brach die Musik ab, und die energische Stimme der Ehefrau ertönte: „Liebling, du bist erkannt! Ich weiß, mit welchem Frauenzimmer du mich gerade betrügst. Aber sei versichert, daß du daran nicht mehr lange Freude haben wirst!" — Wieder setzte die Musik ein, aber diesmal verzichtete das im schönsten Liebesidyll gestörte Paar auf den Tanz, sondern blickte sich entsetzt an, ratlos, was nun zu tun sei. Da brach die Musik abermals ab, und wieder ließ sich die Stimme der Ehefrau hören: „Und nun hinaus, du Buhlerin, geh zu deinesgleichen. Mein Mann gehört mir!"

Empört raffte die Geliebte des Ehemannes ihre Sachen zusammen und stürmte, ohne den Mann noch eines Blickes zu würdigen, aus der Wohnung. Es heißt, daß es am anderen Tage zwischen Mann und Frau eine große Versöhnungsfeier gab . . .

Seltsame Ehrung

Eine Schauspielerin wird Polizeihauptmann.

Aus Amerika ist dieser Tage die englische Schauspielerin Gracie Fields in ihre Heimat zurückgekehrt. Dort wurde sie von ihren Landsleuten mit großen Ehren empfangen. Aber sie erlebte über diese Freude hinaus noch eine Ueberraschung, mit der sie wohl in keiner Weise gerechnet hatte. Sie ist nämlich, wie berichtet wird, zum Hauptmann der Polizei in Santa Monica ernannt worden. Was die Amerikaner bewogen hat, diese nachträgliche Ehrung der englischen Schauspielerin vorzunehmen, ist nicht bekannt. Dem Vernehmen nach scheint sie keine allzu große Lust zu verspüren, ihre Polizeihauptmannswürde auszuüben, denn sie erklärte ihren Freunden, sie sei glücklich, daß sie wieder auf englischem Boden stehe.

Sechzehn Treffer ohne Gegentor

Sämtliche Steeler Vereine siegreich im Punktekampf

Wir schrieben in der Vorschau, daß die Preußen immer noch mit Abstiegssorgen zu rechnen haben und knüpften daran die Erwartung, daß ihnen auf eigenem Platze ein Sieg über Bredeney gelingen müßte. Tatsächlich hat es geklappt, wenn auch der Sieg teuer erkauft werden mußte. Bredeney war sich der Schwere des Kampfes vollaufbewußt, und die Stürmer brachten vom Spielbeginn an den Ball mehrfach in die Nähe des Preußen-Heiligtums. Bald hatte sich die Preußenmannschaft gefunden und stürmte immer wieder das gegnerische Bollwerk. In der 20. Minute bekam der Halbrechte Strauß den Ball von der linken Seite schön vorgelegt, und ehe der Torwart von Bredeney noch recht zur Besinnung kam, zappelte der Ball im Netz. Nach der Pause strengte sich die Gästemannschaft mächtig an, um den Ausgleich zu erzielen. Die Hintermannschaft von Preußen war auf dem Posten und meist schon bei der Verteidigung wurde der Erfolg vereitelt. In der letzten halben Stunde drehte Preußen nochmals mächtig auf, und nur dem vorzüglichen Torwart von Bredeney ist es zuzuschreiben, daß keine weiteren Tore fielen.

Steele 03 — Rellinghausen 10 1:0

Von Spielbeginn an macht sich eine technische Ueberlegenheit von Steele 03 bemerkbar. Die gut arbeitende Läuferreihe schickt mit weiten Vorlagen den Sturm immer wieder auf die Reise. Die Mühe wurde belohnt, als Mittelstürmer Weber von links eine Vorlage erhielt und sie von ungefähr 6 bis 7 Metern unhaltbar einknallte. In der zweiten Halbzeit hatte an man eine weitere Ueberlegenheit von Steele 03 gedacht; aber es kam anders. Rellinghausen drehte mächtig auf und spielte wohl eine Viertelstunde lang überlegen. Die Hintermannschaft von Steele schlug alle Angriffe ab und was von den Verteidigern nicht abgewehrt wurde, landete in den armen des sicher spielenden Torwarts.

Bei der Bedeutung des Spieles und dem Siegeswillen beider Mannschaften erhielt das Spiel zeitweilig eine harte Note. Es ging nicht ohne Strafstöße ab, die dem sportlichen und fairen Spiele keinen Abbruch taten.

Steele 09 — TV. Frillendorf 4:0

Bei den Sportfreunden ist der Aufstiegdrang deutlich zu verspüren. Sie liefern im Augenblick Kämpfe, die in etwa an die alten Zeiten erinnern, wo Fritz Papenheim noch als der geistige Leiter die blau-weißen Mannen zu Toren und Ehren führte. Nach anfänglich verteiltem Spiel kam die Steeler Mannschaft immer mehr in Fahrt. Als der Mittelstürmer sich schön durchgespielt hatte und uneigennützig den Ball an den in besserer Position stehenden Halbrechten abgab, hieß es 1:0 für Steele 09. Fast war die Halbzeit zu Ende, als Steele einen Strafstoß zugesprochen bekam, der vom Mittelstürmer unhaltbar in die rechte Ecke gefeuert wurde. Gleichzeitig mit dem Schuß hatte der Schiedsrichter gepfiffen, so daß das Tor nicht gewertet wurde.

In der zweiten Halbzeit sah man eine vorbildlich kämpfende Steeler Stürmerreihe. Mittelstürmer Gretekorn nahm eine Vorlage aus der Läuferreihe an, fackelte nicht lange und sandte den Ball in die Maschen. Bei einer Ecke für Steele 09 kam der getretene Eckball zum Rechtsaußen Müller zurück, der flankte wunderbar vor's Tor, und in prächtiger Manier köpfte „Köbes" den Ball zum dritten Tore ein. Damit war das Spiel schon entschieden. Die Frillendorfer gaben sich aber nicht geschlagen. Ihre Durchbrüche wurden durch die wachsame Verteidigung von Steele zunichte gemacht. Der Torwart selbst erhielt wenig Arbeit. Die zahlreichen Zuschauer bekamen noch ein weiteres Tor zu sehen, als der Halblinke einen flach hereingegebenen Ball von der rechten Seite direkt verwandelte.

Steele 11 — SpV. Byfang 10:0

Reichen Torsegen gab es in den Ruhrwiesen, wo die Gäste aus Byfang mit einer zweistelligen Torzahl auf die Heimreise geschickt wurden. Gewiß, wir hatten den Einheimischen Siegesaussichten eingeräumt, auf eine solch durchschlagskräftige Mannschaft waren wir nicht gefaßt. Die Stürmer von 11 schossen wie bei einem Schützenfest und das Innentrio wetteiferte um den Torreigen. Der Halbrechte und Halblinke schossen je 4 Tore, und der Mittelstürmer konnte 2 auf sein Konto buchen. Die Nachbarn aus Byfang ließen sich keinesfalls entmutigen. Im Uebereifer des Gefechts verloren sich die Stürmer in sinnloses Geplänkel, und bei diesem unproduktiven Spiel war selbst das Ehrentor nicht zu erzielen.

Jetzt wird's kritisch

Sp.-Verein Herdringen—SpVg. Welper 1:1 (0:0)

Dieses so wichtige Treffen, in welchem es um Sein oder Nichtsein in der Bezirksklasse ging, endete mit einem mageren Unentschieden: 1:1. Nachdem es noch am letzten Sonntag in Menden zu einem 3:3 langte, hatte man in Herdringen mit einem sicheren Siege der Welperaner gerechnet. Aber nichts ist beständiger im Fußball als die Unbeständigkeit. So glatt, wie es sich die Welperaner gedacht hatten, ging die Sache nicht. Der Platzverein stellte sicht in einer großen Form vor. Die Mannschaft kämpfte um jeden Zoll Boden. Wer die Herdringer sah, mußte annehmen, daß sie um den Verbleib in der Klasse spielten, denn an Eifer und Einsatz waren sie den Beinchern in der ersten Stunde glatt überlegen. Allerdings hatte ihr Spiel in den letzten 20 Minuten nichts mehr mit Fußball zu tun. Hier versagte der Unparteiische vollständig. Die Welperaner waren gegenüber dem Vorsonntag nicht wiederzuerkennen. Allerdings lag ihnen der hartgefrorene Platz mit der dünnen vereisten Schneedecke ganz und gar nicht. Eine Kontrolle des Balles war nicht möglich, trotzdem verfielen die Grün-Weißen immer wieder in den Fehler, ihren Flachpaß zu spielen.

Welper hat Wahl und nimmt den Wind zum Bundesgenossen. Der Platzverein überrascht durch einen Rieseneifer. Ganz langsam kommen die Besucher in Fahrt, aber die Herdringer Hintermannschaft, in der bekanntlich seit einiger Zeit wieder Schweißhelm mittut, verrichtet ganze Arbeit, Auffällig ist das starke Einsetzen des Körpers. Zwei große Gelegenheiten werden kurz hintereinander von Welpers Sturm ausgelassen. Auf der Gegenseite ist Welpers Hintermannschaft aber auch auf dem Posten. Das hohe, wuchtige Spiel behagt ihnen allerdings nicht so recht. Doch werden die Seiten torlos gewechselt. Das Spiel geht in der zweiten Hälfte auf und ab. Der Platzverein ist vorerst noch im Vorteil. Welper spielt weiter ohne Einsatz. Nach 20 Minuten Spieldauer liegt Welper auf der Verliererstraße. Einen Strafstoß aus 20 Meter Entfernung schießt Schweißhelm in die linke untere Ecke. Welpers Hüter streckte sich vergebens. Er rutschte zu allem Pech auf dem glatten Boden auch noch aus. Kurze Zeit später kann Abramowski nur unter Aufbietung aller Kräfte zur Ecke ablenken. Welper stellt um, Wiggershaus geht in den Sturm und Kirchmeier nach linksaußen. Die Mannschaft kämpft und setzt sich jetzt voll ein. Bei einem schnellen Vorstoß wird Hollske von hinten gestoßen und der Torschuß dadurch abgelenkt. Kurze Zeit später wurde Köhler unfair angegangen, aber der Schiri war in beiden Fällen sehr „großzügig". Dann ist es Wiggershaus, der einen Bombenschuß in die Wolken jagt. Erst acht Minuten vor Schluß erzielten die Welperaner ihr Tor. Der Herdringer Torwart war im Besitze des Balles und verging sich in unsportlicher Weise. Den Elfmeter jagt Wiggershaus vor die Latte, aber Kirchmeier nimmt den Ball auf und schießt das längst verdiente Ausgleichstor. Die restlichen acht Minuten hatten mit Sport nichts mehr zu tun, denn die Platzleute nahmen den Ausgleich nur mit groben Unsportlichkeiten hin.

Hüsten 09	19	15	3	1	66:17	33: 5
DSC. Hagen	19	15	2	2	53:16	32: 6
SuS. Menden	18	12	2	4	71:30	26:10
FC. Schwelm	17	10	1	6	41:30	21:13
TuS. Milspe	16	7	2	7	34:35	16:16
TuS. Neheim	16	6	4	6	32:33	16: 6
Sportr. Gevelsberg	17	5	3	9	32:38	13:21
Union Haspe	17	4	2	11	27:45	10:24
Hagen 72	17	3	4	10	19:36	10:24
SpVg. Welper	18	3	4	11	24:45	10:26
SV. Herdringen	18	1	3	14	26:100	5:31

Hindenburg Minden geschlagen

Große Ueberraschung im Westfalen-Handball

Die für den letzten Sonntag angesetzten Punktespiele der westfälischen Handballer kamen nicht zur Durchführung, da in allerletzter Minute eine Terminverlegung notwendig wurde. Das einzige Treffen, das neu angesetzt worden war, schloß mit einer großen Ueberraschung ab, wurde doch der Meister Hindenburg Minden in Spenge von dem TV. mit 13:11 geschlagen. Wenngleich die Mindener mit einigen Ersatzleuten antreten mußten, so überrascht dieses Ergebnis doch, traute man doch dem TV. eine solche Leistung nicht zu. 500 Zuschauer sahen ein schnelles und faires Spiel, in dem die Mindener bis zum Wechsel tonangebend waren und bis hier eine knappe 5:4-Führung herauswarfen. Nach dem Wechsel rissen sich die Spengener zusammen und kamen durch flüssigeres Spiel zu einem schönen Siege. Röttger, Helligrath und Dörschel machten die Tore für Minden, während sich für Spenge Metz, Böttmann, Eickenmeier und Karbold auszeichneten.

Für Schalke 04 sieht nun die Sache böse aus. Tus Holsterhausen und TV. Spenge benötigen in den noch ausstehenden Spielen nur einen Punkt, um sich in Sicherheit zu wiegen. Und damit müßte dann Schalke 04 mit der Westfalia Somborn absteigen bzw. sich mit dem MSV. Münster über den Verbleib in der Gauliga weiter unterhalten.

Lintfort und Aachen in einer Gruppe

Termine der Handball-Meisterschaft

Nachdem bereits in mehreren Gauen die Meisterschaftsspiele soweit durchgeführt sind, daß die neuen Meister schon feststehen, beginnen am Sonntag, dem 26. März, die Spiele um die deutsche Meisterschaft. Die Gruppeneinteilung der neuen Gaumeister ergibt folgende Zusammenstellung:

Gruppe 1: Hindenburg Bischofsburg, Polizei SV. Stettin, SV Elektra Berlin, MSV. 1R. 49 Carlowitz, MTSA Leipzig.

Gruppe 2: MSV Weißenfels, Oberalster Hamburg, MSV Lüneburg, Hindenburg Minden.

Gruppe 3: Lintforter SV, VfB 08 Aachen, SS-Arolsen oder MSV Hanau, TSG 61 Ludwigshafen.

Gruppe 4: SV Waldhof oder TG Ketsch, TV Altenstadt, Post München oder 1. FC Bamberg, Wiener AC oder Ferro Wien.

Da in der Gaugruppe 1 fünf Gaumeister zu spielen haben, beginnt diese Gruppe ihre Spiele bereits am 26. März, während in den anderen Gauen der erste Spieltag erst am 2. April ist.

Schlußtag des Dortmunder Reitturniers

Absinth Sieger in der Olympia-Vorbereitungsprüfung

Auch am Schlußtag war die geräumige Dortmunder Westfalenhalle beim Reit- und Fahrturnier restlos besetzt. Am Nachmittag hatten die zahlreichen Zuschauer großes Interesse für die drei Schaubilder. Die Vielseitigkeitsprüfung mit Einzelwertung des HJ.-Gebiets Westfalen gewann der Hitler-Junge Schirmer mit der Wertzahlsumme 7,87 vor dem Hitler-Jungen Löns mit 7,92. Mittelpunkt der weiteren Wettbewerbe war am Nachmittag die Olympia-Vorbereitungsdressurprüfung. Acht Teilnehmer stellten sich zum Kampf, die eine beliebige Aufgabe zu lösen hatten. Sieger wurde der Olympiazweite von 1936 Absinth unter Rittm. Menke mit 38,3 vor Strachur unter Rittm. Wilcke 38,0 und Bajazzo unter SS-Ostuf. Andreas mit 32,5. Den Dressurwettkampf holte sich A. Staeck auf Hammer mit 0,7 vor Bojar (Frau Franke) 0,8, Absinth (Rittm. Menke) 1,0 und Bajazzo (SS-Ostuf. Andreas) mit 1,2. Die vier Teilnehmer lösten eine selbstgewählte Aufgabe, die nicht über 5 Minuten dauern durfte.

Radballländerkampf in Singen

Deutschland schlägt die Schweiz 6:2

In der sehr gut besetzten Scheffel-Halle in Singen kam am Samstagabend der Radballländerkampf zwischen Deutschland und der Schweiz zur Durchführung. Die deutsche Vertretung erkämpfte einen schönen 6:2-Sieg. Die Schweizer Osterwalder/Gabler konnten nur gegen die Konstanzer Kaiser/Stöckle mit 9:3 Toren gewinnen, die übrigen drei Spiele wurden von den Deutschen gewonnen. Schreiber/Blersch siegten gegen Mächler/de Zordi mit 4:3, Kaiser/Stöckle gegen Mächler/de Zordi 9:7 und Schreiber/Blersch Osterwalder/Gabler mit 6:3 Toren.

Das Rahmenprogramm der über vierstündigen Veranstaltung brachte neben Einer-Kunstfahren und Sechser-Reigen zum erstenmal Rollschuh-Kunstlaufen, dessen Programm die dritte Schweizer Meisterin Frl. Kähnel und die beste Schweizer Jugendklasse mit Hans Gabriel/Frl. Pancaldi bestritten.

Joe Louis — Tony Galento am 28. Juni

Mit Genehmigung der New Yorker Boxkommission wurde nach längeren Verhandlungen der Termin und Austragungsort für die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Joe Louis und Tony Galento festgelegt. Am 28. Juni wird Louis seine Krone im New Yorker Yanke-Stadion gegen den „boxenden Gastwirt" aufs Spiel setzen.

Aus Westdeutschland

Drei Millionen im Reisekoffer

Zuchthaus für Verbrechen gegen das Volksverratsgesetz

Koblenz. Vor dem in Koblenz tagenden Sondergericht hatten sich zwei Einwohner aus Alken zu verantworten, die sich des Volksverrats und des Devisenverbrechens schuldig gemacht hatten. 1929 kehrte ein ehemaliger deutscher Auswanderer, der sich in Amerika ein großes Vermögen erworben hatte, in seine Heimatstadt zurück, um hier seinen Lebensabend zu verbringen. Das Vermögen befand sich in dem mitgebrachten Koffer, der Dollars und ausländische Wertpapiere in Höhe von drei Millionen RM enthielt. Doch noch im selben Jahre starb der Heimgekehrte.

Eine der Erbinnen, eine Frau aus Alken, zahlte nun 45 000 Gulden bei verschiedenen Bankhäusern in Rotterdam und Amsterdam ein. Als nach der Machtergreifung der Nationalsozialismus eine neue Devisengesetzgebung geschaffen wurde, um die deutsche Wirtschaft in ihrem Wiederaufbau zu schützen, kümmerte sich die Frau nicht um die neuen Verordnungen; sie ließ jede Anmeldefrist verstreichen und unterließ einfach die pflichtgemäße Anmeldung ihres Devisenvermögens. 1937 kam die Zollfahndungsstelle hinter den Betrug und die Frau und ihr an der Sache beteiligter Stiefvater wurden jetzt nach umfangreichen Ermittlungen im Sinne der Anklage überführt. Die Angeklagte Frau Susanne Dott erhielt ein Jahr zwei Monate Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 600 RM Geldstrafe, der mitangeklagte Stiefvater vier Monate Gefängnis und 2 600 Mark Geldstrafe.

Rheinisches Armeemuseum in Ehrenbreitstein

Koblenz. In der letzten Sitzung der Koblenzer Ratsherren wurde nach Beratung des in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichenen Haushalts für 1939 mitgeteilt, daß das bisherige Koblenzer Armee-Museum auf der ehemaligen Festung Ehrenbreitstein unter fachmännischer Leitung und mit Unterstützung von General Reinhard und dem Provinzialkonservator neu eingerichtet und zum Rheinischen Armee-Museum ausgestaltet werden wird. Beabsichtigt ist ferner, die Koblenzer Rheinanlagen einer großzügigen Neugestaltung zu unterziehen.

Kölner Frühjahrsmesse eröffnet

Im Zeichen einer Hebung der Wohnkultur — 1027 Aussteller

Köln. Am Sonntag wurde die Kölner Frühjahrsmesse, die bis zum 21. bzw. 26. März durchgeführt wird, und die Allgemeine Messe mit den Gruppen Haus-, Küchen- und Wohnbedarf, Textil, Kunsthandwerk und Kunstgewerbe sowie die Abteilungen des Auslandes, die Möbelmesse und Technische Sondergruppen umfaßt, eröffnet.

Die gesamten Erd- und Obergeschosse der großen Messehallen sind wieder restlos belegt. Durch die Einbeziehung des Obergeschosses der Nordhalle in die Ausstellungsräume, das bisher als Versammlungsraum diente, konnte die Ausstellungsfläche für die Gruppe Haus, Küchen- und Wohnbedarf um rund 500 qm erweitert werden. Weitere 500 qm ließen sich durch Umstellungen freimachen. Die Zahl der Aussteller hat sich jedoch trotz dieser Erweiterung der Ausstellungsfläche nur um rund 6 Proz. erhöht, da die alten Aussteller zum Teil darauf drängten, größere Stände zu erhalten. Die Frühjahrsmesse zählt in diesem Jahre 1027 Aussteller mit einer belegten Fläche von 17 108 qm. Erst im nächsten Jahre, wenn die für die IWA zu errichtenden Bauten zum Teil für die Messe benutzt werden können, besteht die Möglichkeit, dem bei allen Messegruppen vorhandenen Ausdehnungsdrang Rechnung zu tragen. Alle Umstände deuten darauf hin, daß das Anhalten des großen Warenbedarfs, der sich auch im Westen des Reiches im letzten Jahre in verstärktem Umfange bemerkbar machte, zu einem lebhaften Verlauf der Frühjahrsmesse beitragen wird.

Die Kölner Möbelmesse, die einzige neben der Reichsmöbelmesse in Leipzig, steht im Zeichen einer Hebung der Wohnkultur. Die unter maßgeblicher Beteiligung des west- und südwestdeutschen Textilgroßhandels stattfindende Gruppe Textil weist eine kleine Erweiterung auf, ohne daß alle Anfragen nach Ausstellungsfläche berücksichtigt werden konnten. „Durchweg sind große Firmen mit einem vielseitigen Angebot vertreten. Vor allem findet der Textileinzelhändler neben Stapelartikeln modische Neuheiten für Frühjahr und Sommer vor.

Mit ihren vielseitigen und geschmackvollen Waren bringt die Gruppe „Kunsthandwerk und Kunstgewerbe", an der sich in diesem Jahre erstmalig Aussteller aus der Ostmark und dem Sudetengau beteiligen, eine wertvolle Ergänzung des allgemeinen Messeangebotes. Große Beachtung verdienen die Sonderschauen des Ausschusses für wirtschaftliche Fertigung (AWF) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit gemeinsam mit der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau in der Halle am Turm.

Eine der wichtigsten Aufgaben sieht die Kölner Messe darin, die Beziehungen zu den Ländern Westeuropas zu pflegen und zu fördern und damit die Ausfuhrförderung mit allen Mitteln zu unterstützen. Erfreulicherweise beteiligen sich an den Abteilungen des Auslandes in diesem Jahre die Länder Frankreich, Belgien und Holland offiziell. Die Einkäuferwerbung in den westeuropäischen Ländern wurde erheblich verstärkt, um den ausländischen Besucherkreis der Messe möglichst zu erweitern.

Wilddieb festgenommen

Schalldämpfer auf Kleinkaliber.

Herten. Im Hertener Wald gelang es einem Forstgehilfen, einen Wilddieb zu stellen, der unter Benutzung einer mit einem Schalldämpfer versehenen Kleinkaliberbüchse auf Fasanen schoß. Da der Täter auf Anruf die Flucht ergriff, wurde er von dem Forstgehilfen durch einen Schrottschuß an beiden Oberschenkeln verletzt. Der Täter wurde dem Krankenhaus in Wanne-Eickel zugeführt. In seiner Wohnung wurden noch eine Menge Fanggeräte und Munition, die zweifellos zur unberechtigten Jagdausübung bestimmt waren, gefunden.

Der Kinder Schutzengel

Fünfjährige Zwillinge verirrten sich im Wald.

Laasphe. Die beiden fünf Jahre alten Zwillinge einer Familie in Oberrosphe wollten der Mutter, die mit dem Rade in einen Nachbarort gefahren war, entgegengehen. Dabei verirrten sie sich im Walde. Als die Kinder auch am Abend nicht zurückkehrten, machte sich die gesamte Einwohnerschaft auf die Suche nach ihnen. Nachdem man die halbe Nacht in den Waldungen gesucht hatte, setzte man die Suche am Morgen wieder fort. Endlich fand man die beiden Kinder ruhig schlafend unter einem Baum im dichten Hochwald auf. Sie waren — etwa zwei Stunden von dem Ort Oberrosphe entfernt — schließlich vor Uebermüdung umgesunken und eingeschlafen. Trotz der kühlen Nacht haben sie anscheinend keinen gesundheitlichen Schaden davongetragen.

Ein „stiller Naturfreund"

Als gefährlicher Einbrecher entlarvt

Koblenz. Der im Herbst vorigen Jahres zu einer Zuchthausstrafe verurteilte Nikolaus Ackermann aus Bassenheim stand erneut vor der Großen Strafkammer. Das Reichsgericht hatte der Revision des Statasanwalts stattgegeben, das Urteil aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung zurückverwiesen. Ackermann, der in seinem Heimatort als stiller Naturfreund angesehen wurde und mit der Dorfgemeinschaft keinerlei Verkehr pflegte, war in Wirklichkeit ein gefährlicher und gefürchteter Einbrecher, der ein Doppelleben führte. Zehn Jahre lang waren die Sicherheitsorgane ohne Erfolg hinter dem Burschen her. Die Einbruchsdiebstähle verübte er in den Orten der unteren Mosel und der Vordereifel, bis er im Mai vorigen Jahres auf der Flucht angeschossen und endlich entlarvt werden konnte. In einem abseits vom Dorf gelegenen Hause fand man ein großes Warenlager, während noch ein Reservelager mit gestohlenem Gut im Koblenzer Wald entdeckt wurde. 52 Fälle schwerer Einbruchsdiebstähle konnten dem Angeklagten nachgewiesen werden. Ackermann erhielt jetzt fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.



Der Führer in Brünn. Der Führer wird in der mährischen Hauptstadt von volksdeutschen Kindern begrüßt. (Presse-Hoffmann.)



Der Einmarsch der ungarischen Truppen in die Karpato-Ukraine. Ungarische Infanterie bei der Besetzung des karpato-ukrainischen Ortes Taszo in der Nähe der ungarischen Grenze



General Sirovy vom Führer empfangen. Im Gegensatz zu gewissen Zeitungsmeldungen aus London befindet sich General Sirovy in Prag, wo er vom Führer in einer freundschaftlich verlaufenen Audienz empfangen wurde. (Pr.-Hoffmann.)



Erste Begegnung ungarischer und polnischer Soldaten an gemeinsamer Grenze. Als erste der in der Karpato-Ukraine einmarschierten ungarischen Truppen standen fünf Mann einer Kavallerie-Patrouille polnischen Soldaten an der neuen gemeinsamen Grenze gegenüber, als die Patrouille am Tucholka-Paß nahe dem polnischen Grenzort Beskid erschien. (Scherl-Bild.)



Riesige Massen von Schaulustigen besichtigten im Berliner Lustgarten die erste „Ballonsperre". (Weltbild.)



Freiherr von Neurath, der Reichsprotektor für Böhmen und Mähren. (Pr.-Hoffmann.)



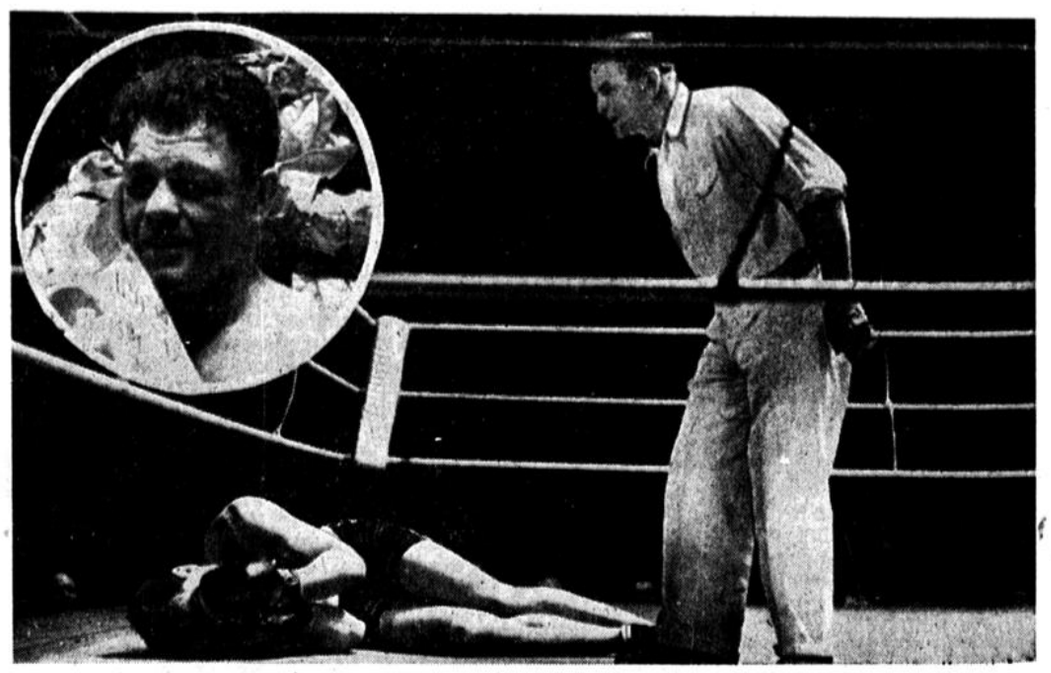
Des Führers Gabe für das WHW in Wien. Kurz vor seiner Abreise aus Wien spendete der Führer seine Gabe für das WHW zum Tage der Wehrmacht. Knapp rechts vom Führer erkennt man Dr. Seyß-Inquart. (Presse-Hoffmann.)



Ein Fieseler-„Storch" landete und startete Unter den Linden in Berlin. (Scherl-Bild.)



Tschechische Soldaten verlassen Preßburg. Tschechische Soldaten der Preßburger Garnison beim Verpacken der Bagage vor dem Verlassen der slowakischen Hauptstadt. (Associated Preß.)



In der überfüllten Deutschlandhalle mußte Lazek (Wien) seinen Europameistertitel im Schwergewicht an den Herausforderer Heuser (im Kreis) abgeben, der den Wiener in der fünften Runde für die Zeit zu Boden schlug. Adolf Heuser ist nunmehr Europameister im Halbschwer- und im Schwergewicht. (Schirner A

Ehrentag des deutschen Memel

Wiederaufrichtung des von Litauern gestürzten Denkmals Kaiser Wilhelms I.

Memel, den 20. März.

Unter gewaltiger Teilnahme der memeldeutschen Bevölkerung fand am Sonntag in Memel die Einweihung des wiederaufgerichteten Denkmals Kaiser Wilhelms I. statt, das vor 16 Jahren von litauischen Frevlerhänden gestürzt wurde.

Der Memeldeutsche Kriegerbund, dem als Träger der soldatischen Tradition dieses alten preußisch-deutschen Landes die Führung der Feier übertragen wurde, war in Stärke von 3000 Mann aufmarschiert, daneben Ehrenstürme und Abordnungen sämtlicher Gliederungen der memeldeutschen Bewegung. Die Stadt prangte bereits seit Tagen in reichem Flaggenschmuck, da die Memeldeutschen ihrer inneren Anteilnahme an dem historischen Geschehen in Böhmen und Mähren durch Hissung der Fahnen spontan Ausdruck gegeben hatten. Neben den grün-weiß-roten Memelfahnen waren besonders viele Hakenkreuzfahnen zu sehen. Der Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, wurde bei seiner Ankunft von den Massen mit Siegheil-Rufen begrüßt.

Der Memeler Gebiets-Kriegerführer Dr. Schwarze hielt die Weiherede. Wenn verblendete Menschen, so sagte er u. a., vor 16 Jahren glaubten, durch die Beseitigung der deutschen Denkmäler auch die Treue aus den deutschen Herzen reißen zu können, so hätten die Memeldeutschen durch sechs Wahlen aller Welt bewiesen, daß sie deutschen Blutes seien. Blut aber sei stärker als Stein und Erz. 20 Jahre lang sei das Selbstbestimmungsrecht der Memeldeutschen mit Füßen getreten worden. Ohne Volksbefragung seien sie vom Reiche abgetrennt und nach dem litauischen Putsch im Jahre 1923 gegen ihren Willen Litauen einverleibt worden. Zwölf Jahre lang habe das Memelland unter dem Kriegszustand geschmachtet, die memeldeutschen Führer seien in Zuchthäuser geworfen und die Wirtschaft des Memellandes wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt.

„Wenn wir heute", so sagte Dr. Schwarze, „wieder einer lichteren Zukunft entgegengehen, so verdanken wir das dem Führer. Nie mehr werden wir uns durch politische Grenzen das Recht nehmen lassen, uns zur deutschen Weltanschauung zu bekennen."

Der Redner schloß mit einem Treuegelöbnis und einem dreifachen Siegheil auf den Führer Großdeutschlands und den Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, in das die Masse begeistert einstimmte. Aus den dichten Menschenmassen, die weithin die Straßen umsäumten, erklang immer wieder der Ruf: „Wir wollen heim zum Reich!"

Von Neurath zum Reichsprotektor in Böhmen und Mähren ernannt

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Samstagausgabe)

Berlin, den 20. März.

Der Führer hat den Reichsminister Constantin von Neurath zum Reichsprotektor in Böhmen und Mähren mit dem Dienstsitz in Prag ernannt. Freiherr von Neurath behält seine Aemter als Reichsminister und Präsident des Geheimen Kabinettsrates bei.

Ferner hat der Führer den stellvertretenden Gauleiter des Gaues Sudetenland, Karl Hermann Frank, zum Staatssekretär und den Regierungspräsidenten Kurt von Burgsdorff zum Ministerialdirektor beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren ernannt.

Der Durchreiseverkehr durch Böhmen und Mähren

Berlin, den 20. März.

1. Die Benutzung der deutschen privilegierten Züge durch Böhmen und Mähren ist keinerlei Einschränkung unterworfen. Durchlaßscheine sind nicht erforderlich. Ein Verlassen oder Besteigen dieser Züge außerhalb des bisherigen Reichsgebiets ist nach wie vor nicht gestattet.

2. Die auf der Strecke Dresden — Prag — Gmünd — Wien verkehrenden Züge führen für den Durchreiseverkehr durch Böhmen eine Anzahl Durchgangswagen, die ohne Durchlaßschein benutzt werden können. Ein Verlassen ist während der Durchfahrt durch Böhmen verboten.

Die übrigen nicht durchgehenden Wagen können nur mit Durchlaßschein benutzt werden. Die Paß-, Zoll- und Devisenkontrolle dieser Züge erfolgt wie bisher.

Für die Einreise nach Böhmen und Mähren treten ab Dienstag, den 21. März, gewisse Erleichterungen ein. Näheres Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Madrid zur Übergabe bereit?

Ein Rundfunkaufruf Besteiros.

Paris, den 20. März.

Nach einer Meldung aus Madrid hat der rote „Staatsrat" Besteiro in einer Rundfunkrede angekündigt, daß er entschlossen sei, sofort „Verhandlungen" mit General Franco aufzunehmen. Er erklärte, daß der „Verteidigungsrat" zum Frieden bereit sei und daß er weiteres Blutvergießen für sinnlos ansehe.

Wichtige und interessante Zahlen

Berlin, den 20. März.

Das Deutschland der Vorkriegszeit hatte 540 858 Quadratkilometer mit (1910) 64,9 Millionen Einwohnern.

Durch das Versailler Diktat wurde Deutschland heruntergedrückt auf 470 691 Quadratkilometer (einschließlich des Saargebietes) mit 63,1 Millionen Einwohnern.

Nach der Rückkehr Oesterreichs stieg das Reichsgebiet auf 555 000 Quadratkilometer mit etwa 75,5 Millionen Einwohnern.

Nach der Rückkehr des Sudetengebietes hatte Deutschland 583 000 Quadratkilometer mit 78,7 Millionen Einwohnern.

Mit dem Reichsprotektorat Böhmen und Mähren hat Großdeutschland nunmehr 635 000 Quadratkilometer mit über 85 Millionen Einwohnern.

Der Unterschied zwischen dem Gebietsstand unter dem Versailler Diktat gegenüber der Gegenwart macht einen Zuwachs von insgesamt 164 809 Quadratkilometer aus. Vergleichsweise sei dazu bemerkt, daß beispielsweise die alte „Tschecho-Slowakei" der Versailler Prägung 140 446 Quadratkilometer hatte.

Die Gesamtsteigerung der Einwohnerschaft gegenüber der Versailler Diktatzeit beläuft sich auf rund 22 Mill. Menschen, wobei die Steigerung der Geburtenzahl und die tschechische Bevölkerung des Reichsprotektorates mit eingerechnet sind.

Handgranatenanschlag gegen Deutsche in Tyrnau

Preßburg, den 20. März.

In den frühen Morgenstunden des Sonnabends wurde auf das Haus des Ortsleiters der Deutschen Partei in Tyrnau ein Handgranatenanschlag verübt. Verletzt wurde niemand, doch ist der Sachschaden sehr groß. Auch gegen einen Deutschen wurde in Tyrnau eine Handgranate geworfen, doch blieb auch dieser unverletzt.

Der Herzog von Koburg nach Belgrad weitergereist

Sofia, 20. März.

NSKK.-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Koburg, der Präsident des Ständigen Internationalen Frontkämpferkomitees, ist nach dreitägigem Aufenthalt am Sonntagabend nach Belgrad weitergereist. Als Vertreter des Königs hatte sich zur Verabschiedung u. a. Prinz Kyrill eingefunden.

Paris hat Schiffbruch erlitten

Die Innenpolitik wird revidiert — 40-Stunden-Woche fällt

Paris, den 20. März.

Was tut Frankreich nach dem Zusammenbruch der verbündeten Tschecho-Slowakei? Es erlebt zunächst eine Schreckfekunde, die vom 14. bis 16. März dauert. Dann bricht die französische Presse in Schimpfkaskaden aus, und die führenden Parlamentarier sprechen heftige Worte in den Wandelgängen der Kammer.

Und die französische Regierung? Die französische Regierung bringt ein Ermächtigungsgesetz rein innenpolitischen und binnenwirtschaftlichen Charakters ein. Es hat folgenden Wortlaut: „Die Regierung ist ermächtigt, bis zum 30. November 1939 durch Verordnungen, die dem Ministerrat vorgelegt werden, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die Wehrkraft Frankreichs aufrechtzuerhalten und zu steigern." Der absolut umfassende Charakter dieses Ermächtigungsgesetzes liegt ebenso klar zutage wie die tatsächliche Ausschaltung des Parlamentes. Begründung des Ministerpräsidenten: „Ich bitte die Kammer, die Regierung zu befähigen, mit den gleichen Waffen zu kämpfen wie andere Staten, deren Erfolge auf der Schnelligkeit dieser Waffen beruhen."

Machen wir uns klar, was das bedeutet: In dem Augenblick des Zusammenbruchs der Tschecho-Slowakei revidiert Frankreich die Innen- und Wirtschaftspolitik der Volksfront, die das Paradies auf Erden versprach, will sagen: kurze Arbeitszeit und hohe Löhne verschenkte. Deutschland wird, ohne genannt zu sein, als Muster mit dem Wort hingestellt, daß Frankreich ebenso schnell sein müsse wie andere Staaten. Wer unter diesen „anderen Staaten" zu verstehen ist, ist wirklich unschwer zu erraten. Selbstverständlich schreien Sozialdemokraten und Kommunisten Ach und Wehe über den drohenden Verlust der Errungenschaften ihrer Volksfront. Sie verlangen eine nationale Regierung, will sagen: sie wollen selbst in die Regierung eintreten. Aber Daladier muß den Wunsch nach der nationalen Regierung abschlagen. Wohl verstanden, er muß! Denn er weiß genau, daß der Eintritt der Sozi und Kommunisten in die Regierung nur bedeutet, daß sozialdemokratische und kommunistische Minister dann in das Ministerium ihre zersetzende Parteipolitik tragen und seine Aktionskraft und sein Ansehen zu Schanden machen würden.

Was sich in Wahrheit in diesen Tagen in Frankreich vollzieht„ ist der Zusammenbruch seines Parteiregimes und seiner parlamentarischen Institutionen. Das blindwütige Toben der freimaurerischen Presse Frankreichs über das Schicksal der „Brüder" in der früheren Tschecho-Slowakei kann keinen Augenblick über die innere Krise Frankreichs selbst hinwegtäuschen — und Frankreich revidiert mit dem Ermächtigungsgesetz die 40-Stunden-Woche.

*

Aus diesen Worten spricht die wahre französische Einstellung. Es ging Paris also nicht — wie es zwar früher immer wieder betont worden war — um die Freundschaft des tschechischen Volkes, sondern das Interesse stand lediglich unter dem Gesichtspunkt: wieviel Divisionen und Flugzeuge kann die Tschechei gegen Deutschland im Kriegsfall einsetzen. Wahrlich eine zynische Einstellung, die ihresgleichen sucht.

Neues aus aller Welt

Reinhardt vom Führer zum General der Infanterie ernannt

Berlin, den 20. März.

Am 18. März beging der Führer des NS.-Reichskriegerbundes, Generalmajor a. D. Reinhard, seinen 70. Geburtstag. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ihn aus diesem Anlaß zum charakterisierten General der Infanterie ernannt und ihm durch Generaloberst von Bock in Vertretung des Oberbefehlshabers des Heeres folgendes Handschreiben überreichen lassen: Lieber General Reinhardt! Ich freue mich, Ihnen in Würdigung Ihres hingebenden Einsatzes für die Pflege deutschen Soldatentums und den Zusammenschluß aller Gruppen ehemaliger Soldaten im Nationalsozialistischen Reichskriegerbund zu Ihrem 70. Geburtstag den Charakter als General der Infanterie verleihen zu können. Meine Anerkennung verbinde ich mit den besten persönlichen Glückwünschen für Ihr ferneres Wohlergehen. In kameradschaftlicher Verbundenheit mit Deutschem Gruß gez. Adolf Hitler.

Es dürfen nur 10 Mark mit nach Böhmen und Mähren genommen werden

Berlin, 20. März.

Der Reichswirtschaftsminister hat durch Runderlaß 35/39 DSt. 17/39 UeSt. die Mitnahme von Zahlungsmitteln im Reiseverkehr zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und dem Protektorat Böhmen und Mähren geregelt. Danach gilt das Protektorat Böhmen und Mähren weiter devisenrechtlich als Ausland. Es können also im Reiseverkehr nur 10 RM. mitgenommen werden.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Reisesperre fortbesteht, und daß für Reisen in das Protektorat Durchlaß-Scheine erforderlich sind.

Die dänischen Nationalsozialisten als Partei angemeldet

Apenrade, 20. März.

Die dänischen Nationalsozialisten haben dem Ministerium 10 000 Unterschriften von Wahlberechtigten unterbreitet und dadurch das Recht erhalten, bei der bevorstehenden Folketingwahl als Partei aufzutreten. Voraussetzung ist, daß die Unterschriften den Bestimmungen entsprechen.

Französische Kavallerie in Damaskus eingesetzt

Beirut, den 20. März.

Die gespannte Lage in Damaskus, die vor allem in täglichen Straßenkundgebungen zum Ausdruck kommt, führte am Sonnabend zum erstenmal zum Einsatz der berittenen französischen Kolonialtruppe, die in voller Bewaffnung zur Unterstützung der Polizei durch die Straßen patrouilliert. Wenn es auch am Sonnabend wieder zu zahlreichen Kundgebungen gekommen ist, so wurden doch bisher Zusammenstöße zwischen Demonstranten und Militär noch vermieden.

Französischer Arbeitsloser brachte seine sechs Kinder um

Paris, 20. März.

In Autun hat ein Arbeitsloser am Sonnabend seine vier jüngsten Kinder ermordet. Danach begab er sich zur Schule, um seine beiden anderen Kinder, zwei Mädchen, abzuholen. Er ging mit ihnen in den nahe gelegenen Wald. Die Gendarmerie, die sofort Nachforschungen anstellte, fand die beiden Mädchen im Walde erschossen auf, während von dem Mörder keine Spur festzustellen war.

Auch der Senat hat die Ermächtigungsvorlage angenommen

Paris, 20. März.

Der Senat ist am Sonntag früh zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten und hat die von der Kammer überwiesene Ermächtigungsvorlage der Regierung sofort an seinen Finanzausschuß überwiesen. Die Vorlage wurde nach kurzer Beratung mit 25 gegen 2 Stimmen vom Finanzausschuß des Senates angenommen.

Die Vertreter Polens und Litauens bei Bonnet

Paris, 20. März.

Außenminister Bonnet feierte auch am Sonntag nicht, sondern entwickelte eine rege diplomatische Tätigkeit. U. a. hat er den polnischen Botschafter in Paris sowie den litauischen Gesandten in Paris und den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Senates, Senator Berenger, empfangen.

Briefmarken und Wertzeichen in der Slowakei

Preßburg, 20. März.

Die bisher gültigen Briefmarken und Wertzeichen werden in der Slowakei mit dem Vermerk „Slowakischer Staat 1939" überdruckt. Sie sollen vom 20. März dieses Jahres bis zur Herausgabe besonderer slowakischer Briefmarken und Wertzeichen gelten, die mit dem Bilde des verstorbenen Slowakenführers Andrej Hlinka versehen sein werden.

In die Rote Armee übergetreten

Warschau, 20. März.

„Expreß Poranny" veröffentlicht einen Bericht aus Moskau, wonach der dortige tschechische Militärattaché Oberst Farsky in die Rote Armee übergetreten ist.

Die englische „Befriedungsmethoden" in Palästina

Jerusalem, den 20. März.

Der Bürgermeister von Akko wurde auf der Straße niedergeschossen. Ueber die Stadt wurde sofort das Ausgehverbot verhängt. Außerdem ließen die englischen Mandatsbehörden eine Kollektivstrafe von 300 Pfund eintreiben. Ein Todesurteil gegen einen Araber wurde bestätigt. Bei Haifa wurde ein Araber erschossen, bei Jaffa ein Jude verwundet. Unter einem Zuge zwischen Kalfilien und Raselein explodierte eine Landmine, die aber nur geringen Schaden anrichtet. In Haifa wurden mehrere Bomben gefunden. — In Haifa schlossen alle arabischen Läden, arabische Autobusse fahren nicht mehr. Die Araber protestieren damit gegen die Londoner Vorschläge. Der jüdische Generalstreik ist zunächst einmal auf Montag verschoben.

Nach der Ablehnung der britischen Vorschläge zur Lösung der Palästina-Frage durch die Araber und die Juden rechnet man, Zeitungsberichten zufolge, immer stärker mit der Möglichkeit, daß die Unruhen in Palästina weiter zunehmen werden. Der „Daily Telegraph" meldet, die britische Regierung beabsichtige, Verteidigungsmaßnahmen stärkerer Art — also noch schärferer Terror — in Palästina zu treffen.

In drei Zeilen

Berlin. Der Führer und Reichskanzler übermittelte dem Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, anläßlich des vierzigjährigen Gedenktages seines Diensteintritts telegrafisch seinen besten Glückwünsche.

Berlin. Der ungarische Ministerpräsident hat an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ein Danktelegramm gerichtet.

Berlin. Zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung sind im Reichsarbeitsministerium in Berlin Verhandlungen geführt worden, um den Einsatz italienischer gewerblicher Arbeiter in Deutschland zu regeln.

Berlin. Der bekannte französische Schriftsteller Henry Bordeaux von der Akademie Francaise sprach am Freitag im Rahmen der Deutsch-Französischen Gesellschaft.

München. Reichsschatzmeister der NSDAP., Reichsleiter Franz Xaver Schwarz, hatte, laut Meldung der NSK., seine Beauftragten für die Zeit vom 16. bis 18. März in die Hauptstadt der Bewegung zur 6. Arbeitstagung der Finanz- und Parteiverwaltung berufen.

Prag. Die Vertreter aller tschechischen Aerzteverbände haben auf einer Tagung beschlossen, den zuständigen Stellen vorzuschlagen, für die jüdischen Aerzte und Advokaten ein Verbot der Ausübung ihrer Praxis zu erlassen.

Preßburg. Die Rechtsanwaltskammer in Preßburg hat auf einstimmigen Beschluß ihrer deutschen, slowakischen und ungarischen Mitglieder allen jüdischen Rechtsanwälten und Rechtsanwaltsanwärtern die Ausübung ihres Berufes verboten.

Budapest. Wie dem DNB. in Budapest von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, befindet sich seit Samstag mittag die gesamte Karpato-Ukraine im Besitz der ungarischen Honved-Armee.

London. Das britische Kabinett hielt am Sonnabendabend eine Sondersitzung ab, die 2½ Stunden dauerte. Irgendeine Mitteilung ist bisher nicht erfolgt.

Marienbad. Die Reichsarbeitstagung 1939 der Reichsrundfunkkammer wurde am Sonntag mit einer Festveranstaltung im Kursaal zu Marienbad eröffnet.

Rom. Papst Pius XII. hat am Sonnabend den italienischen Außenminister empfangen, mit dem er eine halbstündige Unterredung hatte.

New York. In Coral Gables im Staate Florida wurden sieben Personen verhaftet, die Aufklärungsschriften über das Wesen und die Ziele des Judentums verbreitet hatten.

Vier Menschen in einem Kraftwagen verbrannt

Kottbus, den 20. März.

Auf der Landstraße von Kottbus nach Guben ereignete sich am Sonntagvormittag in der Nähe der Stadt Peitz ein furchtbares Verkehrsunglück. Ein aus Richtung Guben kommendes Auto fuhr beim Ueberholen eines Fußgängers auf einen entgegenkommenden Leipziger Wagen und stand im nächsten Augenblick in Flammen. Die vier Insassen konnten sich nicht mehr befreien und verbrannten bei lebendigem Leibe. Die drei Insassen des Leipziger Wagens wurden verletzt, davon ein 11jähriges Mädchen schwer. Es wurde mit seiner Mutter ins Krankenhaus gebracht.

Die Beflaggung beendet

Berlin, den 20. März.

Der Reichsminister des Innern gibt im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bekannt: „Die anläßlich der Uebernahme des Schutzes über die Länder Böhmen und Mähren durch das Reich und aus Anlaß der Rückkehr des Führers aus diesen Ländern in der Reichshauptstadt angeordnete Beflaggung endet am Sonntag, dem 19. 3. d. J., nach dem Empfang des Führers durch die Bevölkerung von Berlin."

Verständnis in Chile

Santiago de Chile, den 20. März.

Die hiesige Presse äußert sich zu den letzten Ereignissen in Mitteleuropa durchaus verständnisvoll, wobei sie von der Fehlkonstruktion des Versailler Vertrages und dem völligen Versagen der Genfer Liga ausgeht. So sagt „Nacion", die ehemalige Tschecho-Slowakei sei aus Völkersplittern gebildet worden, die weder durch Ueberlieferung, noch durch die Lebensinteressen zu einander paßten. Das Blatt warnt vor der Annahme, die amerikanischen Länder könnten durch einen Konflikt in der Alten Welt wirtschaftlich gewinnen. „Diario Illustrado" bezeichnet den Versailler Vertrag als das Werk unwissender Ideologen und Haßpolitiker. Die Tschecho-Slowakei sei schon bei ihrer Geburt zum Tode verurteilt gewesen. Auch auf das verwerfliche Wirken Moskaus, das überall Unruhe stifte, weist das Blatt hin.

Amerikanisches Großflugzeug auf dem Versuchsflug auseinandergebrochen

New York, den 20. März.

Ein viermotoriges Stratosphärenflugzeug der Boeing-Werke in Seattle stürzte bei einem Probeflug über dem Staate Washington ab. Die zehn Insassen kamen ums Leben; acht waren Angestellte der Boeing-Werke und zwei Beamte der Royal Dutch Air Lines, die an dem Probeflug als Beobachter teilnahmen. Augenzeugen berichten, das Flugzeug sei aus großer Höhe in eine Bergschlucht hinabgestürzt und es habe den Anschein gehabt, als sei es während des Absturzes auseinandergebrochen. Die Trümmer lagen weithin verstreut. Es handelt sich um ein neues Großflugzeug für 33 Fluggäste, das zunächst als Versuchsflugzeug hergestellt wurde. Die Boeing-Werke in Seattle arbeiten augenblicklich an sechs dieser 20 t schweren Stratosphären-Flugzeuge, deren jedes eine halbe Million Dollar kostet. Der Weiterbau der Flugzeuge, die für die Panamerican Airways bestimmt sind, soll, wie die Werke mitteilen, eingestellt werden, bis die Absturzursache festgestellt ist.

Evelin

Ein gesundes Mädchen ist angekommen.
Dies zeigen hocherfreut an

Paul Jansen und Frau
Mefa geb. Neuhaus

B.-Linden, den 17. März 1939
z. Zt. evgl. Krankenhaus B.-Linden.

Am 18. März 1939 verstarb in Hattingen unser verehrter Berufskamerad, der

Parteigenosse, Justizrat

Louis Dietrichs

Rechtsanwalt und Notar

im Alter von beinahe 72 Jahren.

Seit Jahrzehnten wirkte er in unserer Mitte. Wir verlieren in ihm einen liebenswürdigen, stets hilfsbereiten Kameraden. Er war ein hervorragender Kenner des Rechts, der unermüdlich bis zur letzten Stunde seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst der Allgemeinheit stellte.

Er bleibt uns ein leuchtendes Vorbild!

Wir werden ihn nicht vergessen!

Hattingen-Ruhr, den 20. März 1939.

Die Rechtsanwälte u. Notare am Amtsgericht Hattingen

Was Gott tut, das ist wohlgetan.



Heute abend 6.10 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Karl Hülsmann sen.

im Alter von fast 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

B.-Linden, Bochum u. Dortmund, den 17. 3 1939.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. März 1939, nachmittags 4.30 Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Linden, Lindener Str. 136, aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

---

†

Nach längerem Krankenlager entschlief Samstag nacht unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Albin Schlott

Es trauern:

Amalie Schlott
Hete Rückart geb. Schlott
Dr. Fritz Rückart
Richard Schlott
Else, geb. Kehrmann
Albine Schlott
und 4 Enkelkinder.

Hattingen-R., Wilkau-Heßlau, Bersenbrück, Radis, den 20. März 1939.

Die Trauerfeier findet am Dienstag um 15.40 Uhr im Krematorium zu Bielefeld — Sennefriedhof statt, die Beisetzung der Urne in aller Stille.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir Abstand zu nehmen

---

Statt Karten!

Sonnabendmittag 13 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser herzensguter treusorgender Bruder und Onkel

Justizrat Ludwig Dietrichs

Rechtsanwalt und Notar

im 71. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hattingen-Ruhr, den 18. März 1939.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. März 1939, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Poststr. 14, aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Die Bühne der Stadt Bochum

Montag, 20. März, 17.30—23 Uhr. Vormiete A 15: 4. Abend im Gesamt-Gastspiel „Der Ring des Nibelungen"
Götterdämmerung
von Rich. Wagner.

Dienstag, 21. März, 20—22.30 Uhr, Brauner Ring 7:
Mein Freund Jack
Komödie von W. S. Maugham.

Alles für das Motorrad
Schüler
Bochum
Herner Straße 22

Im Frühjahr

sollte ein Jeder seinen Körper entschlacken und ihm gleichzeitig neue Aufbaustoffe zuführen. Mit täglich einer Messerspitze Heidekraft wird die Schlackenausscheidung gefördert, rege Eßlust und Darmtätigkeit erzielt, das Blut verbessert u. die Nervenkraft gesteigert.

Heidekraft

erhältl. in Apotheken, Drogerien, Reform-H. 40 Tage-Pckg. 1,80, Doppel-Pckg. 3,80 (Pulv. o. Tabletten).

Qualitäts-Seifen

Pflanzenöl-Seife	10 ₰
Goldcrem-Seife	15 ₰
Mouson-Seife	25 ₰
Bade-Seife großes Stück	**25 ₰**
Elida-Blüten	25 ₰
Dralle-Badeseife	25 ₰
Elida-Lavendel	35 ₰

Hattinger Seifenhaus
Ruf 2722 Obermarkt 4

Herren- u. Damen-
Fahrrad
verkauft billig
Jaspert, Hattingen
Heggerstraße 37,
Eing. Roonstraße.

Kupferne
Kesselöfen
Waschmaschinen
Bequeme Teilzahlg.
Ernst Vornholz
Bochum-Linden
Ruf 8 15 12

Küchenschrank und Anrichte
billig abzugeben.
Hattingen,
Bism.-Luise-Str. 221

Wer verkauft Heu, gebr. Gig, u. einsp. Kultivator
Offerten mit Angabe des Preises unter Nr. 2172 an die Geschäftsst. d. Ztg. in Hattingen.

Schweine
zum Weitermästen zu verkaufen.
Hattingen,
Friedrichstr. 77a.

Junger
Bäckergehilfe
sofort gesucht.
Bäckerei Emil Franke,
B.-Linden,
Hattinger Str. 718.

Ord. Mädchen als
Hausgehilfin
bei guter Behandl. für sofort od. 1. 4. gesucht.
Clemens Grossimmlinghaus,
E.-Heßlingen,
Heßlinger Str. 437,
Telefon 595 32.

Ein guter Blickfang

sichert Ihrer Anzeige erst die erforderliche Beachtung. Lassen Sie sich durch unsere Anzeigen-Abteilung beraten.

Die Heimat am Mittag

Gesundes Herz
ruhige Nerven
erquickenden Schlaf
erlangen Sie wieder durch
„Süka" Nervenkraft-Elixir
Seit Jahren vielfach erprobtes natürliches Nervennähr-, Aufbau- und Nerven-Kräftigungsmittel
rein pflanzlich!

Hattinger Reform- und Kräuterhaus
Hilde Brandt, Kirchplatz 2.

In Hattingen baldmöglichst
3- od. 4-Zimmerwohnung
möglichst mit **Bad** gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. 1981 an die Geschäftsstelle d. Ztg. in Hattingen erbeten.

Neuzeitliche
Wohnzimmer, Anbau- und Ergänzungsmöbel
in den verschiedenen deutschen Holzarten zu günstigen Preisen bieten
Gebr. Straßburger
Wielandstraße 22/24
Bochum

Kaufmännische Privatschule Pyra
Bochum, Rottstraße 15
Ruf 643 64 Gegründet 1900
staatlich anerkannt
Neue Jahres- und Halbjahreskurse ab 3. April 1939

Zum 1. oder 15. 4. junges
Mädchen
welches z. Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit (bis 6 Uhr abends) gesucht.
Schepmann, Hattingen, Kleine Weilstraße 4.

Wollen Sie werben, und wissen nicht wie? Kommen Sie zu uns, wir beraten Sie gerne unverbindlich

---

Stellenangebot.

Wir suchen dringend per sofort eine(n)

jüngeren Zweitbuchhalter(in)

Kenntn. in Stenographie, Schreibmaschine, in der einfachen und doppelten Buchführung erforderlich

Kreishandwerkerschaft Hattingen-Ruhr,
Abteilung Buchstelle.

Perfekte
Verkäuferin
über 20 Jahren, für unsere Obst-, Gemüse- oder Lebensmittelabteilung, sowie **ein Lehrjunge** für flottes Lebensmittelgeschäft sofort gesucht.
Kaufhaus Krolle, B.-Linden.

Offerten

Nr.	1477	1525
1742	1904	1932
2003	2008	2046
2056	2073	2135

liegen zum Abholen bereit in der Geschäftsstelle d. Ztg. in Hattingen.

Möbl. Zimmer
mit voller Verpfl. für sofort gesucht.
Angeb. unt. Nr. 2176 a. d. Geschst. d. Ztg. in Hattingen

Es ist bequemer für Sie

wenn Sie Ihre Familien- und Kleinanzeigen in der nächstgelegenen Annahme-Stelle aufgeben!

Anzeigen-Annahmen
befinden sich

in Kray-Süd:
Buch- u. Schreibwarenhandlung Paul Hansbuer, Krayer Str. 112

in Kray-Nord:
Zigarrengeschäft Frau Gertrud Kindl, Kappertstr. 1

in E.-Freisenbruch:
Tapeten- u. Farbwarenhandlung Clem. Leibold, Bochumer Str. 306

in Steele-Horst:
Lebensmittelhandl. Frau Elisab. Schlanstein, Dahlhauser Str. 114

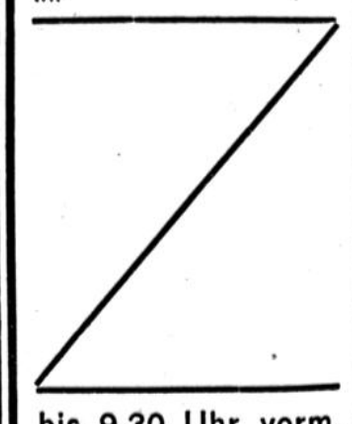
in Essen-Steele:
Buchhandlung Heinrich Werner, Kaiser-Wilhelmstraße

in E.-Ueberruhr:
Friseurgeschäft Wilhelm Küpper, Nockwinkel 88

in E.-Kupferdreh:
Café und Konditorei Rademacher
Kupferdreher Str. 179
Ruf 209 17

Anzeigen

die am Tage der Bestellung noch erscheinen sollen, bitten wir



bis 9,30 Uhr vorm.
in unseren Geschäftsstellen aufzugeben.

Die Heimat am Mittag
Zentrale: Rut 2941 Hattingen.

Deutliche Schrift im Anzeigenmanuskript (nur einseitig beschreiben) hilft Fehler und Verzögerungen vermeiden. Für Beachtung ist der Verlag dankbar.

Aus amtl. Bekanntmachungen.

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Die Arbeiten für den Ausbau der Gerther Straße von der von-Köckeritz-Straße bis zum Kornweg sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Abgabe der Angebote Dienstag, den 28. März 1939, 11 Uhr. Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 18. März 1939. **Der Oberbürgermeister.**

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Die Ausführung der Pflasterarbeiten in der Straße Am Feldbrand in Bochum-Linden sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen können von der Straßenbauabteilung im Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 370, bezogen werden. Der Termin für die Einreichung der Angebote ist am Dienstag, dem 28. März 1939, um 11½ Uhr in der vorgenannten Abteilung, Zimmer 369. Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 18. März 1939. **Der Oberbürgermeister.**

Hundesteuerordnung der Stadt Bochum.

Der Regierungspräsident Arnsberg, den 6. 3. 1939.
Aktenzeichen I K 1 440

Die Genehmigung der Hundesteuer der Stadt Bochum in der Fassung des 8. Nachtrages habe ich für die Zeit bis zum 31. März 1941 verlängert.

(Siegel) — J. A.: Dr. Martinius.

Wird veröffentlicht zur Hundesteuerordnung der Stadt Bochum vom 3. April 1916 in der jetzt gültigen Fassung.

Bochum, den 15. März 1939. **Der Oberbürgermeister**

Erdarbeiten an der Königsallee.

Die Ausführung der Erd- und Bodenbewegungsarbeiten für den Platz an der Königsallee, Hunscheidt- und Wasserstraße soll vergeben werden. Zur Aufführung gelangen Erdbewegungsarbeiten von etwa 3000 cbm. Angebotsunterlagen können, soweit Vorrat, vom Garten- und Friedhofsamt in Bochum, Rathaus, Zimmer 347, bezogen werden und sind bis zum 27. März 1939, vorm. 10 Uhr, dortselbst verschlossen mit entsprechender Aufschrift abzugeben. Eine gemeinsame Begehung der Baustelle findet statt am Freitag, dem 24. März 1939, vormittags 10 Uhr. Treffpunkt Straßenbahnhaltestelle Königsallee, Ecke Wasserstraße.

Bochum, den 20. März 1939. **Der Oberbürgermeister.**

Polizeiverordnung über Räumungsfristen.

Auf Grund des Gesetzes über die Fristen bei der Räumung gemieteter Räume vom 17. März 1934 (Pr. Gei. Slg. S. 161) und des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (Ges. Slg. S. 77) in der Fassung der Verordnung vom 17. März 1933 (Ges. Slg. S. 48) wird folgende Polizeiverordnung für den Stadtkreis Bochum erlassen.:

§ 1 Die Fristen, bis zu deren Ablauf gemietete Räume bei Beendigung des Mietverhältnisses zum Schluß eines Kalendervierteljahres zu räumen sind, enden a) für Wohnungen bis zu 3 Zimmern (einschl. Küche mit Zubehör) am 1. Werktag des Kalendervierteljahres um 16 Uhr, b) für Wohnungen bis zu 4 Zimmern (einschl. Küche mit Zubehör am 2. Werktag des Kalendervierteljahres um 12 Uhr, c) für größere Wohnungen mit Zubehör am 3. Werktag des Kalendervierteljahres um 12 Uhr. Unter Zubehör zu den Wohnungen sind Manjarden, Bodenräume, Verschläge und Kellerräume zu verstehen.

§ 2 Die vorstehenden Räumungsfristen werden jedoch nur unter der Bedingung gewährt, daß a) bei Wohnungen bis zu 3 Zimmern mit Zubehör ein Wohnzimmer, b) bei Wohnungen mit mehr als 3 Zimmern mit Zubehör 2 Wohnzimmer schon am ersten Werktage des Kalendervierteljahres bis 16 Uhr vollständig geräumt und dem Hauseigentümer oder dem Einziehenden zwecks Unterbringung des Einzugsgutes zur Verfügung gestellt werden.

§ 3 Diese Verordnung tritt am 10. April 1939 außer Kraft.

Bochum, den 16. März 1939. **Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
Drogerie A. Feuerstein, B.-Linden
Drogerie Neuhaus, Hattingen
Glückauf-Drog. A. Wallinschat, E.-Steele
Med.-Drogerie J. Trapmann, Herbede